Nix för ungud!

Plattdeutsche Erzählungen und Anekdoten

nebst einem Lustspiele

im Paderborner Dialekt

von

einem Sohne der rothen Erde.

Nin lustert mol! Dritte Folge.

Celle und Leipzig.
Literarische Anstalt
August Schulze.
1878.

Preis 1 Mark 20 Pfennig.

Nix för ungud!

Plattdeutsche Erzählungen und Anekdoten

nebst einem Lustspiele

im Paderborner Dialekt

von

einem Sohne der rothen Erde.

(Dritte Folge des „Nin lustert mol!")

Celle und Leipzig.
Literarische Anstalt
August Schulze.
1878.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Krümelen un Knäuste.

1. Verlieden saiten in em Postwagen ollerhand Reisende, dorunner mähre junge Schnäppers, dei glyk anfängen üäwer de Relijeon te spotten. Auk prohlden se met öhrer Kurasche, un dei eine saggte, hei wüßte nich, wovür hei sik fröchten sull; en Duiwel wör' der nich un en Heergoäd auk nich. Un olle dei Bengels stemmeten met in: me mößte sik vür keinem Goäde un vür keinem Duiwel fröchten, dann kaime me am sikersten dür de Welt. Im Wagen in der Ecke satt en allen, schlichten Bürgersmann, diäm me 't anseihen kunn, dat em de goädlausen Schnäcke towider wören. Do dei Lümmels dat miärkeden, rückeden se dem Manne met der Froge up't Lyw:

„Gude Fründ, wat fröchte jy dänn?"

De Mann sprack: „Ik fröchte Goäd — un olle Minschen, dei Goäd nich fröchtet."

Dei Bengels hällen den Schnawel.

---

2. En Landmann, dei in der Stadt Geschäfte hadde, ging in en Werthshius un wull wat iäten. Do ging auk ne ganße Ryhe Stadtheerens an den Disk sitten, de eine wünskede dem annern guden Awetyt, dei drüdde dem veierten gesegente Mohltyt, de füfte knurrde mänt vür sik hön, de säßte saggte gar nix, un de siewende un achte parlirden vullens Franßoisk. Män behen däh nich einer. Use Landmann öwwer fallede de Hänne

un behede stille vür sik hön syn „Aller Augen“. Do he fiärrig was, frogede seon jungen Läcker:

„Vy jiu besteiht nau wal de alle Meode, dat Ollens behen mott?“

„Ollens behet in mynem Hiuse nich“, anwede giener.

„Dänn sy jy nich mol Heer in juem eigenen Hiuse?“

„Ik häwwe twei Schwyne im Stalle, dei behet nich, wänn se wat te friäten kryget; dei sind wohrschynlik van der niggen Meode.“

3. Teo einem Popste kamm en Kerel un prohlde, hei künn Gold maken; hei dachte van dem Popste ne graute Belauhnunge te raken. Dei lait em en grauten leegen Sack giwen un em seggen: wänn hei Gold maken künne, dänn häbbe hei nix nädig ose diän Sack; do sull hei dat Gold indeoen.

4. In ner Doärpkiärke was ne Mannesbühne unner der Öärgele, do hällen sik dei jungen Biuernbengels geren up un riäkelden sik un laiten dat Üäwerlyw un de langen Armens fiul un schlackerig runner hangen. De Pasteoer mocht' et nau seo vaken verbeihen, et halp nich. Eines Dages — et was just Kiärkwiggenfäst — häll de Heer düße Priädige: „Wylank huite Kiärkwiggen is, will ik de Priädige kurt maken un mänt en paar Worde seggen üäwer den Ursprung iuser Kiärke. In ner allen Handschrift is te liäsen, wo iuse Kiärke steiht, häbbe waleiher ne Tinsschüer stohen. Ik wull dat lange nich 'läwen, män niu häww' ik en kloren Bewys dervan; dänn kyket mol do, boäwen van der Mannsbühne hanget nau de Flegelen runner!“ Seo grade os' en Blitz togen dei Riäkels de langen Armens trügge un se hätt se nich wier runner hangen loten.

5. Antüneken un Jausäpken quiälden öhre Mömme, se sull se doch na Dykmeggers Hochtyt gohen loten, se wullen teokyken, dat se'n Stücke Kauken afkriegen. „Myntwiägen laupet", saggte de Mömme, „jy weret seihen, dat jy nix kryget."

Na drei Stunnen kaimen de Büxenlippse wier, Antüneken was vull Froide, un Jausäpken lait dat Miul hangen os' en allen Schauh.

„No, hä' jy wat kriegen?" frogede de Mömme.

Antüneken sprang un jiuchede: „Jausäpken hiät nix kriegen, öwwer ik hädde balle wat kriegen."

6. Druike un Greithe, twei alle Juffern, hadden tehaupe en Klippkrom. Do kamm Läckers Christijöneken un frogede: Hä' jy Nähle?

Druike: Hä' wy Nähle?

Greithe: Nä, Nähle hä' wy nich.

Druike: Nä, Nähle hä' wy nich.

Christijöneken: Wo krasse jy juk dänn met?

7. De Amtmann satt im Werthshiuse bym Diske, dat Disklaken was uplaggt, de Amtmann hadde sik de Salvette vürbungen, wylank hei sik nich beschlabbern wull, Mässer un Gofele lägen do, de Tällers stünnen do, män et was der nau nix uppe.

De Amtmann frogete den Werth ungedüllig: „No, is myn bieten Schwynefriäten nau nich fiärrig?"

De Werth ging an de Kükendühr un raip ganß druige: „Mariketryne, is dem Heeren Amtmann syn bieten Schwynefriäten nau nich fiärrig?"

8. En Schaulenspäkter frogede eines Dages bym Examen en netten kriegelen Jungen van acht Johren: „Myn Sühneken, wänn diu my seggen kannst, wo de leiwe Goäd is, dänn krigst du van my en Appel."

Dei Kleine anwede: „Un wänn Sei my segget, wo hei nich is, dänn kryget Sei van my tweie.“

---

9. En Dokter in'n Rächten maik för en Jiuden mähre Schriften, dei he sik düer betahlen lait. Hei hadde dem Jiuden de Riäkenunge upschriewen un synen Namen derunner satt un unner den Namen dei drei Baukstawen: J. U. D.

Dei Jiude laus et, schudde am Koppe, namm Haut un Stock un laip na'm Dokter.

„Mai, seggen Se my, wiu künnt Se maken seo ne üäwerdriewene Riäkenunge för einen von unsere Leit; as Se sind doch auk von unsere Leit!“

„Wei is en Jiude?“ frogede de Affekote.

„Nü, Sei“, saggte de Jiude; „unner Öhrem Namen steiht je klor un duitlik: J. U. D.“

„Dummerjon! dat hett je nich „Jud'“, dat hett juris utriusque doctor, Dokter beider Rächte.“

„Verßeihen Se, häww' ik doch nich wieten, dat Jud' un Doctor juris eins is.“

---

10. Jut Nordamerika schrywet se: En lägen Jungen hadde wahne viel Schullen maket un was synem Vatter dürbrannt. Na kurter Tyt kräg de Vatter en Siedelen vam Telegraphen: syn Suhn wör' in em Biärgwiärke verunglücket; wat met dem Lychem gescheihen sull? De Vatter telegraphirde trügge: „Sall begrawen weren“, un laggte ne Anwysung up hunnertfufzig Dollar by. Dei läge Bengel, dei de Nohricht van synem Daue sülwenst affschicket hadde, stack dat Gäld met Vergnoigen in un brocht' et in kurter Tyt dür. Do et olle was, schräw hei an synen Vatter: „Ik höre so iäwen, dat en frächer Bedreiger, Namens Barker, mik för daut iutgiewen un dik üm hunnert-

fufzig Dollar bedrogen hiät. Auk my hiät dei Lumpenhund fywundachtzig Dollar afpumpet un is dermet kilorum gohen. Ik häwwe en graut Verlangen in dyne Armens trügge te kehren; wegen myner schlächten Gäldverhältnüsse häww' ik doteo tweihunnert Dollar nädig. Sy so gud un schick my dei Summe ümmegohend." De Antweoert lutte: „Myn Suhn! Verlieden häww' ik dik begrawen loten, un met em Lychem will ik nix te deoen häwwen. Dyn Vatter."

11. En Leutnant maik synen Burschen upmiärksam, de Kaffei wör' des Moärgens jümmer so dicke van Grüß[1]), dat hei en nich drinken künn.

De Bursche anwede: „Heer Leutnant, dat hiät dei schlächte Kaffeibuil in Schuld, do geiht dei Grüß olle met dür."

De Leutnant gaww dem Burschen säß Groschen met dem Updrage, hei sull en niggen Kaffeibuil anschaffen, wo dei Grüß nich met dürginge.

De klauke Bursche kofte sik för dat Gäld Putzmateriol, un wußte sik met dem Siggebuile up annere Wyse te helpen. Un de Kaffei was olltyt schoin un klor. De Leutnant frögget sik un lätt sik den Kaffei gud schmecken.

Do fröggete sik dei truihiärzige Bursche auk üäwer syne Schliuheit, un in syner Dummheit saggte hei: „Heer Leutnant, rohen Se mol, wo ik den niggen Kaffeibuil van maket häwwe; — van der Spitze van Öhrem iutranschirten Strumpe."

---

[1]) Kaffeesatz. — In Betreff der ungewöhnlichen Ausdrücke verweise ich auf die desfallsigen Bemerkungen in dem ersten Bändchen meiner plattdeutschen Schriften „Niu lustert mol!"

12. Do im Johre achtteihnhunnert und siewenzig de gefangenen Franßeosen in Duitschland wören, wull en franßoisker Offßier by lägem Wiäder iutgohen un batt synen Quartierwerth üm en „Regansirme".

„Regansirme? Wat is dat för'n Dingens?"

„Regansirme, Mosjöh; pur fähr comßa."

Un hei maik de Bewegunge, ose wänn me dat Dingens upspannt.

„Ik verstohe kein Franßoisk."

„Ah, Mosjöh, Paraplüh."

„Seo, en Parplui! Wänn Se't glyk up Duitsch saggt häbben, dänn hädd' ik't glyk verstohen."

---

13. De Tydungen berichteten verlieden: De Hannelsmann Aujust Pöhnert iut Brandis by Leipßig befand sik am niegenuntwintigsten Juli eindiusend achthunnert siewenunsiewenzig met syner Frugge un met dem Gastwerth Gößing iut Hanneower in Hannoiwersch-Münnen up'm Schüttenplatze un bedräw syn Geschäft. Do wur' hei, syne Frugge un Gößing up Verlangen des Jiuden Rauthschild iut Göttingen faste nuhmen. Im Kabuisken [1]) visenteierden den Pöhnert twei Schandarmen, de Gefangenwiärter un de Jiude Rauthschild, diän se iut „Ortigkeit" doby teoloten hadden. De eine Schandarme frogete den Pöhnert, of dat hei en Kuffer wiägschicket hädde, un Pöhnert saggte, dei Kuffer stünne in Paterboärne „postlagernd"; se sullen seo gud syn un loten en up syne Kosten kumen.

Am twedden August, do Pöhnert veier Dage im Kabuisken siäten hadde, wur' he verhört, un de Amtsrichter erlait den Verhaftbefiähl. (Na den Paragraphen hunnertachte un hunnertsäßundiärtig der Strofprozäß-

---

[1]) Gefängniß.

oärnunge mott de Verhaftbefiähl glyk no der Verhaftunge, spätestens am folgenden Dage iutstallt weren; dat Verhör sall binnen veirentwintig Stunnen erfolgen.)

Do Pöhnert n a u niegen Dage in Münnen im Kabuisken siäten hadde, wur' hei s c h l o ä t e n na Göttingen transporteiert. Hy moßt' hei vulle twöälw Dage sitten, eihe dat he vür en Unnersoikungsrichter kamm. (Se saggten, de Unnersoikungsrichter wör' verreiset!) Do Pöhnert up düße Wyse veier Wieken und wecke Dage siäten hadde, was endlik syn Kuffer van Paterboärne ankumen. De Kuffer wur' oäpen maket, un Pöhnert kräg den Bescheid:

„Den Eiheluien Pöhnert iut Brandis by Leipßig betuige ik hymet, dat se up de Denunziazijeon (wat seo viel heiten sall ose falsche Anklage) van einem Göttinger Jiuden insperrt un van der Kreonanwaltskop der Deiwerigge beschülliget wören, dat öwwer de Unnersoikunge den vülligen Ungrund van diäm Verdachte ergiewen hiät, un dat se van Dage iut dem Kasten entloten sind. Göttingen den achtentwintigsten August Eindiusend achthunnert siewenunsiewenzig. De Unnersoikungsrichter vam Kuniklichen Däwergerichte.“

Dat is passeiert: Eindiusend achthunnert siewenunsiewenzig.

Dat sind keine Krümelen, — dat sind Knäuste!

---

14. Et wören mol in einem Doärpe twei geistlike Heerens, en Pasteoer un en Kaplon, dei hadden sik dat Priädigen ganß afgewühnt un in Johr un Dag keine Priädige hallen. Do lait en Läcker in de Tydunge setten: in dem Doärpe — (ik weit wal, wecke Doärp et was, män ik segg' et nich,) — wöre en Priädigtstauhl te verkaupen; wei en köfte, mößte de beiden Evangelisten derby nihmen.

Dat hulp; dei beiden Heerens fängen wier an te priädigen, am nögesten Sunndage de Kaplon, un am annern Sunndage auk de Pasteoer.

15. In Paterboärne was en Dauengräwer, dei stüterde. Wänn hei den Luien vertellen wull, dat olle Minschen stiärwen un up synen Kamp mößten, dänn plegede hei te seggen: „Hy mö—mött se olle up, vam Be—be—be—biädelär bis tom Stadtsdiräk—täk—täk—täk—täk—täk—terrr.“ Do was auk en Nachtswächter, dat was auk en Stüterbock; ik weit nich, of et desülftige Perseon met dem Dauengräwer was, oder of et twei verschiedene wören. Mol blaus dei Nachtswächter de Stunne af, un en Läcker, dei doher kamm, wull en tiärgen. Et was seo:

Nachtswächter: Hört ihr Herrn und laßt euch sagen: de Klocke hiät—hiät—hiät—hiät—

Läcker: No, wat hiät se dänn?

Nachtswächter: Hiät dy wat — flott! zehne geschlagen.

16. Veier Musikanten gingen üäwer Land na em Doärpe, wo se Musyk maken wullen: De eiste hadde ne Vigelyne, de twedde, dei Duiker heite, en Baß, de drüdde ne Klarnette, de veierte en Hören. Dei Instrumänten horden olle dem eisten, dei de Vigelyne spielde. Se kaimen an ne Bieke, wo se üäwer springen moßten, wat auk ganß gud ging, wänn Einer nich so styw was of' en Bock un wänn hei keinen Baß te schliepen hadde. Drei Musikanten wippeden met öhren Instrumänten fix üäwer de Bieke, dei stywe Bassiste däh auk en Satz, män hei kamm int Stürten, un schwapp! lägen se beide im Water, de Baß unnen, un de Musikante boäwen, de Baß ging kaputt, un de Musikante kamm in den Baß te sitten.

„No“, raip dei Vigelynenspieler, „dat is ne verduiwelte Geschichte; de Baß is na'm Duiker.“
„Nä“, saggte de Baßspieler, „de Duiker is im Basse.“

17. En Pasteoer priädigte van den beiden Jüngern, dei na Emaus gingen. Ne Frugge kamm te late; se was van twei Jiuden uphallen, diän se Kälwer verkoft hadde. Do se in de Kiärke kamm, saggte de Priädiger just: Was waren das für zwei Männer?
De Frugge: Twei Jiuden, Heer Pasteoer, dei up den Kalwerhannel gingen.
Pasteoer: Dumme Gaus, halt den Schnawel! Twei Jünger Christi wören't!

18. „Nä, myn Sühneken, dat is te viel“, saggte de Magister teo em Biuernjungen, dei em en Kumpelmänte vam Vaer un van der Mömme un en grauten Täller vull Wühste brochte.
„Dat saggte de Vaer auk“, sprack dei kleine Bengel, „män de Mömme saggte: Lot se ne mänt hönbringen, de Magister kann je doäch den Hals syn Liwen nich vull krygen.“

19. Up der Ysenbahn satt en Poter met drei Spöttern in einem Kupei, dei ohne uptehören, üäwer Goäd un Kiärke spotteden. Antläste frogeden se den Poter:
„Worümme sind dänn de Engelen in Jokobs Draume up der Leddere in den Hiemel stiegen, do se doch fleigen künnt.“
„O“, saggte de Poter, „se hadden just en Transport van Spöttern un Frygeistern in de Helle spedirt un sik by der Gelegenheit de Fittke iätwas verschrögget.“

20. Magister: Segg mol, Johänneken, wiuviel Finger und wiuviel Tähne hiäst diu?

Johänneken (hiät fixe de Finger tallt): Teihn Finger, Heer Magister; de Tähne kann ik nich tellen, ik häwwe huite Schauh un Strümpe anne.

21. In Rysel was en Biuer, diän frogete syn Nower: „Segg mol, Hangiärt, wat is dat eigentlik, de Kulterkamp, wo se van Dage seo viel van schnacket?"

Hangiärt anwede: „Dat will ik dy seggen, Michel; de Kulterkamp dat is en griusam grauten Kamp, ik weit nich, wiuviel Moärgen dat he mett, öwwer hunnert Kögge künnt der sik den ganßen Sumer uppe satt friäten. Üm düßen Kamp is jetzund en grauten Proßäß, de Popst will en häwwen, un Bismarck will en häwwen, un dei beiden künnt sik nich derümme verdrägen. Dat is de Kulterkamp."

Dei beiden Nowers meinden den „Kulturkampf". Se hadden lühen hort, män se wußten nich, wo de Klocken hängen.

22. En lütken Junge sprang und jiuchede för liuter Pläseier. Hei wure froget, worümme dat hei sik seo fröggede. De Antword lutte: „Moren ett myn Vatter Wuhst, dänn kryg' ik de Hiut!" Un doby sprang he os' en Kattäkerken. [1])

23. En annern Büxenlipps hulwerde by siewen Grod Külle met verklummeten Hännen dür de Strote: „Dat is mynem Vatter ganß rächt, dat ik seo freise; worümme köft hei my keine Hanschen?"

---

[1]) Eichhörnchen.

24. En Groäwschmidt un en Schnyder hadden beide dat Niärvenfeiwer un briukeden beide densülftigen jungen Dokter. Eines Dages kamm düße to dem Groäwschmidte un fand en to syner grauten Verwünnerunge ganß woählup. Hei frogede: of hei en anneren Dokter briuket hädde? Nä. Of he annere Medezyn innuhmen hädde? Nä. Wat he dänn giäten hädde? En düden Kump vull Sültemaus met Potthast. De Dokter schräw in syn Bäuksken: Middel tiger dat Niärvenfeiwer: Siuernkauhl un Schwynefleisk. Hei kamm am sülftigen Dage na dem Schnyder un verorneierde diäm en Kump vull Sültemaus un Potthast. Do de Dokter am anneren Dage wier hänkamm, was de Schnyder daute. Do schräw de Dokter in syn Bäuksken: Wat för en Groäwschmidt gud is, passet nich för en Schnyder.

25. En Medezyn-Dokter saggte teo einem Klauster-Poter: „Sei sind Öhre Liwen nich krank, blögget im haugen Aller ose ne Reose; Heer Poter, wiu fanget Sei dat an?"

„Ganß einfach, Heer Dokter: ik iäte olle Dage mänt einmol wat, an keinem Dage tweimol."

„Behallen Se düt Geheimnüß jau för sik, Pöterken; wänn't bekannt werd, verleiset olle Dokters öhre Praxis."

26. Wier ne nigge Ort un Wyse, te maken de Massematten: De Witt- un Linnenwaaren-Hänneler Obram Kettner in Berlyn hadde an synem Fenster graute Plakote anpappet, wo met handgrauten Baukstawen te liäsen was: jider künn by em Waare up Afschlagstahlunge krygen, wänn hei glyk up en Daler fyw Groschen antahlde. Hei hadde dacht: „De Dummen weret nich olle, un de Dummen lotet sik am eisten „beschümmelen". Do kamm de Piäre-Ysenbahn-Con-

duktör Bürsatz met syner Frugge in den Laden un frogede:

„Is by der Sake ne affunnerlike Kauzijeon nädig?"

Obram anwede: „Wü heißt? Werd syn nädig nau ne Kauzijeon?"

Giener sochte sik för twöälw Daler Waare iut, lait se inpacken, laggte twei Daler up den Tresen un wull met der Waare afgohen.

Obram saggte: „Seo balle Sei hätt betahlt bei anneren teihn Daler, künnt Sei krygen de Waare."

Giener: „Wat sall dänn dat Plakot? Toiw, ik gohe na der Polißei."

Obram: „Dat Pläseier könnt Sei geneiten. Sei weret syn de einunniegenßigste. Do ligget oll niegenßig Packetter. Dei Luie sind affallen; just seo fallet auk Sei af."

Män Floiteppypen! Giener ging an't Gerichte, un Obram wure veier Wieken in Numero Siker verdunert am drüdden Oktober achtteihnhunnert siewenunsiewenzig. Do kunn hei nohdenken üäwer syne Massematten.

---

27. Kranker: Seihen se mol, Heer Dokter, wänn ik met dem Koppe schüdde, dänn doit he my weih.

Dokter: Öwwer mött Sei dänn met dem Koppe schüdden?

Kranker: No frylik; ik kann je süß nich wieten, of he my weih doit.

---

28. Teo einem Bischop kamm syn Bedynte in dat Kabinett un saggte:

„Biuten steiht ne arme Frugge un biddet üm ne Unnerstützunge; se is rächt bescheiden un schint et sehr nädig te häwwen."

„Is de Frugge oll alt?"

„Dem Anschyne no te urdälen siewenzig Johre."

„Dä, hy hiäste füfteihn Mark, dei giww der allen Frugge."

„Dat is doch wal te viel, bischöplike Gnoden, un et is nau derteo ne Juidinne."

„Ne Juidinne? Dat ännert de Sake; dä, giww der armen Frugge diärtig Mark."

---

29. De evangelisfe Profässer Hengstenbiärg iut Berlyn besochte eines Sumers en Seibad. Do hei ankamm, was et just met dem hellen Wiäder vürby, un dicke Wolken lägen üäwer dem Meere. Viele van den Bahegästen, dei den strängläwigen Profässer nich verkniusen[1]) kunnen, saggten:

„Do is kein Minsche Schuld anne, ose dei pietistische Profässer, dei Mucker; eihe dei kamm, lait dat Meer olltyt helle."

De Profässer saggte: „Wänn dat Meer wier klor un helle weren sall, dänn mö' jy mänt en Dutzend Lichtfrünne, dei hy in hellen Haupen rümmer laupet, rinschmyten, dänn werd et glyk wier helle."

---

30. En Heer maik met em anneren ne Wedde, dat hei in Tyt van ner halwen Stunne arreteiert syn wull, ohne dat he wat Läges doen hädde. Üm de Wedde to gewinnen, taug hei ne rächt schmeerige Büxe un en rächt polterig Wammes an, wo de Klüngelen[2]) anne runner hängen, un ging in en vürnähm Kaffeihius. Hy füdert hei ne Tasse Schokelade. De Kellner bringet se.

„Wat kostet dei Tasse?"

„Fywuntwintig Pännige."

---

[1]) ausstehen. [2]) Fetzen.

„Fywuntwintig Pännige!“ röppet dei polterige Frümede. „Twintig Pännige.“

„Nix do“, seggt de Kellner, „hy werd nich akkordeiert.“

Giener söcht verlegen in ollen Tasken, kehrt eine na der anneren ümme, krümelt öwwer doäch nich mähr ose twintig Pännige tehaupe un froget:

„Kann ik nich dei fyw Pännige schüllig blywen?“

„Nä“, seggt de Kellner, „wy boärget mänt anständigen Gästen, polterigen nich.“

Dei Klüngelhamel krasset sik in den Hooren, suiht sik rundümme, geiht up en Stauhl sitten un seggt: „Wänn't nich annerst is!“ tuiht einen Stiewelen iut un nümmet iut düßem miärkwürdigen Portmonei en Diusend-Mark-Schyn, hält en dem Kellner hön un seggt: „Fyw Pännige sin ik nau schüllig; dänn kryg' ik niegenhunnert niegenunniegenzig Mark un fywunniegenzig Pännige trügge.“ Gastwerth un Gäste sprangen teo, un seo grade os' ik et vertelle, was dei Klüngelhamel arreteiert — up Verdacht.

De Sake klörde sik balle up, un de Wedde was gewunnen.

---

31. Twei Schütters[1]) strieken im Fälle rümmer; upmol sohen se'n Kerel met dem Puister up'm Nacken. Se gingen derup teo. Dei Jiäger laip wiäg, sei der ächter dür. In ner Värrelstunne hätt se'n bynohe am Schlafittig, do kläddert giener fix up en Baum.

Dei Schütters raipen: „Wi' jy wal runner vam Baume.“

„Fällt my gar nich in“, anwede giener.

„Wy gohet hy nich denne, bis jy runner kumet.“

---

1) Flurschützen.

„Wänn't jiu Pläseier mäcket, blywet do mänt stohen; jy künnt auk sitten gohen.“ Un hei kräg en Froihstücke iut der Holster un fäng an te iäten.

Dat was den Schütters doch te dull, un dei eine fäng an up den Baum te stygen.

De Jiäger lait en gewähren.

Do hei boäwen was, raip he: „Im Namen des Gesätzes, juen Jagdschyn!“ Un doby wull hei den Jiäger anpacken.

Dei kräg rügelik synen Schyn riut.

„Is je in Ornunge“, saggte de Schütter.

„Frylik“, saggte de Jiäger ganz drüge.

„Worümme laipen jy dänn seo grade wiäg?“

„Hä'k jiu dänn heiten, jy sullen my nolaupen?“

„Worümme sy' jy dänn up den Baum stiegen?“

„Ik froihstücke olltyt up em Baume; ik hä' jiu nich heiten auk rupper te kumen.“

„Män worümme hä' jy dat Ollens nich vürher saggt?“

„Hä' jy mik froget?“

---

32. In Dingesdo was de Pasteoer stoärwen. De Auxijeon wure ansatt, un in der Ümmegigend lagg in jidem Doärpe im Krauge de Lyste iut van den Saken, dei verkoft weren sullen. Do stund auk inne: „Ein gutes Kreuz mit Steinen.“ Düße Sake brochte „de hauchlöbliche Jüdenschaft“ in Upregunge. Van wyt un syt kaimen „unsere Leit“ na dem Doärpe; in grauten Jiudenkutschen saiten ganße Nester vull, annere kaimen „hauch ßu Roß“, de armen Schluckers laipen to Faute. Se kaimen nau froih genog, „Nummer 77, ein ganz neuer Bexirbeutel“ was just an der Ryhe. De Auxijeon namm öhren Verlaup; endlik saggte dei Jutrauper met harrer un klorer Stemme: „Nummer 99,

ein gutes Kreuz mit Steinen, — steiht biuten." Dei langen Gesichter, dei dei Jiuden maiken, do se biuten en graut Strotenkruize van Holt met diän tom Inrammen nädigen Steinen sohen, sind schwor te beschrywen un nau schwödder te molen. Se kürden sik af, se wullen Ersatz verlangen för den grauten Schaden un Schlamassel, män olle Luie belachenden se, un do Jiuden Feidel seo fräch was, in der Stuäve vür dem Kummeßarjes up den Disk te schlohen, hätt se'n riutschmieten. Weih geschriggen! Schofele Massematten!

33. Affekote: Wat dücht Sei, Heer Pasteoer, wänn de Diuwel un en Pape en Prozeß tehaupe hädden, wecker sull dänn wal gewinnen?

Pasteoer: Ohne Twywel de Duiwel, dei hiät je olle Affekoten up syner Halwe.

34. En Biuer hadde den ganßen Gemeinderoth för Isels iutschannt. Hei kräg dat Urdäl, hei sull vür dem ganßen versammeden Gemeinderothe üm Verzeihunge bidden un Ehrenerklärunge leisten.

De Biuer saggte: „Myne Heerens, ik häwwe saggt, Sei wören tehaupe Isels, dat is wohr; un ik sall Sei ümme Verzeihunge bidden, un dat doit my läd."

„Seo is et gud", saggte de ganße Gemeinderoth.

35. En Junge van säß Johren stund up der Strote un hadd' en Buterstücke in den Hännen, veier Finger dicke, — me sull meinen, en Diäsker künn't nich vertehren. Doby hulwede hei syn Mährste un syn Bäste.

„Junge, wat hiäst de te hulweren?" wur' hei froget.

„Dat ik seo schmachterig sin."

„Dänn byt doch an dyn Stücke, diu Schleiw!"
„Ik kann't Miul nich seo wyt oäpen krygen."

36. En Handwiärksbursche wuhnde in em Hiuse, wo Schmalhans Kükenmester was. Des Middages hadde hei mangest nix os' en Stücke yle Braud. Wänn dann in em Nowerhiuse en Brohen maket oder en Pannekauken backen wure, dänn ging hei in't Fenster liggen, att syn yle Braud un den Brohen- un Pannekauken-Geruch derteo. Hernohe saggte hei teo synen Frünnen: „Jungens, dat was mol en Friäten!"

37. In Braukſen, män nich in diäm Braukſen, wat tüsker Brokel un Höxter liggt, düt liggt im Hannoiwerſken, — alſeo in diäm Dingenſe do wuhnde en Schwynekäper, dei sik Biärz schrywen lait, dei kofte van dem Biuern Hans in Moor en Schwyn, wat hunnert Pund schwor syn sull.

Biärz: Dat Schwyn is keine hunnert Pund schwor, et weggt achtzig Pund, tom allerhöchteſten fywunachtzig.

Hans: Wänn dat Schwyn mänt fywunachtzig Pund weggt, dänn sü' jy't ümmesüß häwwen, wänn't säßunachtzig schwor is, dann kry' jy dei fywunachtzig ümmesüß un betahlt för dat säßunachtzigste Pund einen Pännig, för dat siewenunachtzigste twei Pännige, för dat achtunachtzigste veier Pännige, un seo födder för jides folgende Pund nau mol seo viel ose för dat vürhergohende. Sy jy domet inverstohen?

Biärz: Met Pläseier, dat versteiht sik; do mak' ik en guden Hannel by.

Dei Kaup wur' in örndliker Form afſchloäten, dat Schwyn kamm up de Woge, un et stallte sik heriut, dat et hunnert un veier Pund waug.

Niu wure dat Riäkenexämpel maket, un Biärz

kläggede sik ächter den Auhren un wull sik de Hoor' iut dem Koppe ryten, do hei teo der Insicht kamm, dat hei eindiusend veierhunnert säßunfufzig Daler, teihn Groschen un siewen Pännige betahlen moßte.

Wei röppet do: „Myn Liwen nich!?" Riäket et iut, un wänn Odam Riese juc gude Fründ is, were' jy deisülftige Tahl riuter krygen.

Reise na Jeßnitz.

Iuse Heer-Vedder vertallte: „Vür twintig Johren, do ik nau Kaplon in Anhalt-Koithen was, hadd' ik anfangen Münßen te sammen. Jä, dat is seone Sake; ik häwwe ollerhand sammet, un de nobeln Passijeonen hätt my nix inbrocht, — im Gigendäle, se hätt my viel Gäld kostet." Un de Heer-Vedder kläggete sik ächter den Auhren, do hei düt wohre Weoert saggte. „Myne guden Frünne vexeierden mik jümmer un schnackeden: ik maike in Münßen. Eih' ik myne miärkwürdige Reise na Jeßnitz vertelle, will ik bemiärken, dat ik in en paar Johren, (ik was nau in Koithen,) mik met em Kabinets-Besitzer, dei syne Saken för Gäld seihen lait, in en Kungelgeschäft[1]) inlait, — wei sammet, kann ohne Kungelen nich födder kumen, — giener kräg van my för hunnert Daler Münßen, und ik namm doför en grohen Papagei, dei oll' syne Dage en Stumpax bläw, un för dat Annere namm ik Muschelen, woby eine Muschele was, dei Cypraea Aurora heite un my van dem Manne met verzig Daler beriäket wure. Niu fäng ik an in Muschelen te maken. Et vergingen en paar Johre, do fand ik grauten Gefallen an Kaktus, wylank dei seo schoin blöggeden. Ik verkofte myne Münßen, lait mik met Senke in Leipßig

[1]) Tauschgeschäft.

in't Geschäft un fäng an in Kakteen te maken. Hernohe häww' ik de Muschelen an en Klauster in Östryk verkoft, de Knubbels oder de Dyßelenköppe, wiu myn leiwe Fründ, de siälige Pasteoer van Blywäske de Kaktus noimde, dei behäll ik auk nau, do ik Saldoten-Pasteoer wure', my en Giul kofte un dat Ryhen anfäng; un do wy anno siewenzig mobil wuren un in't Franßeosenland rückeden, gaww' ik myne Knubbels em anseihnliken Görner in Verwahrunge, dei se grautendäls verkumen lait. Na dem Kryge schaffede ik my Vügel an iut oller Heeren Länner; ik habde an de hunnert, dei ik in ner kleinen Stuäwe rümmer fleigen lait, se kosteden en Hiupen Gäld, fraiten in einem Johre för diärtig Daler Hirse up un gingen vür un noh kaputt. Sier twei Johren hä'k wier anfangen Muschelen te sammen, un ik mott seggen, düt gefällt my nau am bästen."

„Heer-Vedder", frogede ik, „wiu was et dänn niu met der Reise na Jeßnitz, wo Sei us van vertellen wullen?"

„Dat kümmet niu auk", gaww he der Antweoert; „niu lustert mol. Do ik in Koithen up dei allen, schiemelgen Pännige versiäten was, un olle Schacherjiuden iut der Stadt un Ümmegigend by my in un iutleipen, besochte mik auk mangest en Jiude iut Jeßnitz, dei Mordchen heite. Wylank ik van dem Manne rore Saken kräg un anständig behannelt wure (dänn hei verkofte my Kupper un Sülwer, glykeviel of dei Münßen ror oder nich ror wören, olltyt na'm Gewichte), wören wy auk gude Frünne tehaupe. Mordchen habde my saggt: „Heer Kaplon, wänn Se mol willt kumen na Jeßnitz, do künnt Se seihen Matbéa, ganße Säcke vull, do künnt Se sik soiken iut na Hiärtensluſt, do künn' wy maken ne graute Massematten." Dat gefäll my, un ik namm my vür de Reise te maken, je eiher je biäter.

Ik hadde in Koithen auk en paar gude Frünne, dei up Briunkoählen un Steinkoählen „mutheden“, se hadden auk af un teo „Schurfschyne“ nuhmen un mannigen Daler Gäld ganß för ümmesüß verbohrt. Dei eine was Lokomotivenfoihrer un iut Westfalen bürtig, hei hiät auk en geistliken Breoer im Suerlanne, de annere was syn Schwoger un hadde ne Anstellunge up der Kreisdiräkßijeon in Koithen ose Registroter.

Et was am säßteihnten Dezämber achtteihnhunnert siewenunfufzig, — ik vergiäte dat Dotum oll' myne Lebsdage nich, — ik lagg im Fenster in myner Stuäwe, dei partärr an der Springstrote belegen was, et kunn twei Juher Nomiddag syn, un ik käk inter Lucht un fröggede mik üäwer dat rore Wiäder achte Dage vür Wyhnachten; do kamm dei Registroter, dei up dat Bohren versiäten was just os' ik up de allen Pännige, am Fenster vürby.

„Wo willt Sei dänn hön, Heer Registroter?“ frogeb' ik.

Hei saggte: „Ik will na'm güllenen Hirsche un bestellen en Kutschwagen. Do is en Biärgmann iut Jeßnitz kumen un hiät us vertallt, dicht vür Jeßnitz stünnen de Koählen bynohe te Dage. Ik kann nich afkumen, män myn Schwoger will met, un se willt van Nachte by Mondschyn en Bohrversoik maken. Moren froih by guder Tyt sind se wier hy.“

„Schwerejacke naumol!“ raip ik, „kann ik do nich metreisen? Dat Wiäder is just os' im Froihjohr, de Mond is vull, de Hiemel klor. Ik künn by der Gelegenheit Mordchen syne Münßsäcke mol viseteiren.“

„Met dem gröttesten Vergnoigen, Heer Kaplon.“

„Wanneiher geiht dänn de Reise loß?“

„Van Owend üm siewen Juher. Kumen Se na'm Hirsche, do styget se in.“

Punkt siewen Juher was ik im Hirsche, wo sik dei ganße Gesellskop oll infungen hadde. Dei alle Kalesche stund parot, de alle vössige Stiute iut dem Werthshiuse, Liese genannt, was ol anspannt, dat Verdeck was trügge schlahen, un hinnen im Wagen stunnen an beiden Halwen de Stangen van dem Bohrtuige ose Flintenläupe drei Jällen lang schräg inter Lucht. Ik stäg met dem Ysenbahn-Beamten — wy willt en Müller noimen — in den Wagen, un wy satten us mank de Flintenläupe, will seggen mank dat Bohrtuig, de Biärgmann ging by den Kutscher up den Bock sitten, un de Reise ging loß; — nä Floiteppypen! se sull loßgohen. „Niu geiht de Reise loß", raip de Papagei, do laip der de Katte met up den Balken. Seo ging et us bynohe auk. Dei Liese sull vürwes, män se schauw iut Lyweskräften de Kalesche trügge in de Remyse, se hadde keine Lust, seo late am Owende nau ne Reise van drei Mylen na Jeßnitz te maken. „O, wänn se eist vam Hoäwe is", saggte de Hirschwerth, „dann löppet se os' en Hase", un hei päck dei alle Mähre am Koppe, de Kutscher lait de Schwiepe siusen, de Hiusknächt schauw den Wagen, un wy kaimen glücklich up de Strote. „Foihert met Goäde", saggte de Werth, un et ging vürwes. „Met dem Duiwel sü' wy wal foihren mötten", saggte Müller; „dänn dat ösige Dier hiät minnestens einen Duiwel im Balge." Hei mochte Rächt häwwen; dänn wy wören oll ne iutgeschlahene Stunne unnerwegens, do wy just by dem Bahnhoäwe ankaimen, dei iätwa teihn Miniuten vam güllenen Hirsche afliggt. Do sull me de Geduld verleisen. Män met Purren un Schlohen, met Schennen un Flatteiren kaimen wy ollmählig vürwes. Dei Schossei was seo prächtig un seo bequiäm, dat wy üm teihn Juher met Pläseier in Jeßnitz syn kunnen, wenn wy nich seo'n diwischen Giul

hadden. Up dem Wege van Koithen na Jeßnitz ligget säß Döärper. Wänn dei Liese niu auk ne kurte Tyt en vernünftigen Schritt gohen was, seo droh wy in en Doärp kaimen, was de Duiwel loß, un Liese wull un wull nich vürwes. Juſt seo ging et, wänn en Kruizwiäg kamm. Do wy in Quällandoärp ankaimen, wat de halwe Wiäg is, schlaug de Klocke teihne. De Kutscher wull dat kollerge Piärd hy stohen loten un en annern meihen, kunn öwwer keinen krygen, un wy moßten woähl oder üwel met der Liese födder trecken. Midden in der Nacht kaimen wy vür Jeßnitz up dem Bohrfälle an, Müller un de Biärgmann stiegen iut, naihmen dat Bohrtuig runner, un wy führden us af, dat ik na'm güllenen Lamme trecken un do Loschy soiken wull; Müller sull do auk hönkumen, de Biärgmann wull na syner Mutter gohen. De Wächter tutede just twoälwe, do ik in dei beruihmte Stadt Jeßnitz rinforrde, diässen Halwscheid van Inwuhnern Jiuden sind. Im Lamme kunnen wy kein Unnerkumen finnen, wylank düt Werthshius vull van Ysenbähnern lagg; dotemolen wure just de Bahn van Dessau na Leipßig bugget. Niu was guder Roth duier. De Nachtswächter gaww en ümmesüß un saggte: „Teihen Se na'm Prinzen van Anhalt, dat is dat eiste un bäste Gasthius, un do künnt Sei auk siker blywen." Dat daihen wy un kaimen unner. Ik lait my ne Stuäwe anwysen, un frogede dat Mäken, wat dat Bedde frisk üäwertaug, of et en Jiuden kenne, dei Mordchen heite? — Jo, diän kenn' et ganß gud, et hädde der froiher by deint. — Of dei Jiude wyt vam Hiuse wuhnde? — Nä, dei wuhnde in der Nowerskop. — Niu was ik up dei allen schiemelgen Pännige versiäten ose de Duiwel up dei arme Seile, un wänn ik bedachte, dat de Leipßiger Nyjohrsmisse vür der Dühr was, do hadd' ik keine Rugge. Ik frogede dat Mäken,

of et wal so gud syn wull un gohen nau glyk na dem Jiuden? — Jo, dat wull't wal deoen. — Dänn sull et em seggen, do wör' Einer iut Koithen, bei en moren froih spriäken wull; wänn hei öwwer na Leipßig wull, mößt' et van Nachte nau gescheihen. Dat Mäken brochte den Bescheid, Mordchen wör' inne un bliewe inne. Up düsse Nohricht ging ik ruhig int Bedde.

Ik kunn iätwa twei Stunne schlopen häwwen, do fäng upmal Einer vür der Hiusdühr wahre an te biusen. Ne Stemme raip: „Loten Se mik rin!" ne annere Stemme innewennig: „Nä, Sei kumet nich rin." Giener, diän ik an der Stemme ose Müller erkannde: „Se mött mik rin loten; ik kann doch nich up der Strote liggen."

Ik stund up, taug mik an un raip iut dem Fenstere, wat loß wöre?

Müller saggte: „Ik sin der oll inne wiäsen un häwwe myne Saken hy stohen; de Werth saggte, hei hädde kein Bedde mähr fry, ik sull na'm Rothskeller gohen, do häww' ik auk keinen Platz fungen."

Ik raip: „Heer Werth, loten se den Heeren doch rin, wy sind tehaupe hy ankumen." — Män nä, hei wull nich.

Ik ging runner un laggte mik up't Bidden.

„Wei is dei Heer?" frogete de Gastwerth.

„En Lokomotivenfoihrer iut Koithen."

„Wei sind Sei dänn?"

„En Kaplon iut Koithen."

„Dat werd sik iutwysen; dat kann Jider seggen. Hätt se auk Pässe?"

„Pässe? No dat feihlt nau! Wei nümmet dänn hy in Anhalt en Paß, wänn hei van Koithen na Jeßnitz reiset!"

„Dat is ne verdächtige Sake!" Un hei lait nau en Weoerd fallen, wat ungefähr seo lutte ose „Sprützenhius".

Ik frogete: „Wat is dänn do verdächtig by?

„Dat Sei eist olläne kumet un by nachtschlopender Tyt na'm Jiuden schicket."

„Ik sin Münßensammeler, un was bange, dat ik Jiuden Mordchen moren nich te Hius draipe, wyl de Leipßiger Misse angeiht."

„Worümme kümmet dänn dei annere Heer ne Stunne läter?"

Dat Bohrtuig stund in der Ecke up der Diäle. „Heer Werth", frogede ik, „kennt Sei dat Instrumänte wal?"

„Jo, dat is en Bohrtuig."

„No, niu künnt Sei sachte denken, worümme giener seo late kumen is."

„Dat is iäwen dei verdächtige Sake", raip de Gastwerth, „dat Bohrtuig hä' jy unnerwiägens stoählen, un schicket midden in der Nacht na dem Jiuden, diäm jy et verkaupen willt, un dei oll tweimol wiägen Deiweshiählerigge siäten hiät."

„O diu heilige Infalt! Nä, niu hört Ollens up!"

„De heilige Infalt helpet nich; Sei mött sik legitimeiren. Wo is dänn dei drüdde Mann bliewen?"

„Dei is na syner Mutter gohen, do schlöppet hei."

„Wei is dat dänn?"

„Dat is en Biärgmann. Dei beiden Heerens hätt en Bohrversoik maket."

„Wiu hett dei Biärgmann dänn?"

„Wittig, Wilhälm Wittig."

„Frugge, diän hä' wy beiden je üäwer de Daupe hallen, dat is je iuse Vedder."

Un hei maik de Dühr loß un lait mynen Leidensgeföhrten in't Hius. Düße laggte sik up de Stuäwe up't Sopha, ik ging wier in't Bedde un frogete: „Wiu is dänn de Bohrversoik iutfallen?"

Müller vertallte: „Dei Stangen wullen nich inein passen, un wy kunnen nix maken. För mik is et en Mätschergang."

Wy schleipen in. De Gastwerth kunn sik öwwer nau nich beruhigen. Dei wahnschapene Kerel schickete in der Nacht nau na dem Burgemäster un lait em seggen, dat hei twei sehr verdächtige Minschenkinner unner synem Dacke behiärbiärge. De Burgemäster kräg synen Poleßeideiner up de Beine un lait den Biärgmann Wittig iut dem Bedde halen. De Poleßeideiner frogete den Wittig unnerwegens:

„Segg mol, wat sind dat för twei verdächtige Luie, wo diu met kumen bist, un dei im Prinßen van Anhalt inkehrt sind?"

Düße saggte: „Dat sind twei Heerens iut Koithen, de eine is an der Ysenbahn, un de annere is Kaplon, dei sammelt Münßen."

Giener: „Dat mott en roren Kaplon syn, dei midden in der Nacht na'm Jiuden schicket, dei oll tweimol im Kabuisken siäten hiät!"

Wittig: „Dumme Kerel, wal en bieten biätern ose diu!"

Wittig hiät us de Sake am Moärgen, do wy Kaffei dranken, vertallt.

De Gastwerth entschülligete sik diusendmol un saggte, wänn wy nau siewenmol na Jeßnitz kaimen, hei wull us syn Liwen keinen Paß wier affüdern, un wy sullen jau nix för ungud nihmen.

Üm siewen Juher was ik oll by Mordchen. Dei verwünnerte sik in den Daud, do hei mik soh, un nau mähr, do hei van iuser Geschichte horde. Ik frogede, wiu et met iusen Massematten stünne, un hei sull de Münßen mol seihen loten.

„Au weih!" raip Mordchen, „as ik häwwe ver-

renket myn Bein un kunn nich gohen up den Handel. Au weih, myn Bein!" Hei kräg en allen schmeerigen Buil vull Pännige her, dei ik dürsoh un nich einen fand, diän ik bruiken kunn.

„Mordchen", saggt' ik, „düt is en Mätschergang."

„Nu, wat briuket et te syn en Mätschergang? Ik häwwe doch schoine Saken in mynem Laden, dei Se künnt briuken. Soiken Se wat iut."

„Wat sall ik dänn iutsoiken, Mordchen? Diu hiäst je nix Gescheidtes."

„Ne schoine Sammetwäste, — Taskendäuker, — en schottisch Kläd, — Schürten, —"

„Niu schwyg mänt stille, Mordchen, ik will wat iutsoiken, up dat ik doch nich ganß ümmesüß in Jeßnitz wiäsen sin."

Ik kofte en halw Dutzend baumwüllene Schnuiteplätter[1]) un ne schwarte schamästerne Wäste, dei nich mähr vössig te weren briukede, wylank se't ol was. Dei Wäste häww' ik in Koithen Jausäp, iusem Burschen schenket, — hei käk se hellisk fünte an, hiät se öwwer doch antrocken, — met den Schnuiteplättern hä' wy den Stiuw un de Mülme van den Möbelen wisket.

Üm niegen Juher wur' iuse alle kollerige Mähre inspannt, wy satten us up just seo ose gistern. Män dei Giul was nau üm diärtig Proßänt diwischer wuren. Wo in Jeßnitz ne Hiusdühr oäpen stund, wull hei met us rin; wo hei en graut Ladenfenster soh, ging hei derup loß. In fyw Miniuten stund de ganße Strote blank van Minschen, Jung un Alt kamm iut den Huisern, de Kutscher un de Biärgmann moßten vam Bocke stygen un das Dier bym Koppe packen un't

---

[1]) Schnupftücher.

leihen, dat wy up düße Wyse ohne graut Malör iut dem Dingense kaimen. Biuten üp der Schossei ging et wat biäter, män et duerde nich lange, do stund dat alle Schinnoos wier puckstille. Dei Kutscher schlaug derup, dei Giul fäng an hinnen iuttekylen; de Kutscher flatteier-d'en, gaww' em güllene Worde, loäwed' em ne Sucker-tiute, hogged'en vür de Schienen, — nix wull helpen. Upmol was de Liese in der Meinunge, se dröwwte nich up der Schossei blywen, se mößte den Wagen in den Grawen teihen. Do se wier stohen bläw, sprack ik:

„Müller, wy kumet van Dage nich na Koithen, un wänn us dei kollerige Mähre hönbringet, riskire wy iuse Knoäken. Dat Wiäder is prächtig, de Schossei drüge. Loten Se us ne Strecke gohen, wänn wy moihe weret, nihm' wy us unnerwiägens en Biuern-wogen un foihert heime."

Hei was domet inverstohen; wy stiegen iut un gingen vürwes. Do wy teihn Miniuten gohen wören, käken wy us mol ümme un söhen, wiu de Liese juste-mänte de Kalesche in den Schosseigrawen taug un dei beiden Kerels koppüäwer vam Kutschenbocke flögen. Dat wöre us just seo gohen, wänn wy nich iutstiegen wören. Wy wullen de Rüggespur upsoiken un den beiden te Hülpe kumen; män wy sohen ganß duitlik dür myn Ferenglaß, wat ik by my hadde, dat dei beiden öhre Knoäken richtig wier tehaupe sochten un den Giul metsammt dem Wagen wier in Gang brochten; män tom Upsitten was en de Lust vergohen un se gingen beide tiger dem Wagen an. Wy gingen vür-wes, kehrden in einem Doärpe in, do et glyk Middag was, laiten us en reseliuten Pannekauken backen, un do wy us stiärket hadden, naihmen wy en lichten Biuern-wagen, dei us üm drei Iuher na Koithen brochte.

Iuse Kalesche kamm acht Iuher Owends an.

De Kutscher hadde unnerwiägens Vürspann nuhmen un dei diwische Liese ächter den Wagen bungen, do moßte se woähl oder üwel metlaupen.

Dei Kutscher hadde sik verheiten, dat he met der Mähre syn Liewen nich wier foihren wull. Am annern Dage lagg ik im Fenster, do kamm hei der richtig met dür de Springstrote. Do de Giul vür der Pastrote was, bogg hei van der Syte up myn Fenster teo, un et was en Glücke, dat he my nich in de Stuäwe kamm."

Wat gelt de Wedde?

Dei Heerens, dei in düßer Geschichte vürkumet, hätt siker Hauchduitsch sproäken; män dat sall niu eindeoen syn, ik will se up Plattduitsch vertellen, — et lutt biäter.

Vür dem Leutnant van Seounseo hadden olle Offßiere in syner Garnison helleskeu Respäkt, wylank he olle Wedden gewann. Nich einer van synen Kamroden kunn dermet pratten, dat hei eine einzige Wedde dertiger gewunnen hädde, un am lästen Enne wull nümmes mähr tiger iähne pareiren. Do wur' hei in en anner Regimänt versatt. Dat Geröcht van synem Glücke ging em vüriut, un do hei ankumen was, laiten syne niggen Kamroden nau an demsülftigen Owende en Jäten anrichten, un do just de Schampannigerproffen an te knallen fängen, frogeb' en syn nigge Schef:

„Is et würklich wohr, Kamrod, dat Sei jide Wedde gewinnt?"

„Jo woähl, myn Heer Oberst."

„Na, tom Duiwel, wiu maket Sei dat?"

„O, up ne sehr einfache Wyse. Ik verstohe mik up de Gesichter un up de Mynen, un ik wedde mänt, wänn ik myner Sake völlig siker sin."

„Up de Gesichter? No gud, wat seihet Se apart up mynem Gesichte?"

„Ik seihe, dat Öhre alle Wunne an der rächten Bolle upbroäken is un griusam weih doit."

„Unsinn! Ik häwwe myn Liwen keine Wunne an der rächten Bolle hatt."

„Verzeihunge, myn Oberst! — Män —"

„Kein Män, myn Heer, wänn ik Sei versikere!"

„Sei willt der viellichte nich geren van kühren, — viellichte van em Duälle — wat weit ik?"

„Do sall doch glyk! . . . Wat gelt de Wedde?"

„Wat Sei wünsked, myn Heer Oberst."

„Fywhunnert Mark?"

„Gud, fywhunnert Mark."

„De Heeren sind Tuigen!" Met düssen Worden trock de Oberst unscheneiert syne Büxe af un saggte nau: „Wy sind je unner us Junfern." De rächte Bolle wure nype bekieken, un et ergaww sik, dat der keine Wunne an te finnen was, dei van ner Kugel oder vam Degen syn kunn.

„Jo, et is seo", saggte de nigge Leutnant. „Ik häwwe verloren. Me kann sik je auk mol irren. Hy sind dei fywhunnert Mark."

De Oberst gnuichelde, stack synen Gewinn in de Taske, lait sik Papyer un Fiäder giwen un schräw an den Kommandör van dem Regimänte, wo dei Leutnant van Seounseo by stohen hadde, un dei syn alle Kriegs-kamrod was:

„Leiwe Fründ! De Geschichte met dem Seounseo is je de reine Schwinnel. Hei hiät iäwen met my weddet, dat ik ne Blessiuer an der rächten Bolle hädde, un hiät natürlik syne fywhunnert Mark verloren."

De Antweoert up düßen Breiw lutte:

„Dyne unschüllige Ansicht van der Sake is roihrend.

Dyn Gewinn van fywhunnert Mark kostet mik baare tweidiusend. Seounsco hiät met my weddet, dat hei dik am Owende syner Ankunft twingen wull, diu sullest by vuller Offßierstofel dyne Büxe aftrecken un sullest my düt eigenhännig mellen!"

Daut scheiten oder daut friäten.

De Geschichte sall im vürigen Johrhunnerte passeiert syn, män dat schadt nich; se lutt nette, un dorümme will ik se vertellen.

In Brokel hätt se up Sünte-Annendag jides Johr ein graut Fäst. Diusend Annen-Wasen un Annen-Beddern kumet van ollen Ecken un Kanten na Brokel, en graut Johrmarket werd hallen, Christen un Jiuden bugget öhre Butyken up un hallt ollerhand Waare feil, Karßälle weret upstallt un maket drei Dage lang en Mordspittakel, dat wiäne Hören un Seihen vergeiht, met Kameilen un Baren teihet se dür de Stadt, un up den Kameilen sittet Jungens, dei sik van Apen up den Köppen rümmer krabbeln lotet, ik gläwe, de Apen soiket dei kleinen Diere, dei me Spazirlangsam noimt. In den Stroten geiht et up un dal van Annen-Wasen un Annen-Beddern, dat en Minsche, dei et nich biäter weit, meinen künn, hei wör' nich in Brokel, nä, hei wör' in Berlyn oder Leipßig.

De Hauptsake is öwwer dei graute Prossijeon, dei am eisten Fäștdage na der Sünte-Annen-Kapälle geiht, dei ne Värrelstunne van der Stadt afliggt. Do doit de Pasteoer ne griusame Misse met Levyten, un en Obselvanten-Poter van Paterboärne häll gemeiniglik de Priädige.

Dotemolen was niu in Brokel en Pasteoer, dei de Frümeden, dei en besochten, geren owwte. Hei hadde

do nix by, män hei maik de Sake doäch mangest iätwas butt un vertoiernde diän un gienen. De Obselvanten-Poters wören't auk gewahr wuren, un wänn se vam Bröfelschen Pasteoer horden, dann togen se sik terügge ose de Wennewurm in syn Loäk.

Dat Annenfäst was wier vür der Dühr, un de Pasteoer van Brokel hadde oll an den Poter Gardijon in Paterboärne schriewen, hei sull doäch seo gud syn un schicken em wier en Priädiger. Dat was mänt ne Ortigkeit van dem Pasteoer, wylank dei Obselvanten dei Verpflichtunge hadden, up Sünte-Annendag en Poter na Brokel te schicken; för düßen Denst hadden se Verläw kriegen, in Brokel Termyn te hallen. Wänn de Gardijon keinen Poter hädde hönschicken mötten, diäm Pasteoer hädde hei ganß gewisse keinen schicket.

De Gardijon frogede im Riämter, do de Poters Mohltyt hällen: „Wei hiät Lusten, up Sünte-Annendag in Brokel te priädigen?"

Nich einer meldte sik. De Gardijon frogede jiden Poter enteln, of hei geren hön wull; män keiner hadde Lusten, un de Antweort lutte by dem einen seo gud ose by dem annern: „De Pasteoer hiät mik oll anforrt." Blaut ein junger, niggebackener Poter saggte: „Ik will wal höngohen, Poter Gardijon"; un hei satte wysnasig hönteo: „Dei Pasteoer sall mik nich oiwen, hei kann sik mänt wahren, dat ik ühne nich oiwe."

De Gardijon schräw an den Pasteoer in Brokel: up Sünte-Annendag kaime de Poter Deograzias na Brokel un hälle de Fästpriädige; et wöre nau en jungen, män en iutnihmend schliuen Kerel, vür diäm hei sik in Achte te nihmen hädde, un de Poter hädde oll versikert, dat hei den Pasteoer anfoihren wull.

„Dat hiät gude Wege; lot en mänt kumen!" dachte de Pasteoer, un en paar Dage vür dem Annenfäste

ging hei na der Hinnenburg, dei ne halwe Stunne van Brokel afliggt un wo dotemolen de Grofen van der Asseburg wuhnden. De Fürste Wilmen Antun was auk van do bürtig, un dei domolige Grofe mag wal de Vatter oder de Breoer van dem Fürsten wiäsen syn. De Pasteoer maik by dem Grofen, dei syn Pfarrkind was, för quantswyse Visyte, un do hei wiäg gink, saggte de Grofe:

„No bis Sunndag, Heer Pasteoer, dann seih wy us hy up mynem Biärge wier.“ (Dei Heer führde auk platt, just ose de Fürste Wilmen Antun.)

„Ach, Heer Grofe“, sprack de Pasteoer, „dat hädd' ik balle vergiäten; dütmol mott ik üm Entschülligunge bidden, dat ik nich kumen kann.“

„No, worümme dänn nich?“ frogede giener verwünnert. „Up Annendag hätt Sei un dei annern Geistliken doch olltyt up der Hinnenburg to Middag giäten.“

„Dat is auk seo, Heer Grofe; män ik häwwe do den Obselvantenpoter . . .“

„Dei Poter hiät je auk jümmer met giäten. Wänn annerster nix is, diän bringet Se doch met.“

„Heer Grofe, düßen kann ik nich met bringen, do mößt' ik mik schiämen.“

„No, wat is dänn te schiämen? Poter is Poter.“

„Jä, Heer Grofe, dat is doch en Unnerscheid. Düße Poter kann förchterlik friäten, hei frett för drei Mann, un de Augen sind em grötter ose dat Lyw.“

„Wänn süß nix is! Diän wi' wy wal satt krygen, un wänn he sik auk scheneiert, — ik wer' et am Nädigen nich feihlen loten.“

„No gud, Heer Grofe, ik were my de Ehre nihmen.“

Domet was dei Sake afmaket.

De Poter Deograzias kamm to rächter Tyt an,

de Pasteoer instruird' en, wat hei in der Kiärk eun by der Prossijeon te deoen hädde. Toläst saggte hei:

„Wänn de Fästlichkeit vürby is, Poter — wiu heitet Sei doäch?"

„Deograzias is myn Klausternaame."

„Dat seggt' me auk, wänn me wat giäten hiät un satt is", saggte de Pasteoer. „Alseo, wänn dei kiärkliche Fyer iute is, Poter Deograzias, dänn gohet wy Geistliken na der Hinnenburg un iätet an der gröfliken Tofel to Middag. Niu mott ik Ühnen seggen, dei Grofe is en ganß guden Heeren, dei reine Dugend, — män twei kleine Feihler hiät he an sik."

„Wecker Minsche hiät dei wal nich, Heer Pasteoer!"

„Twei Feihler. Wänn en Frümeder tom eistenmole syn Gast is, dänn meint hei jümmer, dei Gast wöre blähe[1]) un griepe nich reseliut teo, dorümme kann hei dat Nädigen nich loten. Dat is de eine Feihler. Wänn dei Gast öwwer danket, dänn denket hei, et wör' em nich gud genog, dänn kann hei seo wahne upbriusen, dat hei em met dem Degen oder met der Flinte te Lywe geiht. Dat is de annere Feihler."

„Dat hiät nix te seggen, Heer Pasteoer, ik were myne Schülligkeit deoen, un de Heer up der Hinnenburg sall üäwer mik nich klagen."

Dat was gud, un niu kunn de Kumedije loß gohen. Do dei kiärkliche Fyerlichkeit iute was, gingen de Geistliken na der Hinnenburg un wuren in den Spysesaal forrt. Unglücklicher Wyse was dat de Waffensaal, wo ne graute Tahl van Lanßen un Schwertern iut der Rittertyt, Flinten un Degen an den Wännen ose Zierroth uphangen wören. Dei Poter käk sik dei geföhrliken Instrumänte van der Syte an, un dei Sake was

[1]) blöde.

em nich gehuier. Se gingen olltehaupe an den Disk sitten, de Soppe wure upgiwen. Do se olle afgiäten hadden, frogede de Grofe:

„Heer Poter, is nau Soppe gefällig?"

„Ik bidde, Heer Grofe", saggte dei un häll synen Täller hön.

Do hei de twedde Porzijeon uppe hadde, frogede de Grofe:

„Heer Poter, is nau iätwas gefällig?"

„Ik bidde, Heer Grofe", saggte dei wier un verputzede de drüdde Porzijeon Soppe.

Na der Soppe kaimen Fleiskpasteiten. Do dei anneren Gäste öhre Pasteitkens giäten hadden, frogede de Grofe wier:

„Heer Poter, is nau en Pasteitken gefällig?"

„Ik sin seo fry", saggte de Poter, un att dei twedde Pasteite, un dänn auk nau de drüdde.

„De Pasteoer hiät nich Unrächt," dachte de Grofe, „dei Poter hiät guden Awetyt."

Niu kaimen Frällen met Kartüffelkens, Buter un Peitersilgen. Do dei afgiäten wören, frogede de Grofe:

„Heer Poter, hätt Se nau Awetyt teo em Stücksken Frälle?"

„Bidde, Heer Grofe", saggte de Poter un att nau tweimol ne Porzijeon.

Dänn kaimen junge Järften met Kuikenbrohen un Schinken, un de Poter forrde synem armen Sünner wier drei Porzijeonen teo.

Niu kamm en Budding, un Goäd mag wieten, wat süß nau, un dänn en ganß delikoten Reihbrohen. De Poter däh syne Schülligkeit ollemol, män et wur' em oll hellisk siuer.

„Myn Goäd, wat kann dei Menske friäten!" dachte de Grofe, un frogede wier:

„Heer Poter, hätt Sei nau Gefallen an em Stücke Brohen?“

De Poter käk dei allen Flinten un Sawels van der Halwe an, ankede un stühnde: „Bidde, Heer Grofe.“

Do hei dat twedde Stücke Brohen auk nau glücklich te Lywe brocht hadde, frogede de Grofe naumol: „Nau Brohen gefällig, Heer Poter?“

Öwwer Poter Deograzias kunn nich mähr. Hei stund up, laggte Mäß un Gofele dal und saggte: „Heer Grofe, scheiten Se mik leiwer glyk up der Stye daut! Biäter daut geschoäten ose daut gefriäten!“

„Wat is dat?“ frogede de Grofe, „wat bedütt dat? Wedkeiner will Sei dänn dautscheiten?“

Hei käk den Pasteoer an, dei sik dat Lachen nich verbyten kunn.

„Suihst diu niu wal, Pöterken“, sprack düße, „im Klauster hiäst diu dicke doen, diu wullest mik anfoihren; niu goh hön un vertell den annern Poters, ik hädde dik anforrt.“ Un hei vertallte dei ganße Geschichte, un Olle lacheden, män de Poter nich.

„Loten Se’t gud syn, Poter“, saggte de Grofe, „Sei süllt niu auk nix mähr iäten; öwwer drinken süllt Se nau, un ik kann Se versikern, de Wyn is gud.“

Me mott sik viel gefallen loten.

„Wat is en Menske up der Welt!“ klagede Lodewigt, de alle Bedynte. „Sei künnt et gläwen, Heer Vikarjes, kein Menske hiät seon schwor Kruize te drägen, os’ ik arme geplogede Kerel, de Guile im Stalle hätt et biäter. Wat ik oll iutstohen häwwe, dat steiht de Rogge up em Fälle nich iut. Use Heer is seo groäw ose Bauhnenstrauh, iuse Frugge is seo vernynig ose ne Spenne,

de junge Heer mäcket ollerhand Narrenspossen un Kalwerigge, un met der Dochter, met diäm owysigen Dinge, do is niu eist gar kein Ümmegohen met. Vam froihen Moärgen bis tom laten Owende wer' ik van einer Ecke in de annere jahet, balle rächter Hand, balle luchter[1]) Hand, siewenerlegge sall ik up einmol deoen, nau schliemer ose wänn ik en Pütthaken[2]) wöre. Wänn me Ollens iutfoihren wull, me mößte teihn Hänne, twintig Fäute, diärtig Auhren un verzig Augen häwwen. Un am lästen Enne is Stank de Dank. Jä, Heer Vikarjes, me mott sik viel gefallen loten up der Welt."

„Lodewigt, 'k 'ill jiu mol wat seggen", sprack de Vikarjes, „wecke Minsche mot sik wal nich viel gefallen loten? Un nich olläne de Minschen up der Welt, nä! seogar de Hilligen im Hiemel mött dat. Ik will jiu mänt ein Byspiel seggen. Nich wohr, dei hillige Jausäp is doch siker en grauten Hilligen, einer van den grötteften. Un wat hiät sik dei olläne in der Paterböärnsken Diöceise mötten gefallen loten. Syn Fäst stund eist up dem niegenteihnten Miärz un syn Schutzfäst up em säßten Sunndage na Pingsten. — Höre jy auk teo, Lodewigt?"

„Jo, Heer Vikarjes, ik miärke my Ollens."

„No gud. Do vör hunnert Johren de Fyerdage uphoäwen wuren, satte de Bischop den hilligen Jausäp syn Fäst up den twedden Sunndag na Austern. Vür fufzig Johren wur' dei nigge Buß- un Behdag ansatt up Middewieken na Jubilate. By us nannden se diän Dag den lutherschen Fästdag un wußten nich, wat se der met anfangen sullen. De Järzbischop van Köllen satte den hilligen Jausäp derup, un de Bischop

---

1) linker. 2) Brunnenhaken.

van Paterboärne maik dat nohe. Twintig Johre läter settet dei annere Bischop van Paterboärne dat Schutzfäst vam säßten Sunndage na Pingsten up den drüdden Sunndag na Austern, teihn Johre derup settet dei nigge Bischop dat Schutzfäst vam drüdden Sunndage na Austern wier up den säßten Sunndag na Pingsten, en paar Johre läter kümmet de Popst her, — niu denket mol an, Lodewigt, de Popst! — un settet den hilligen Jausäp wier trügge up den niegenteihnten Miärz, un wylank up dem Buß- un Behdage niu nix bläw, settet hei dat Schutzfäst vam hilligen Jausäp do up. Niu kyket mol, Lodewigt!"

„Heer Vikarjes, wiu is et dänn mänt minschen-müglik?"

„Jä, Lodewigt, et is de reine Wohrheit. Wänn sik niu de hillige Jausäp, dei doch up em haugen Platze im Hiemel sitt, sier hunnert Johren seo hiät mötten rümmer stusselen loten, wat hä' jy dänn te anken? Wänn dat am groinen Holte geschuiht, wat kann dänn seon allen, drügen Kloß, seon allen, murmeligen[1]) Stiuken ose jy, verlangen syn?"

„Jo, Heer Vikarjes, do hätt Sei ganß Rächt inne", saggte Lodewigt un ging nohdenklich heime.

Schnydervügel.

De alle Vatter Brehm vertellt in synem „Illustrirtes Thierleben" van ner Sorte van Vügeln, dei öhre Nest örndlik tehaupe nägget, worümme se auk Schnydervügel heitet, un up der veierhunnerttweiundiärtigsten Syte hiät hei seon Vugel metsammt synem Neste auk afmolt. Seone Vügel mein' ik nich, wänn ik

---

[1]) wurmstichig.

van Schnyderväugeln vertelle; dei Sake verhält sik ganß annerst.

In ner Universitaitsstadt wuhnde de Schnyder Wippsteert eine Träppe hauch; dei hadde syne ganßen Fensters biuten rundümme met Vugelbiuers behangen, met grauten un kleinen, un in den Biuers hadde hei ollerhand Vügel sitten. Dat eine Biuer behiärbiärgete ne Eelstere, dat annere en Staarmatz, dat drüdde ne Deohle, dat veierte en Dumpapen, dat füfte en Hejert, dat säßte en Kolkrawen, un nau säß annere Biuers en halw Dutzend annere Vügel. Wylank dei Schnyder den Vügeln mährstig nix te friäten gaww, maiken dei Diere en gruiliken Schandal un schriggeden vür Hunger vam Moärgen bis tom Owende de ganße Strote vull.

Dem Schnyder gigenüäwer wuhnden mähre Studänten un iärgerten sik üäwer dat Spektakel, wat dei Vügel maiken, un se laiten em seggen, hei sull doäch syne Vügel örndlik fauern, dat se dat Schriggen laiten, oder hei sull se fleigen loten. In ner grauten Fabrykstadt, wo auk mol ne Sienpkatte un en Sienprühe inne wören, maiken de Fabryken met öhren schrillen Pypen sier Johr un Dag en gruiliken Schandal, olle Welt beklahede sik, in der Tydunge schriewen se olle Dage derüäwer; do gaww de Polißei en Verboät, un dat Pypen hadd' en Enne. Män anplatz der Floiten forrden de Fabryken Huiltrumpeiten in, de Liärm wure nau siewenmol duller, dat Brüllen un Huilen ging den ganßen Dag, un de Polißei lait se gewähren. Met dem Schnyder Wippsteert was et öwwer annerst. Hei lait den Studänten einfach seggen: en Kumpelmänte wier, un se hädden em nix te befiählen. Dei schickeden naumol den Stiewelputzer af un laiten em mellen: wänn hei de Vügel van Dage nich rinneihme, dänn hängen sei moren auk en Vugel

iut, wo hei syn Pläsèier an häwwen sull. Antword: se sullen em im Mondschyn begignen. Seon frächen Schnyder! Män toiw, diu Lork!

Am annern Moärgen häng en unwys graut Biuer vür dem Studäntenfenster, drei Jällen lang, tweie brät un iäwen so hauch, un in dem Biuer satt en wahne graut Kretiuer. Olle Luie bläwen up der Strote stohen un käken dat Trijöter an. Dei Schnyder käk auk, hei satte synen Knyper up de Nase, män hei kunn't nich klein un nich klor krygen, wat dat för'n roren Vugel was. Hei kunn't nich loten un raip den Stiewelputzer rup un frogede, wat dat för'n Vugel wöre, un dei saggte: „Mester Wippsteert, jy mött et öwwer nich födder seggen: et is en Schnydervugel!" De Hunger plogede dem Schnyder syne Bügel, un se fängen wier an te schriggen un te kräggen. Mits hadde auk dei Vugel an dem Studäntenfenster Awetyt kriegen, män hei hadde kein Fauer, un lait niu syne Stemme ganß jämmerlik un bedroiwet hören: Mmäh! Mmääääh!

Do raip dat ganße Blagenvolk up der Strote: „En Siehenbock! en Siehenbock!" Un se käken balle na dem Schnyder un balle na dem Siehenbocke, un hunnert Stemmen raipen: „Mmäh! Mmääääh!"

De Schnyder fäll vür Gift un Järger vam Diske, män nich in de Stuäwe, hei fäll in de Helle un beschweoede. De Wippsteertske sochte lange, bis se ne endlik mank den Lappen un Flicken in der Helle wierfungen hiät.

Sindiäßen spielde dei Kumedije up der Strote födder un wure jümmer duller. De Schnyder lait de Studänten vam Hiemel tor Eere bidden, se sullen doäch den unwysen Vugelkoärw runner nihmen loten. Dei Studänten laiten em terügge seggen: seo droh ose

Mester Wippsteert syne Vügel fleigen laite, schenkeden se dem Schnyderougel auk de Fryheit.

De Schnyder lait einen Vugel na'm annern fleigen, vam Kolkrawen bis tom Dumpapen. Do laiten auk de Studänten den Siebenbock an de Halwe schaffen. De Blagen hadden en Pläseier hatt un verleipen sik, de Studänten hadden öhren Willen kriegen, de ganße Strote fröggede sik, un et was Rugge un Frehe in ganß Europa.

För den Dierschutzverein.

Dei vürhergohende Geschichte mag wal van Inträsse syn för den Dierschutzverein. In iuser Stadt besteiht auk seon Verein, un dat is auk nädig; dänn ik gläwe, neiren in der ganßen Welt weret dei armen Diere, apart de Guile, mähr quiält un schunnen, ose in der grauten Stadt, wo ik wuhne. Öwwer ik gläwe, auk anneren Luien doit et keinen Schaden, wänn en dat Word iut der Bibel, dat sik de Gerächte auk üäwer syn Väh erbarmen sall, mol wier in't Gedächtnüß raupen werd. Dorümme vertell' ik dei folgenden Dönckens. Et sind öwwer wohre Geschichten!

1. Vür einigen Johren förrt de Heer Stadtroth van A. na dem benowerden Orte P. An em Platze, wo de Wiäg iätwas biärgup geiht, dreppet hei en Foihermann, dei unbarmhiärzig up syne Guile hogget, wylank et den Dieren siuer werd un wyl se wahne quiälen mött, up den Biärg te kumen. De Stadtroth lätt synen Kutscher hallen, un seggt för den Dierquiäler, hei sull synen Piären mähr Haweren giewen, dänn würen se biäter loßteihen. Anplatz der Antweoert dräggct dei Kerel syne Schwiepe ümme, hogget met dem dicken Enne nau unwyser up dei armen Guile,

un schrigget by jidem Hiewe: „Haweren! Haweren!" womet hei seggen wull, dat wör' de bäste Hawer för süke Diere.

De Stadtroth förrt empoiert födder, kümmet öwwer froiher na A. trügge ose dei Isel vam Foihermann. Seo droh ose dei indreppet, lätt en de Stadtroth arreteiren, de Profoß mott en üäwerleggen un mott em fywuntwintig uptellen, dei nich van Pappe sind un auk nich van Hüwelspöhnen; se trocken örndlik dür, un by jidem Hiewe raip de Profoß: „Haweren! Haweren!" Do dem Kerel syne fywuntwintig richtig verafreiket wören, moßte hei an den Profoß nau veier Mark Gebühren för gnädige Strofe betahlen. Uppe Stund sall hei syne Piäre biäter behannelen.

2. Verlieden trock in ner grauten Stadt en armen, halw verhungerten Isel dür de Strote ne Kohre, dei tworens leeg, män för dat arme Dier viel te graut un te schwor was. Dei Kerel, diäm se horde, schlaug met em dicken Eikenbengel seo wahne un seo unbarmhiärtig up den unglücklichen Isel loß, dat dat Bleot an mähren Styen runnerflaut, un dat will doch by em Isel wat heiten! Upmol kaimen en Dutzend Arwetsluie iut ner Wiärkstye, dei na Hius un to Middag iäten wullen. Vull Mitläd by dem triurigen Spektakel, schmäten se dem Kerel syne ossenmäßige Groäwheit vür, dei niu van dem Isel aflait, öwwer den eisten nögesten Arbeiter gräp un met der Fiust derup loßschlaug. Dat was et Signol teo ner lustigen un putzigen Kumedije. Im Handümmedräggen was de Isel iutspannt un van teihn kräftigen Armens up de Kohre bührt, dei Foihermann öwwer an de Stye van dem Isel brocht un twungen, de Kohre met dem Isel vürwes te teihen. Dei Arwetsluie letten den Kerel met grautem Gefolge der Strotenblagens un teo deren

Pläſeier na der Poliſʒei, wo dei Dierquiäler dei Strofe kräg, dei he eiget hadde.

3. Up düſʒe beiden bedroiweten Geſchichten van Dierquiälerigge will ik nau eine folgen loten, dei den Bewys liewert, dat et nich olläne Dierquiäler, ſunnern auk Dierfrünne giwwt, un wo jy mähr Pläſeier an häwwen süllt. Ik bemiärke hy indiäß ein för ollemol, dat my ſeone Dierbehannelunge, oſe dei atzelige Ape, dei Gorilla in Berlyn, dei vür kurter Tyt verrecket is, erfahren hiät, iäwenſeo weinig gefällt, oſe dei beiden Fälle van Dierquiälerigge, dei ik vürhön vertallt häwwe, un iäwen ſeo weinig oſe de Lehre van Darwin un Vogt, dat de Menſken van Apen affſtammeden. Dier is Dier un mott Dier blywen, dat ſegg' ik un blywe derby, wännglyk ik en grauten Dierfründ ſin.

In Stettyn hadde dat Atlery-Regimänt Piäre iutranſchirt, dei me Affetter noimt, un ne Auxijeon anſatt, wat olle Regimänter jiden Hiärweſt, wänn de jungen Remonten kumet, te deoen pleget. En kleiner Biuer iut der Ümmegigend, dei den Fäldzug anno ſiewenzig oſe Kanonier metmaket hadde, gaww ſik Mögge, dat Piärd, wat hei riehen hadde, un wat em en truien Geföhrten in den Schlachten un in anneren Gefohren wiäſen was, un niu unner den Hamer kumen ſull, oſe ſyn Eigendum te erwiärwen. Syn Hiärte tuckede, do ſyn Briune an de Ryhe kamm, un de Scherſante, dei dat Iiutraupen däh, met harrer Stemme ankünnigede: „Juno, braune Stute, fünf Zoll, zwölf Jahre alt, dicke Sehne am linken Vorderfuß. Wer bietet?" Dei eihemolige Kanonier lait ſik ſyne leiwe Juno ſeo lichte nich nihmen un ging bis teo einem Geboäde van ſywunſiewenzig Daler met. Upmol bütt en Annerer: hunnert Daler. Dei Biuer hadde ſyne ganſʒe Boorſkop deran ſatt, was öwwer nich kumpabel,

mähr te leisten un met Thrönen in den Augen un met bedroiwetem Hiärten soh hei synen allen Fründ in frümede Hänne üäwergohen. Män et sull annerster kumen. Dei Mann, dei dat läste Geboät hadde, was hinner dei Sake kumen un van guden Frünnen hadd' hei sik begausen[1]) loten un was up de Syte gohen. Do niu de Teoschlag giwen was, un Tahlunge leistet weren sull, was kein Käper do, un Juno moßte naumol iutsatt weren. Kein Menske schän Lusten te häwwen, te beihen. „Drei Daler", saggte iuse Biuer. „Veier Daler", raip en Annerer. „Fywe", saggte iuse Fründ. „Fünf Thaler", repeteierde dei Schersante; „fünf Thaler, zum ersten, zum zweiten, Niemand besser als fünf Thaler? — und zum dritten." Met em Gesichte, wat vür Froide gloiscte, kloppede de Käper syner Juno den Hals, un taug dermet heime.

De Müneke up der Reise.

Twei Müneke maiken tesamen ne Reise to Faute un kaimen Owends dautmoihe in em Werthshiuse an. Dürfroren wören se auk, wylank et oll late in der Johrestyt was, un se hadden män den einen einzigen Wunsk: na'm Bedde. De Werth frogede, of se eist wat iäten oder drinken wullen, män se dankeden, un saggten, hei sull seo gud syn un wysen en ne Stuawe met twei Beddens an. Dat Stuäwenmäken moßte dei beiden Frümeden up de blohe Stuäwe bringen, un et duerte keine teihn Miniuten, do lägen de Poters in den Fiären.

Teofälliger Wyse was düt Mäken eist den nämliken Dag in dem Gasthiuse teogohen un wußte van vielerlegge Saken nau keinen Bescheid. Do dat Wiäder

[1]) bereden.

oll kalt was, lait dei Werthsfrugge dei Frümedenbeddens met grauten Kriuken wiärmen, wo heit Water inne was, un düße Kriuken, dei in wecken Gigenden „Müneke" heitet, moßten jiden Owend de Reise dür de verschiedenen Beddens maken.

Dei Poters lägen ungefähr ne halwe Stunne im Bedde, do de Werthsfrugge, dei nau in der Küke beschäftiget was, teo dem Mäken saggte:

„Styneken, sind de Müneke oll in den Beddens?"

„Jo, Madam, se ligget in den Beddens up der blohen Stuäwe, sier ner halwen Stunne."

„Dänn bring se niu up de groine Stuäwe."

De Frugge meinde de tinernen Müneke, dat Mäken öwwer de lebännigen. Üt kloppede by den Poters an, ging rin un saggte: „De Heeren Poters sullen upstohen, se sullen up der groinen Stuawe schlopen; de Madam hiät et saggt."

De Poters stunnen gedüllig up, gingen up de groine Stoäwe un krüpen do in de kallen Külters.

Et verging wier ne halwe Stunne, un de Madam saggte wier teo dem Mäken:

„Styneken, hal de Müneke niu van der groinen Stuäwe un bring se in de Beddens up de giäle Stuäwe."

Styneken ging wier na den Poters, dei iäwen wier inschlopen wören, rüselde se an un saggte: „De Heeren Poters mött wier upstohen, se kumet up de giäle Stuäwe; de Madam hiät et saggt."

„Wat bedütt düt?" frogede dei eine Poter den anneren.

„Dat is gewisse en Mißverständnüß wiäsen", saggte dei; „öwwer tweimol, dat is doch kurjeos!"

Un se laggten sik in de ysekallen Beddens up der giälen Stuäwe.

Wier na ner halwen Stunne sprack de Madam: „Styneken, niu goh hön un bring de Müneke in de Beddens up den Saal.“

Dat duselige Deier ging wier hön un weckede de Poters.

„Wat is dänn niu oll wier loß?“ raipen dei.

„Se süllt niu in de Beddens up den Saal.“

„Nix do, iuse Geduldsfahm is rieten; wy sind seo moihe ose Rühens, wy willt schlopen.“

„Jä, de Madam hiät et öwwer saggt.“

„Dänn segg för dyne Madam, et fälle us im Draume nich in, nau mähr Beddens te wiärmen; wy wullen öhr wat floiten.“

Dat Mäken kamm in de Küke un bestallte: „Madam, de Müneke willt nich mähr up, se willt keine Beddens mähr wiärmen, un se wören seo moihe ose Rühens.“

„Wat is dat för'n Unsinn, Styneken? Wei will nich mähr up?“

„No, de Poters, dei niu oll up drei Stuäwen de Beddens wiärmet hätt; up den Saal willt se nich mähr up.“

„Üm Goädes un des Heeren willen“, raip de Frugge, „unwyse Deier, hiäst diu dei Poters van einem Bedde in't annere driewen, un ik meine de Kriuken! Diu bist van Dage kumen un hiäst de Unvernunft metbrocht.“

Un se raip öhren Mann: „Goh mänt rup na den Poters un bidde um Entschülligunge, und vertell en, wo dei Unsinn van kumen is, se meint süß, se wören in en Narrenhius gerohen. Nümm öwwer jidem en Glaß Gloihwyn met rup, dat se warme weret, se hätt et ehrlik verdeint.“

De heilige De-ea.

Thedor Plumpintwater was Daglähner up dem Wiemenhoäwe; hei maik dem Pasteoer Ollens, wat syn Knächt un syne Mahd nich maken kunnen oder nich maken wullen, im Winter hoggede hei Holt, im Sumer puddelde hei im Goren rümmer, män hei maik Ollens nette un nuidlik.

Thedor was en frumen Kerel, griusam heilig was he; in ollen Broierskopsvereinen, dei upkaimen un der mänt te denken wören, was hei inne; olle Prossejeonen, dei wyt un syt hallen wuren, maik hei met; by ollen Wallfohrten, dei hei kannte, was hei olltyt vürup, un de Luie saggten van em, hei behede sik nau dür den Hiemel richtedür.

Thedor was auk sier em Johre verhyrothet, un hei hadde auk ne ganß gude un frume Frugge kriegen, dei ganß dugendsam was. Apart hadde se dei eine Dugend an sik, dat se keine Myne maik, de Büxe anteteihen oder öhren Thedor unner de Pantuffeln te krygen.

Thedor syne Frugge kamm in den eisten Krom un erfröggede öhren Mann met em kleinen Mäksken. Thedor ging na der Wieme by'n Pasteoer rin un wull de Däpe bestellen.

„Gun Dag, Heer Pasteoer", saggte Thedor, „myne Frugge hiät en klein Mäksken, un ik wull Sei bidden, dat se dat moren döften."

„Met Vergnoigen, Thedor", anwede de Heer; „wiete jy denn oll, wat jy dem Kinne för en Namen giwen willt."

„Jo, Heer Pasteoer."

„Et sall gewisse seo heiten, ose jue leiwe Frugge.

Mariggeläneken Plumpintwater, dat wöre doch en wackeren Namen."

„Nä, Heer, ik will höchter rup; et sall den Namen van ner ganßen grauten Heiligen häwwen."

„Dänn sall't wal Mariechen heiten? Maria is doch de grötteste van ollen Heiligen."

„Nä, Heer, do weret olle Johre mänt siewen Fäste van fyert; seo sall et nich heiten."

„No, ik sin doch nygierig, Thedor, wiu dat Kind heiten sall."

„De=ea, Heer Pasteoer."

„Dorothea? Ach suih, Thedor un Dorothea, dat passet tehaupe."

„Nä, Heer, jy verstohet mik unrächt: De=ea sall et heiten."

„De=ea?" frogede de Pasteoer verwünnert un kunn dat Lachen nich verbyten. „Wiu kum' jy dänn an d i ä n Namen?"

Thedor saggte: „Dei heilige De=ea hiät doch seo viele Fästdage un steiht seo vaken im Kiärkenkalänner. Wiu vaken häww' ik et hort, wänn ik im Goren arweggede, dat Sei teo dem Heeren Vikarjese, oder dat de Heer Vikarjes teo Ühnen saggte: Wy mött dat Breveier anfangen; wy hätt moren oll wier De=ea. Un dat passeierde apart in der Fasten mangest veiermol in einer Wieke. Dat mott doch ne graute Heilige syn, dei heilige De=ea."

„Thedor", saggte de Pasteoer, „dat is g a r k e i n e Heilige. An oll den Dagen, wo kein Hilligenfäst is, steiht im Kalänner „De=ea", dat bedütt, dat wy de Psalmen un dat Annere van dem Wiärkeldage nihmen mött, un dat dat viel länger is. Verstoh' jy dat?"

Thedor saggte: „Jo, Heer, niu geiht my 'n Lecht up; dänn sall dat Kind auk nich De=ea heiten."

Wecke Meier?

Se segget wiß, in der Residänz- un Provinziol-Hauptstadt Hanneower wören mähr ose dreidiusend Minschen inne, dei sik Meier schrywen laiten, un ik twywele keinen Augenblick, dat dat wohr is. Me briuket mänt in dat Adräßbauk te kyken, do findt me van dem Namen Meyer an de twöälw Syten vulldrücket, up einer Syte fywunfufzig Meyers. Doteo kumet nau seo un seo viel, dei Meier, Mejer, Maier un Mayer heitet, un nau ne graute Tahl van Denstboäden van beiden Geschlächtern, dei im Adräßbauke gar nich inne stohet, un wänn me bedenket, wiu viel Meiers verhyrothet sind un Frugge un Kinner, mannichmol ne halwe Stiege hätt, dänn kann me dryste seggen, in Hanneower wören dreidiusend Minschen, dei up den Namen Meier hörden. Niu giwwt et öwwer auk nau ne ganße Ryhe van Meyerbeck, Meyerhof, Meyerstein, Meyersburg, Obermeyer, Bekemeyer, Domeyer, Grobmeyer, Hasselmeyer, Kütemeyer, Lameyer, Maschmeyer, Neddermeyer, Ostermeier, Pahlmeyer, Quietmeyer, Rustemeyer, Strullmeyer, Tegtmeyer, Ükermeyer, Wrampelmeyer, Ziegenmeyer, dat et en Stücke Arwet is, wänn me do en sikern Meyer, diän me söcht, manke denn finnen will.

Seoviel üäwer de hannoiwersken Meiers. Niu will ik nau en Döneken vertellen, wat vür kurter Tyt passeiert is. In einem Kaffeihiuse in Hanneower saiten twei Heerens tehaupe. Dei eine, Schorse, sprack tom anneren: „Wy willt ne Wedde maken, wänn wy in siewenuntwintig Kaffei- un Beierhuiser, Wynstuäwen un Kondyteriggen gohet, un ik spriäke en paar Woorde, seo süllt se ollerwegens de nämlike Froge deoen.“ — „Das is nich müglik“, saggte Fritze, dei annere Heer, un se pareierden.

Do se in dei eiste Kaffeistuäwe kaimen, saggte Schorse: „Hä jy't oll hort? Meier hiät pankrott maket."

Olles frogete: „Wecke Meier?"

Se kaimen in en Beierhius, un Schorse raip: „Wiete' jy't oll? Meier is daute."

„Wecke Meier?" raipen olle Gäste.

Dänn gingen se in en Wynhius. „Meier hiät van Dage frigget", vertallte Schorse.

„Wecke Meier?" frogeden de Gäste.

Do se hernohe in ne Kondyterigge gingen, saggte Schorse: „No, Meier is glückfiälig, wylank syne Frugge en kleinen Jungen hiät."

„Wecke Meier?" was wier de ollgemeine Froge.

Fritze hadde keine Lust, nau födder met te gohen, un saggte, Schorse sull de Wedde gewunnen häwwen.

Wiggequast un Dümphören.

Hanjeost was en groäwen Isel, butt un haneboiken gigen syne Knächte un Mähde, butt un haneboiken gigen syne Ossen un Guile, butt un haneboiken gigen Johann un Jidermann. Am mährsten hadden öwwer syn Wyw un syne Blahens unner syner Groäwheit te lyhen. Blahens hadde Hanjeost ne ganße Schwadreon, un se folgeden sik ose de Oärgelpypen. Wänn de Klapperstoärk üäwer syn Dack flaug un syne leiwe Frugge in'n Krom kamm, dänn hadde dat arme Minschenkind van Hanjeost syner Groäwheit am mährsten iuttestohen un was van Hiärten te bediuren. Dei haneboikene Runx was in syner Buttheit seo wyt gohen, dat hei dat arme Wyw, wänn et iäwen in Wieken kumen was, im Bedde in't Gesichte un an de Auhren hogget un 't met der knuffeten Fiust nuffet und puffet hadde.

Dat ganße Doärp hadde dei Kerel dür syne Groäw-

heit tiger sik uprützet, un dei Frugge, dei dei kleinen Kinner bringet, hadde dem Pasteoer dei Sake vertallt. De Pasteoer hadde by diäm Kerel Olles versocht, Hiemel un Helle hadde hei em vürstallt, den Hiemel so bloh un so güllen, un de Helle so schwart un so gläunig molt, un antläste hadd' hei 'n froget, of hei wal wüßte, dat he de gröäweste Isel im ganßen Doärpe wöre, un Hanjeost hadde gneiset un saggt, jo, dat wüßt hei wal; un do dat arme Wyw wier en Kind kräg, kräg üt auk wier syne regulären Kyle.

Do Olles nich helpen wull un Hanjeost syn Wyw oll wier mol dem Klapperstoärke intemoite käk un oll im Büriut ne helleske Angest vör der Dracht Prügel hadde, dachte de Pasteoer: „Tiger dem Kerel syne Groäwheit kannst diu nich an; diu moßt et mol met syner Däsigkeit un Dummheit versoiken." Dänn dat mot bemiärket weren, so groäw dei Hanjeost was, so dumm was he. Do niu de Pasteoer den Hanjeost in de Finger kräg, satte hei de erensthafteste Myne van der Welt up, un frogede:

„No, Hanjeost, wiu geiht et? Wat giwwt et Nigges by jiu? Ollens nau frisk un woählup terheime?"

„O, et geiht", saggte giener; „üt kümmet balle wier in'n Krom."

„Seo?" saggte de Pasteoer. „Ik häwwe my seggen loten, jy kaimen der auk balle in."

„Wo in dänn?" frogede verwünnert Hanjeost un sperrde dat Miul oäpen.

„In'n Krom", saggte de Pasteoer ganß drüge. „Jy gläwet dat wal nich; män jy hätt jue arme gedüllige Frugge seo vaken maltreteiert, dat my bange, bange is, de leiwe Heer strofet juk, un lätt juk auk mol in Wieken kumen, un dat wöre doch ne Blamasche vür der ganßen Gemeinde."

„Heer Pasteoer, ik ginge oll' myne Dage nich wier

iut dem Hiuse. Män sull dat dänn wal weren künnen?" frogede hei halwiäg gläwig un halwiäg ungläwig.

„Ik warne juk!" saggte de Pasteoer met nohdrücklicher Stemme, un giener ging heime.

Hei stürmede un dölmerde im Hiuse rümmer noh ose vür, nuffede de Blahens, knuffede de Frugge, stotte de Denster un hoggete de Guile, kurtümme Olles bläw bym Allen.

Eines Nachts lagg Hanjeost im deipen Schlope, do kamm de Klapperstoärk angeflogen, — nä twei kaimen, un jider van den beiden langstältigen Vügeln hadde en Kinneken im Schnawel, un se brochten se beide in Hanjeost syn Hius. Dat arme Wyw was der Meinunge, et sull daut gohen vür liuter Angest; twei up einmol, — do kräg üt siker van synem groäwen Kerel mähr Schlähe, os' et drägen kunn. Män dei Frugge, dei dei kleinen Kinner bringet, wußte Roth, wylank dat öhr bekannt was, wat de Pasteoer dem Hanjeost wicket hadde. Sei taug dei beiden Twiesekens wacker an, dat eine was en Jüngesken, dat annere en Mäksken. Dat Mäksken lait se der Mutter, met dem Jüngesken schläk se sik ganß sinnigen an Hanjeost syn Bedde, laggt' et derin, dat he nix miärkede, un dänn rüselde se ne an un raip:

„Hanjeost, stohet up! jue Frugge hiät en klein Mäksken kriegen."

Hanjeost fäng an te poltern: „Wo is myn Gohstock? De Duiwel sall dem Wywe dat Fäll versoählen!"

Met düßem Flauke wull hei iut dem Bedde springen. Upmol fäng dei kleine Wickeljunge, dei in synem Bedde lagg, iut vuller Stroäte an te blärren; Hanjeost fäll in't Bedde trügge ose ne alle Strumphoäse un fäng an te jomern: „O Heer, o Heer, de leiwe Goäd hiät mik strofet! Ik häwwe auk eint kriegen! O Heer, o Heer!"

Niu was Holland in Nauth. Hei saggte to der Hebamme: „Segge Se för myne Frugge, se sull sik doäch üäwer mik armen Kerel erbarmen un sull my doäch dat Kind afnihmen: ik laite se ümme diusend Goädes Willen bidden." Mits bläw dei Wickeljunge an Einem Schriggen un Blärren.

De Hebamme kamm terügge un saggte: „Iue Frugge will dat Kind annihmen, wänn jy heilig un up juer Seilen Seiligkeit verspriäket, dat jy öhr in juem ganßen Liwen keinen Pick[1]) mähr deoen un öhr olltyt fründlik teo syn willt."

Hanjeost anwede: „Ik will en Duiwel syn, wänn ik nich Olles deoe, wat se verlangen is."

„Un dänn", saggte de Hebamme, „mö' jy minnestens verteihn Dage im Bedde blywen un Watersoppe un Hawerschlym iäten os' et ner Kromfrugge teokümmet, süß is de Sake geföhrlik un jy mött na Kösters Kampe."

Hanjeost, dei för syn bieten Liewen wahne bange was, pareierde os' en Rühe.

Dei Kinner wuren doft, un Ollens namm synen richtigen Verlaup.

Do de Frugge Kiärkgang hallen wull, lait de Pasteoer seggen, wylank Hanjeost auk im Krome wiäsen wöre, mößt hei auk iutsegent weren.

Hei ging met na der Kiärke. De Pasteoer namm oeist den Wiggequast un segende de Frugge un dei Twiesekens. Dann sprack hei: „Hanjeost, kumet mol met in de Geerkamer." Un do hei 'n do unner veier Augen inne hadde, langede hei dat Dümphören iut der Ecke un hoggede den Kerel iut Rock un Wammes, woby hei raip: „Seo segent me de Mannsluie iut!"

---

[1]) leiser Schlag.

Se blywet nich!

En Biuer iut dem Ossenbrüggesken hadde ne halwe Stiege fätte Rinner na Hamburg driewen un en grauten Buil vull Dalers derför kriegen. Do hei met synem Geschäfte sehr tefrehen was, ging hei met synem Fix, dei up den Namen „Wasser" horde, in en Austernkeller, wylank hei sik hadde vertellen loten, et gäwwte up der Welt nix Delikoteres te iäten ose Austern.

Hei füderte sik en Dutzend un saggte teo dem Kellner: „Ik häwwe myn Liwen nau keine giäten; syd seo gud un maket se my terächte, dat ik se glyk dal schliuken kann."

De Kellner maik dei Austern iut den Scholen un laggte se ganß delikot up den Täller. De Biuer kräg en Soppenlipel, rakede olle twöalwe upmol rin un schlauk se upmol dal. Män seo droh os' he se im Lywe hadde, kaimen se auk oll wier riut, un quatsch! lägen se up den Dielen. Wasser sprang teo, schlauk se dal, män seo droh os' he se runner hadde, kaimen se wier tom Bürschyn, un schwabb! lägen se wier up den Dielen.

„Dunerbäßmen!" saggte de Biuer; „wat is düt? Se blywet nich! By my nich un by Wasser nich."

Hei namm den Liepel, rakede de Austern wier up den Täller, laggte se ganz delikot un awetytlik wier terächte ose wänn se iäwen iut den Scholen kumen wören, käk se stuer an un maik synen Kalänner deräwer, wiu dat wal teogohen wöre, un hei kunn der Sake nich up den Grund kumen, w o r ü m m e se nich bliewen wören; d a t se nich bliewen wören, dat stund baumfaste.

Sindiäß kamm en fyner junger Heer rin, ollem Anschyne noh was et en Ladenschwengel. Do hei den

Biuern by den Austern sitten soh, verklörde sik syn Antlot. „Aha, Austern!“ saggte hei. Män do de Biuer keine Anstalt maik, dei Dinger te iäten, frogede hei: „Müget jy dei Austern nich?“

„Nä“, saggte de Biuer, „ik iäte se nich; ik mag se nich.“

„Giwet se my“, saggte giener.

Dei Biuer hadde nix intewennen. Giener namm den Täller un att eine Auster noh der annern met dem grötteſten Awetyte, un by jider saggte de Biuer:

„Se blywet nich. Se blywet nich. Jy süllt mol seihen, se blywet nich.“

„Wat sall dat heiten: se blywet nich?“ frogede giener, do hei de läßte vertehrde.

De Biuer saggte: „Ik hä' se giäten, un by my sind se nich bliewen; Wasser hiät se schluäken, un se sind nich bliewen.“

Do de fyne Bengel dat horde, wur he üwel, un schwabb! lägen de Austern wier up den Dielen.

„Ik häwwe je Rächt“, saggte de Biuer, „se blywet nich!“

Gelehrte Luie.

„Je gelehrter, desto verkehrter“, lutt en alt Sprükword, wat me in iusen Dagen up viele gelehrte Luie, apart up Natiurforschers anwennen kann, dei nix im Sinne hätt, ose dem leiwen Heeren, dei de Welt erschaffen hiät, den Stauhl vür de Dühr te setten, un dei dorümme de Behauptung upstellt, Ollens wöre vansülwenst wuren, un de Minschen stammeden van'n Apen af.

Et was mol en grauten Natiuerforscher, dei hadde ne Gesellskop van anneren grauten Natiuerforschers tom Middagesiäten inlahen, un do se wat giäten hadden,

gingen se ne Wyle im Goren up un dal. Et was en heiten Sumerdag.

Im Goren stund up em Postamänte ne Glaßkugele, dei me mangest in den Görens upstellt, wylank et wacker lätt, dat sik de Gigend in der Kugele afspeigelt. Einer van den gelehrten Heerens leggt de Hand up de Kugele un mäcket de miärkwürdige Entdeckunge, dat dei Kugele upfallender Wyse an der Schattenhalwe heiter is ose an der Halwe, wo se de Sunne beschinnt. Hei dält den anneren Heerens düße Bemiärkunge met, einer na dem annern leggt der syne Hand up, un einer na dem annern seggt: „Jo, et is seo.“ De ganße Gesellskop versammelt sik üm dei Kugele un fänget ne griusam gelehrte Kührerigge an üäwer düße upfallende Begiwenheit. Jidereiner weit syne Grünne antegiwen: de Eine nimmet de Refläxijeon, de Annere de Exhalazijeon, de Drübde de Repulsijeon to Hülpe; wat de Eine nich weit, dat weit de Annere, un wänn diu, myn leiwe Landsmann, dei gelehrten latynsken Worde auk nich versteihst, dat doit nix, — wat me nich weit, dat mäcket wiäne nich heit, — met kurten Worden, se kryget et na den Natiurgesätzen riut, dat et just seo syn mott, un dat me sik mänt verwünnern mößte, wänn't nich seo wöre, un wänn dei Kugele an der Sunnenhalwe heiter wöre, os' im Schatten.

Dem Eigendümer des Gorens wull dei Sake nich in den Kopp. Hei raip synen Görner un froged' en vür ollen Gästen:

„Segg mol, wiu mag dat wal kumen, dat dei Kugele hy im Schatten heiter is, ose up der Sunnensyte?“

„Wiu dat kümmet?“ saggte de Görner, — „ik häwwe se iäwen ümmedrägget, dat se nich teo heit würe.“

Diu sast dik nich verblüffen loten.

1. En Frümeder kamm in en Werthshius, hei hadde en langen, woisten Bort un lait os' en Duiwel; de Kinner hädde me der met in't Bedde jahen können. Eihe dat hei sik wat te iäten füdert, froget he den Werth:

„Hä' jy keinen Barbutz hy im Neste, dei mik putzen kann?"

„Jo", seggt de Werth un halt den Bortschräpper.

Teo diäm seggt dei Frümede: „Jy süllt my den Bort afputzen, män ik häwwe ne kitelige Hiut. Wänn jy mik nich schnyhet, so tahl ik jiu veier Kreonendaler; wänn jy mik öwwer schnyhet, so stiäk ik juk daut. Jy wören de Eiste nich."

Do de Barbutz dat hört un dat Gesichte van dem Frümeden suiht, dei lätt, ose wänn hei iäwen Einen friäten hädde un an den Twedden anwull, un doteo den spissen Degen up den Disk leggt, — do knippet hei iut un schicket synen Gesellen.

Teo diäm seggt dei Duiwelskerel datsülftige, dei Geselle knippet auk iut un schicket den Lehrjungen. Dei Bengel suiht dei veier blanken Kreonendalers do liggen, lätt sik verblennen un denket: „Ik riskir' et. Gerätt et un ik schnyhe 'n nich, so kryg' ik dat Gäld; gerätt et nich, dänn weit ik my te helpen."

Dei Frümede sitt rühig un hiät keine Ahnunge dervan, in wecker Dauesgefohr hei is; dei verfluchte Bengel spazeiert met kallem Bleoe üm syne Schniute un üm syne Nase rümmer un bringet dat Geschäft glücklich to Stanne.

Do de Heer upstund, sik im Speigel bekäk un dem Jungen dei veier Kreonendaler in de Hand gaww, frogete hei: „Myn Junge, wiu kunnest diu mik met der

Kurasche putzen? Met dem Dautstiäken is et my Erenst wiäsen."

Dei Junge bedankede sik för dat schoine Gäld un saggte: „Jä, Heer, me mott sik nich verblüffen loten. Daut stoäken hädden jy mik nich; dänn wänn ik mänt einen einzigen Bleotsdrüppen seihen hädde, so wör' ik jiu tevürkumen un hädde jiu met mynem Putzemässe foärts den Hals afschniehen."

Dei Frümede kräg't Freisen, gaww dem Jungen nau en Kreonendaler un saggte sier der Tyt teo keinem Putzius mähr, hei wull en daut stiäken.

2. En Reisender, dei geren en Narrenhius beseihen wull, frogede einen Mensken in der Anstalt, diän hei för en Narrendokter häll, dei öwwer auk just en Narre was, of hei seo gud syn wull, un foihren en rümmer. Met dem gröttesten Pläseier wäs dei Narre dem Frümeden olle unwysen un wahnschapenen Luie un brocht' en am lästen Enne up en Thoren, wo hei em dei wackere Iutsicht wysen wull. Öwwer wiu verschrecket sik dei Frümede, do syn unwyse Begleiher upmol de Dühr boäwen teosperrt un met gruilikem Gesichte schrigget: „Hy sast diu runnerspringen, Uiße, oder ik stürte dik runner!"

Dei Frümede wußte rächt gud, dat unwyse Luie mährstig düde Kräfte hätt, hei soh auk in, dat hei sik hy up der Mürenkante met diäm wahnschapenen Kerel nich wrasselen [1]) kunn; „Bangemaken gelt nich", dachte hei, stallte sik glykgültig, käk in den Afgruud un saggte met Lachen: „Dat is keine Kunst, dat kann jider Narre, do runner springen; öwwer van unnen up den Thoren rupspringen, dat mäckest diu my nich noh; wat gelt de Wedde?"

---

[1]) raufen.

De Narre fröggete sik, dat hei seo wat seihen sull, maik de Dühr loß, se stiegen runner, un dei Reisende laip, dat he iut dem Narrenhiuse wier riut kamm.

Narren sind auk Luie, un mangest sehr geföhrlike. Nich seo geföhrlik was en anneren Narren, dei en Reisenden lette un för en Dokter hallen wure. Hei wußte van ollen unwysen Luien in der Anstalt genau Bescheid un brochte de vernünftigsten Ansichten to Dage, bis hei vür einem Narren stohen bläw un tor Verwünnerunge des Frümeden saggte: „Dei arme Menske bildt sik in, hei wöre Goäd Suhn; dat mößt' ik doch witen, — ik sin je Goäd Vatter.“

Pasteoers Kläusterken.

En Bischop habde in syner Diözeise de Anornunge droäpen, wänn hei ne Reise maike, ümme te firmelen, dänn sullen de Pastoiers, wo hei by inkehrde, olle unnädigen Kosten sparen.

Mol firmelde hei in ner Pfarre, wo em de Pasteoer en prächtig Gastmohl gaww, eine Spyse was nau läckerer un delikoter ose de annere, un te drinken krägen de Bischop un dei anneren Gäste de fynsten Wyne, de Pasteoer habde seogar örndlik Schampanniger upsatt.

De Bischop wull sik in den Daut verwünneren un schmät dem Pasteoer vür, dat dat Verschwendunge wöre.

Pasteoer: Syn Se mänt ganß unbesoärget, Herr, Olles, wat Sei do up'm Diske seihet, kümmet nich van den Inkünften myner Pastrote her.

Bischop: Öwwer ik denke, Sei hätt doch kein Vermögen van Vatters Syte hatt.

Pasteoer: Dat häww' ik auk nich.

Bischop: Dat begryp ik nich. Wiu maket Sei dänn dat?

Pasteoer: Ik häwwe do en Klauster van jungen Nünnekens, dei nihmet sik myner an un soärget, dat ik an Nix Mangel lyhe.

Bischop: Wat? Sei hätt en Klauster? Ik kenne keint in düßem Kiärspel, dat is sunnerbar, jo sogar verdächtig, myn Heer Pasteoer. Dat Klauster möcht' ik doch mol seihen.

Pasteoer: Wänn wy iuse Mohltyt beschloäten hätt, Heer Bischof, dänn sall't my en Pläseier maken, Ühnen dat Klauster te wysen.

Un richtig, do se afgiäten hadden, forrde de Pasteoer den Bischop in ne graute Ringmüre, dei vull van Immenköärwen stund, un saggte: „Herr Bischop, hy seihet Sei dat kleine Klauster, wat us spyset hiät. Et bringet my olle Johre diusend Daler in, wo ik van liwe un dei fynen Heerens, dei mik besoiket, anstännig upnihme."

Niu verwünnerde sik de Bischop eist rächt in den Daut un fröggede sik üäwer syn vernünftige Pastoier-ken un üäwer dei Nünnekens, dei dofür soärget hadden, dat et ne ollen seo gud schmecket hadde, un dat se den soiten Schampannigerwyn te drinken kriegen hadden.

Wänn in der Folge Geistlike to dem Bischop kaimen un sik beklageden, dat se met öhrer Innahme nich iut-kumen künnen un ne biätere Stye häwwen wullen, dänn saggte hei olltyt: „Immen! Sei mött sik Immen anschaffen!"

Ächte Fastenspysen.

Up Fastlowend kamm de Hiushoäwmester vam Grofen van Rykenstein met dem Köster van Schmächten

tesamen, un de Unnerhallunge dräggete sik üm de Fastentyt, dei niu vür der Dühr was. Dei Hius-hoäwmester maik en grauten Prohl, dat hei olle Vür-kehrungen droäpen hädde, dat an synes Grofen Tofel in der Fastentyt nix feihlde, wat te iäten erlaubet wöre: Fiske van ollen Sorten, friske iut den Bieken un Dyken, Frällen, Karpen un Öle; ingemakete, ingesaltene un geräkerte, Lachs, Schellfiske, Niegenaugen, Stockfisk; Hummern un Kriewete, Schniegels un Höpperbollen, Austern un Kaviar, Ollens kaime up den Disk; auk an Krickanten un Waterhäuhnern sull kein Mangel syn, wylank dei auk by dei kaltbloitigen Diere hörden.

„O, dat is nau nix", saggte de Köster ganß drüge, „do häww' ik mik viel biäter vürseihen."

„Wiu seo?" frogede giener verwünnert.

„Ik häwwe gar nix", saggte de Köster, „un wänn me gar nix hiät, dänn kann me am bästen fasten."

Sienpkatte un Sienprühe.

Springintfäld was en lustigen Gesellen. Hei reisede im diutschen Vaderlanne van einer Kante na der annern, van Norden na Suiden un van Austen na Wästen. In Berlyn hadd' hei lehrt, wiu me sik fyn benihmen mott, in Baiern hadd' hei Knödel giäten, in München hadd' hei dat Beier ömmerwyse drunken; in Potthilmßen hadde hei stunnenlang dat Miul oäpen hallen un den grauten Reosenstock am Deome bekieken, un stunnenlang hadd' hei lustert, do se'm in der Deomschenke vam Hilmßer Tinshahnen vertallden; in Leipßig hadd' hei sik ne Tytlang uphallen, hei hadde „mit den Känsen durch's Kitter keschnattert un das K kelernt", im Deome to Magdeburg hadden se 'm en grauten Kasten wiesen, wo veier Guile an te teihen hätt, wänn he vull is,

un hadden saggt, dat wör' dei Ablaßkasten, diän Tetzel up synem Puckel schliepet hädde, — män hei wull't nich 'läwen un behauptede styf un faste, in dem Kasten wör en Stücke van der ägyptischen Finsternüsse; in der grauten Stadt Hiäspern [1]) hadd' hei froget, of se en Kuckuck hädden, wecke Froge em ne Dracht Kyle inbrochte: — kurtümme, ollerwegen was iuse Springintfäld wiäsen, auk üäwer de duitschen Gränßen was hei kumen, sogar in Reome was he wiäsen, män hei habde den Popst nich seihen. Bürtig was hei van Hinterleckmart im Siuerlanne [2]), (diän Namen hiät viellichte mannigereiner van mynen Liäsern nau nich hort, män jy könnt versikert syn, et giwwt seon Dingeskiärken, un hei was do her, hei saggt' et weinigstens för de Luie; ik weit nich of hei logen hiät, ik häwwe synen Daupeschyn nich seihen). Wänn hei Gäld in der Taske habde, was hei woähl, wänn he nix habde, was he iutgeloten, un dür syne Iutgelotenheit wußt' hei sik olltyt te verschaffen, wat he briukede.

Eines Dages frogede 'n en guden Fründ: „Bist diu oll in Hanneower wiäsen?“ Hei anwede: „Ollerwegen, män do nau nich.“ Un glyk namm hei syne Packebeeren tehaupe un stawede up de Welfenstadt loß. Dotemolen was dei Stadt nau klenner, Erenst August regierde im Lanne, Fabryken wören der nau keine. De Stadt was vull gemoithliker aller Pohlbürger; „Buddgers“, wiu se in der Leinestadt segget, dei me annerstwo Strolche oder Lägstriepers noimt, kräg me bynohe gar nau nich te seihen. De Bürgers hadden öhre bestimmten Werthshuiser un Restaurazijeonen, wo se ofe Stammgäste tehaupe kaimen un öhren Wyn un öhr Beier dranken.

Springintfäld kamm auk in so 'ne Restaurazijeon,

---

[1]) Hesborn, westfälisches Dorf. [2]) im Kreise Meschede.

do et Froihstückenstyt was; hei hadde wahnen Hunger un Duhst, män keinen Margengroſken in der Taſke. En Stücker siewen Stammgäste laiten sik öhr Froihstücke prächtig schmecken, uſe Reiſende füderte sik för en Mattigger — et was syn läste — en „Lütten".

Hei satt un käk stille vör sik hön, dänn schmät he syne Augen up ne schwartbunte Katte, dei vür dem Fenster satt un schnurrde, un upmol saggte hei:

„Dat is je ne miärkwürdige Katte! Mänt einmol in mynem Liwen häww' ik seone Katte seihen, et was in Brobant."

De Werth frogede verwünnert: „Wat is dänn met der Katte? Dat is doch ne Katte oſe annere mähr." Un dei Stammgäste stemmeden diäm by un saggten, datt ſe an der Katte in öhrem Liwen nau nix Apartes fungen hädden."

„Myne Welt naumal!" raip Springintfäld, „wietet jy dänn nich, dat dat ne Sienpkatte is?"

De Werth saggte: „En Symeken is et, öwwer keine Sienpkatte. Wat is dat dänn, ne Sienpkatte?"

Uſe Läcker anwede: „Wänn me der Katte ne Wuhſt un Sienp toglyke te friäten giwwt, dänn frett ſe toeiſt den Sienp un hernoh de Wuhſt."

„Dat is myn Liwen nich wohr", raipen olle Gäste metſammt dem Werthe.

„Wat gelt de Wedde?" raip Springintfäld.

„Ik sette twei Daler", saggte de jüngeste van den Gästen.

„Un ik giwe jiu en delikot Froihstücke ümmesüß", saggte de Werth.

„Dat lätt sik hören", dachte uſe Läcker. Hei lait sik ne kleine Wuhſt bringen un en Pöttken met Sienp. namm en Fidibus un besträk diän gehörig met Sienp, Dei Katte wur' up en Diſk stallt, met der linken Hand

häll use Muschüh der Katte de Wuhst hön, un just do se öhr fyne Schnuitken upmaik un ganß petytlik anbyten wull, sträk hei öhr met dem Fidibus unner dem Schwanße her un den Sienp rächt dicke up den Däl des Lywes, wo de Minschen un auk de Katten up sitten gohet. Myseken lait dei Wuhst Wuhst syn, sprang up öhre Fensterbank un fäng ganß ämsig an sik den Sienp afteläcken.

Springintfäld hadde syne Wedde gewunnen, lait sik syn Froihstücke gud schmecken, stack syne twei Daler in, ging synen Patt un saggte: „No adjüs, bit up en annermol; nix för ungud!“

Dei junge Menske, dei dei twei Daler verloren hadde, heite „Krupdürntun“ un was van Confässijeon (oder Profässijeon?) en Gregorius (oder Chirurgus, wiu et hett). Springintfäld is en roren Namen, Krupdürntun auk. Süke Namens gi't[1]) et in der Welfenstadt ne ganße Masse, dei stohet olle „im kategorischen Imperativ“, os' iuse Profässer saggte, tom Byspiel: Brinkop, Spannut, Südekum, Stürzekarn, Habenicht, Fröchtenicht, Grypenkerel, Schlagintweit, Rümekorf, Mackentun, Suptut, Latwesen, Bukendahl, Blievernich, Hohlantlest. Hoffmann von Fallersleben hiät en Bäuksken derüawer schriewen, un hei seggt, neiren wören seo miärkwürdige Namens os' in Hanneower. Män Springintfäld steiht nich in dem Bäuksken; dei is iut dem Siuerlanne.

Krupdürntun was hellisk vernynig, dat he dei twei Daler för nix un wier nix verloren hadde, un hei satte sik in'n Kopp, hei wull se partiu wier häwwen, un dat up der Stye. Hei maik, dat he an't annere Enne van der Stadt kamm, biesede in dat eiste bäste Werths-

[1]) für „giwwt“, giebt.

hius un soh in der grauten Stuäwe tom weinigsten ne Styge Gäste sitten un froihstücken. Hei ging an en Disk sitten un füderte sik auk en Froihstücke. Hei käk sik in der Stuäwe rundüm, of he keine Katte te seihen kräg, män et was der keine inne; kein Dier was te seihen os' en allen rudderigen Rattenfänger, dei ächterm Däwen im Sässel lagg.

„Diän Sässel hiät dei Rühe wal in Järwpacht?" [1]) frogede dei Musche Gregorius.

„Jo, hei liggt der mährstig inne", sprack de Werth. „Wi' jy der geren in, dänn will ik en riutjahen."

„Nä, lotet ne mänt liggen. Hä' jy keine Katte?"

„Nä, Katten kann ik nich verkniusen [2])", saggte de Werth, „je mähr me se striepet, desto höchter bührt se den Steert, un eih' me't sik versuiht, hätt se einen klägget."

Krupdürntun dachte: „Met em Rühen geiht et siker just seo gud ose met ner Katte."

Hei besach sik den Rühen un fäng wier an: „Heer Werth, do hätt Se je en roren Rühen."

„Wiu dänn?" saggte de Werth, „et is en ganß ornären Rattenfänger."

„I wat, et is je en Sienprühe, ganß wat Apartes."

„Ä wat, Sienprühe! Ik häwwe keinen Sienprühen un kenne keinen Sienprühen."

„Wat is dänn dat, en Sienprühe?" raipen mähre van den Stammgästen upmol.

De Gregorius saggte: „Wänn me 'm Sienprühen to glyker Tyt ne Wuhst un Sienp te friäten gi't, dänn frett he ollemol eist den Sienp un hernohe de Wuhst."

„Dat kann nich müglik syn", raipen de Gäste.

---

[1]) Erbpacht. [2]) leiden.

Un iut einer Ecke lait sik ne Stemme hören, dei raip: „Wänn dat wohr is, will ik twei Daler verleisen; sall de Wedde gellen?“ Et was de Stemme van Springintfäld, diän Krupdürntun syn Unglücke hy auk oll herforrt hadde.

„Toiw, diu Vielmiul“, dachte düße, „niu kryg' ik myne twei Daler wier.“

Hei laggte syne twei Daler up en Disk, dei Läcker iut Hinterleckmart laggte twei Daler derby, un de Werth saggte: „Wei de Wedde gewinnt, krigt van my en delikot Froihstücke ümmesüß.“

Krupdürntun lait sik ne Wuhst, en Pöttken met Sienp un en Fidibus bringen.

„Bitt dei Rühe auk“, frogede hei den Werth.

„Nä, packen Se'n män dryste an.“

Dei Rattenfänger wur' up en Disk stallt, dei Gregorius schmeerte dat Sienpplofter, häll dem Rühen met der linken Hand dei Wuhst teo un sträk em met der rächten en grauten Klack Sienp unner den Steert. Myn Rühe schnappet de Wuhst, springet vam Diske, un sindiäßen hei de Wuhst verspyset, förrt he ose besiäten up synem Ollerwerthesten dür de ganße Stuawe Schlihen, bis he den Sienp afschüert hiät.

Olle Gäste wullen vür Lachen biästen. Springintfäld sträk syne veier Daler in, lait sik dat delikote Froihstücke gud schmecken, wiskede dat Miul af un saggte: „No adjüs, bit up en annermol; nix för ungud!“

Gregorius Krupdürntun was seo vernynig ose ne Spenne, stotte den Rattenfänger met dem Faute un brummede: „Entfamte Tewe, bringet einen üm veier Daler!“

Hei ging in syner Owysigkeit in drei Dagen nich iut dem Hiuse.

Biuß, Poter Gardijon!

De Obselvantenbreoer Adauktus was up en Korentermyn gohen un hadde by den grauten Meggers im Münsterlanne oll sier wecken Dagen en düden Haupen Koren sammelt; do forrd' en am lästen Dage in der Middagestyt dat Unglücke up Eschenmeggers Hoäw, wo de älleste Dochter Libet met Kampmeggers Orend just Hochtyt häll. Up dem Hoäwe ging et lustig un kunterbunt, en graut Tält was bugget, wo dei tweihunnert Hochtytsgäste eist ne graute Mohltyt inne hallen un hernohe danßen wullen. Se gingen just by dei langen Diske sitten un wullen wat iäten, un Breoer Adauktus moßte woähl oder üwel met in de Ryhe. Hei dachte: „Jesus meine Liebe, lot den Duiwel brummen! Wänn de ümme drei Juher upsteihst, kannst de ümme veier Juher nau im Klauster in der Väsper syn." Dat was em vam Poter Gardijon inremst, un do dat Klauster mänt ne kleine Stunne wyt van dem Hoäwe lagg, kunn et de Breoer auk ganß gud leisten, wänn dei Geschichte öhren richtigen Verlaup namm. Dat däh se öwwer nich, de Breoer was, ose me te seggen pleget, in des Duiwels Küke kumen, un Mester Hänsken dräw der syn Spiel met.

Dei Biuern hadden dem Breoer wisse teo drunken, un do he eist up den Geschmack kumen was, hadde hei et met dem Heimegohen gar nich mähr hille, un do hei kurt vür säß Juher upstund, do kunn hei nich mähr gohen, do durtelte hei mänt.

Im Klauster wören de Poters met dem Owendiäten färrig, se hadden öhren Salot un Pannekauken te Lywe brocht un aiten nau en Stücksken yle Braud un dranken en Schlücksken Beier derteo; upmol flüggt de Riämterdühr up, un Breoer Adauktus kümmet ringebaselt.

„No! Wat is dänn dat?“ froget de Poter Gardijon.

De Breoer röppet ganß harre: „Ik sin myn eigener Heer, my hiät kein Minsche wat te befiählen.“ Un hei hält synen Gohestock ose ne Flinte up de Poters: „Biuß, Poter Gardijon! Biuß, Poter Vikarjes! Biuß, biuß, biuß, jy Anneren oll' tehaupe!“

De Gardijon gaww twei Broiers den Updrag, se sullen en in't Külter bringen.

Niu frogede sik öwwer, wat dei arme Sünner för ne Strofe häwwen sull. De Poter Vikarjes was der Meinunge, hei sull drei Dage by Water un Braud fasten; de Poter Instrukter: hei sull up Järften kneien un Reu' un Läd erwecken.

„Och nä“, saggte de Poter Gardijon, „wy willt Gnode för Rächt ergohen loten. Et is jümmer en guden Breoer wiäsen un hiät sik nau nix te Schullen kumen loten, darümme sall de Strofe gnädig syn. Hei sall moren Middag dei Komedije nau mol maken.“

Dat wure am annern Moärgen dem Breoer Adauktus ankünniget. Un do de Poters Middag by Diske saiten, saggte de Gardijon: „No, Breoer Adauktus, niu mak us dei Geschichte van gistern nau mol vür.“

De Breoer stund up, häll up de Poters met dem Stocke ose met der Flinte, un saggte ganß sinnigen un met grynerliker Stemme: „Ik sin myn eigener Heer, un my hiät kein Minsche wat te befiählen. Biuß Poter Gardijon. Biuß Poter Vikarjes. Biuß, biuß jy Anneren oll' tehaupe.“

„Wiu is dat?“ saggte de Gardijon; „gistern knallde dat viel biäter.“

Breoer Adauktus anwede: „Poter Gardijon, do hadd' ik auk biäter lahen!“

Wat saggt is, dat is saggt.

In einem Doärpe hadde de Stannesbeamte ne Eihe te schliuten un der Sikerheit un Kommeodigkeit halwen dat Protekoll im Büriut indrägen. Dat Briutpaar kümmet, män tom grauten Järger des Stannesbeamten seggt dei Bruime, anplatz „Jo“ te seggen, „Nä“, „wylank hei iäwen wat van der Briut hort hadde.“ Olles Teoführen helpet nich, de Briume lätt sik nich begausen, un Briut un Bruime gohet der wier af. De Beamte geiht vernynig in der Stuawe up un dal un terbrecket sik den Kopp, wiu hei 't anfangen wull, dat hei syn Protokollbauk wier in Ornunge kriege. Hei was en Mann der Ornunge, un syn Bauk was syne Puppe.

Upmol kümmet teo syner grauten un froidigen Üäwerraschunge dat Briutpaar wier rin. Dei Briut hadde biuten teo dem Bruimen saggt:

„Franz Karel, dat is doch rächt schlächt van dy, dat diu my den Schmot andohen hiäst. Diu krigst wal ne Frugge, öwwer mik nümmet kein Minsche mähr.“ Un üt fäng an te brammen.

De Bruime wure weik un saggte: „Och jo, Myksken, dat is auk seo.“

„Wat büchst dy“, sprack üt, „wänn wy säggten, diu wullest, öwwer ik wull nich? dänn künn' ik doch auk nau en Mann krygen.“

„Jo, Myksken, seo willt wy seggen.“

Do se wier in de Stuäwe kaimen, saggte Franz Karel: „Ik häwwe mik besunnen.“

„Schoin“, seggt de Stannesbeamte; „män niu örndlik: Franz Karel Plaugsteert, willt jy düße Anna Maria Klughart ter Frugge nihmen?“

„Jo“, seggt de Bruime.

„Anna Maria Klughart, will se düßen Franz Karel Plaugsteert tom Manne nihmen.“

„Jo“, seggt de Briut.

„Nä, dat gelt nich, Myksken!“ schrigget de Bruime; „dat is tiger de Afsproke.“

Män de Beamte schnabbet en an: „Wat saggt is, dat is saggt! Niu schrywet de Namens derunner.“

Egger un Piäresleist.

En klauken Dokter hadde en dummen Famulus, dei auk up Dokter studeiert hadde, män hei hadde nau keinen Rühen kureiert, viel weiniger en Minschen. Eines Dages besochte de Dokter en Kranken un namm den Famulus met, up dat hei auk en Begriep dervan krygen sull, wiu me't antefangen hiät, der Krankheit up den Grund te kumen un de richtige Diagnose te stellen.

De Dokter saggte teo dem Kranken: „Myn gude Fründ, Sei hätt sik den Magen verdoärwen, Sei hätt hartgekoäkete Egger giäten.“

„Jo, Heer Dokter, dat is wohr“, sprack dei Kranke, un de Dokter schräw em wat up.

„Wiu kunnen Sei dat glyk wieten, Heer Dokter“, frogede de Famulus, „dat dei Kranke hartgekoäkete Egger giäten hadde?“

„Me mott klauk syn“, saggte giener; „de Eggerscholen lägen je nau unner der Bank.“

Dages derup sull dei Dokter na em niggen Kranken kumen; do hei öwwer just en sehr schworen Fall hadde un diän eist vürnihmen moßte, schickede hei synen dummen Famulus vüreist teo dem niggen Kranken, dat dei mol lunketürde [1]), of dei Sake Gefohr hädde. Dei Famulus

[1]) forschen.

dachte, düße Kranke hädde sik auk siker verfriäten. Hei frogede, wat em feihlte.

De Kranke klagede, hei hädd' et seo im Lywe.

„Dat is kein Wunner", raip dei Famulus, „wei seo viel Piärefleisk ett!"

„Piärefleisk?" sprack de Kranke; „ik hä' myn Liwen nau kein Piärefleisk giäten."

„Wat kann dat Leigen helpen!" raip dei Famulus, „Kummet un Sadel hanget je nau biuten; ik häww' et wal seihen!"

Ne ganß aparte Priädige.

Verlieden stund in der Tydunge, dat in Göttingen en Pohlbürger düße Priädige hallen hiät:

„Myne leiwen Mitbürger! Et sind hy in Göttingen Luie, dei willt partiu dat Vähiutdrywen afschaffen. Et sind mährstig Pruißen, öwwer läder Goädes auk einige gude Hanneoweraners. Dat de Pruißen Göttingen ganß verrungeneiren willt, dat is ne bekannte Sake, dat öwwer auk Hanneoweraner nich för dat Rindväh sind, dat is my gariut unbegryplik. Wo sü' wy dänn de Miälke herkrygen, wänn wy keine Kögge mähr hallen süllt? Am mährsten tiger dat Rindväh innuhmen sind de Profässers. Män ik wull mol dat Spittakel hören, wänn wy en gar keine Miälke tom Kaffei mähr liewerden; se segget je niu oll, iuse Miälke wör' seo dünne, wo iuse Kögge doäch nix för künnt. Un de Studänten könnt doch auk kein Beier tom Kaffei drinken. Un dänn de Buddelkinner! Wy kryget in Göttingen kein Kind mähr hauch, wänn olle Kögge afschaffet weret. Tiger Liebig syne Soppe sin ik partiu, just ose tiger Liebig synen ganßen Schwinnel. In Hanneower, Hilmßen, Ossenbrügge,

Luineburg werd dat Rindväh auk nich mähr intdriewen, un is doch nau iäwen seo viel Väh do, ose waleiher, segget de Anneren. Ik segge öwwer, by us in Göttingen stohet de Saken ganß annerster ose in ollen anneren Stähen. Seo wat mot me kennen. Un dänn dei Dünger! Wänn wy iuse Gören un Äcker nich mähr düngen künnt, dänn hört Ollens up, temolen wänn dei hauge küniklich Polißeidiräxijeon öhre Nase olle Dage in iuse Mistkiuhlen stecket, seo dat me am lästen Enne nich mähr weit, wo me met synem Dünger hön sall. Dat were jy my öwwer betuigen, et geiht nix üäwer son wackeren, millen, fätten Kauhdünger. Do kümmet Piärebünger gar nich gigen. Un wänn up dem Trottowar auk mol en Kauhplännerk liggt, do is nau kein Minsche van daut gohen. Im Gigendäl, ik finne dat gemoithlik. Horaz findt dat auk, wänn hei van der ländliken Einsamkeit un den bubus, dat hett van den Ossen dichtet. Graute Blindheit van iusen Profässers! Siure Miälke met Schwartbraud un Sucker is en ror un gesund Jäten. Dat werd gar nich mähr an us kumen, wänn wy nich mylenwyt up de Döärper laupen willt. Üäwerhaupt, ik protesteire gigen olle Versoike, dat dat Väh nich mähr iutdriewen weren sall, un ik verspriäke, dat ik, wänn jy mik tom Bürgervürsteher wählen willt, met den Köggen un Ossen stohen un fallen will!“ (Bravo! Bravo!)

De Dichter Heine seggt mol, hei wör' eines Nachts dür Göttingen reiset, un et wöre der seo duister inne wiäsen os' im Sacke, nich Eine Lüchte häbde brännt. Den Gelehrten in Göttingen kann me wohrlik nich am Sinne syn, dat se öhr Lecht in süke Duisternüsse lüchten lotet, un me möchte de Viärse van dem genannten Dichter derup anwennen, dei ungefähr seo heitet:

„O wiu klauk sind doch dei Steren,
Hallet sik in sikerer Feren
Van dem Klüngel un Gerubdel,
Van dem Eerenkuddelmuddel.“

Spoikenkyker.

By us in Westfalen vertellt se seo viel van Spoikenkykern un Vürgeschichten, dat wal kein Kiärspel te finnen is, wo nich minnestens Ein Spoikenkyker inne is, un wo nich tom weinigsten siewen Vürgeschichten vertallt weret. Apart giwwt et an mannigen Styen Luie, dei derup versichtet[1]), dat se't jidesmol vürher wüßten, wanneiher Einer stürwe, un dat se det Nachts vaken iut dem Bedde mößten, wänn se met dem Lychem ankaimen, un dat se't aftoiwen mößten, bis dat Spoiken vürby wöre; un dat wöre ne rächte Quol.

De siälige Pasteoer Potthoäf satt un studeierte up syne Sünndagespriäke, do kloppeb' et an der Dühr, un de alle Hamberend tratt in de Stuäwe.

„Gu'n Dag, Heer, nihmen Se nix för ungud, män ik kann't balle nich mähr iuthallen.“

„No, wat hä' jy dänn för'n Kruize, Hamberend?“

„Och, witet Se wal, Heer, met dem Spoikenkyken. Van Nachte hä'k er wier iut mötten; passen Se mol up, wy hätt balle wier en Lychem. Jidesmol, wänn se met dem Lychem ankumet, dänn lätt et my keine Rugge, ik mott runner un maken den Baum loß, wietet Se wal, an iusem Hoäwe, un ik mott stohen blywen, bis dat Lychem vürbei togen is, un wänn tweihunnert Minschen folget, un wänn se olle sind,

[1]) die versichern.

mott ik den Baum wier inhaken. Witet Sei keinen Roth dotiger, dat ik do van kume?"

„Jä, Hamberend, do sall wal schwörlik Roth te finnen syn. Gohet sitten. Ik häwwe hy son dick Bauk, ick will mol soiken, of do viellichte wat inne steiht."

Met düßen Worden kräg hei en alt Missebauk her un sochte un laus ämsig und ywerig derinne rümmer. Do hei dat Bauk ne Värrelstunne dürschnüffelt hadde, raip hei: „Hamberend, niu häww' ik dat Middel fungen."

„No, Heer, dänn lotet mol hören."

„Wänn jy wier up möttet, dänn mak' jy't just seo ose jümmer, män jy nihmet en Eggenstücke, wat van juer Längede is, — dat kenn' jy doch, Mann?"

„Jo, Heer, me seggt der auk Selfkante för."

„Ganß rächt. Et mott öwwer van juer eigenen Längede syn. Wänn niu dat Lychem in der Nacht vürbyspoiket, dänn seih' jy nype teo, wei de läste vam Gefolge is, dat jy't nich vergiätet; dänn hak' jy den Baum wier in un binnet ne met der Selfkante an den Pohl rächt faste an. Hä' jy niu Ollens kapeiert?"

„Jo, Heer Pasteoer. Se süllt auk bedanket syn!"

Domet ging Hamberend synen Patt.

Säß Wieken vergingen, mähre Lychems wannerten na Köstersn Kampe, Hamberend lait sik in der Wieme nich wier seihen. Endlik drapp en de Pasteoer up dem Acker an der Arwet.

„No, Hamberend", frogete dei, „wiu is 't dänn gohen met dem Spoikenkyken? Ik sin doch nygierig, of myn Middel hulpen hiät."

„Jo, Heer Hauchwürden, ik sin der van. Ik maik et just seo, ose Sei saggten, de läste ächter dem Lychem was Pypendeckels Hampeiter, dat hä 'k nich vergiäten. Män wiu geiht dat teo? ik hadde doch met der Self-

kante den Wegebaum faste an den Stänner bungen, un do ik den Moärgen upstund, was de Stauhl, dei vür mynem Bedde steiht, met demsülftigen Eggenenne faste an mynen Beddestahlen bungen!"

Hamberend wußte nich, wiu dat teogohen was; wei en biten uppasset hiät un nohedenket, werd den Schlütel teo dem Geheimnüsse wal finnen. De Kerel was gar nich iut dem Bedde wiäsen un hadde oll' syne Spoikgeschichten mänt drämet, un im Draume hadde hei den Stauhl sülwenst an den Beddestahlen bungen.

Kann hei Span'sk?

Ik seihe gar nich in, worümme dat me nich platt führen sull, wänn me wat vam allen Fritzen vertellen will. Wänn hei auk nich platt führt hiät, so folget do doch nich iut, dat wy et nich dröwwten.

Of Syne Majestait graut Gefallen an der span'sken Sproke hatt hiät, kann ik nich seggen; hei schwiärmede för de franßoiske Sproke, wänn hei auk de winnigen Franßeosen nich lyhen kunn un en vaken dat Fäll versoählt hiät.

Mol frogede hei en Leutnant, wiu 'e heite. Dei hadd' en span'sken Namen oder myntwiägen auk en portugysisken un anwede: Casanovazirizarizerombarizizaremba.

Künig: Seo hett jo de Duiwel nich!

Leutnant! Majestait, dei is auk nich iut myner Familige.

Molens besichtigede de Künig en Regimänt Infantry un by der Gelegenheit fäll em en Leutnant in de Augen, gebügelt un geschniegelt, ose wänn 'e iut der Lechterforme trocken wöre, en Kerelken, diän de Franßeose en Petimäter, de Hauchdiutsche en Zier-

bengel, de Plattdiutsche en Strünzeler noimt. Hei ging der up teo un froged'en: Wiu is syn Name?

Leutnant: Van Soitenstryker, Majestait.

Künig: Kann hei Span'sk?

Leutnant: Bediure, Majestait.

Un de Künig knurrde wat in den Bort un ging vürwes.

Et verging en ganß Johr, un do et vergohen was, kamm de Künig wier in de nämlike Garneson un besichtigede dat nämlike Regimänt.

Hei soh dat fyne Offeßier-Männeken wier vür der Fronte stohen un ging der wier up teo.

Künig: Wiu hett hei?

Leutnant: Van Soitenstryker, Majestait.

Künig: Kann hei Span'sk?

Leutnant: Bediure Majestait.

De Künig brummet, schüddelt den Kopp un geiht synen Patt.

Niu fällt de Sake dem Leutnant un synen Kamroden up, un dei segget, wylank hei so'n fynen un soiten Kerel wöre, hädde de Künig siker met em wat vür; hei sull gewisse span'sker Gesandter weren; sei in syner Stye lehrden Span'sk. De Leutnant namm span'ske Stunne un büffelde en ganß Johr lang dat Span'ske met ysernem Flyte.

Do kamm de Tyt, dat de Künig dat Regimänt wier besichtigede, un hei kamm wier up dat fyne Offeßierken teo.

Künig: Wiu hett hei?

Leutnant: Van Soitenstryker, Majestait.

Künig: Kann hei Span'sk?

Leutnant: To Befiähl, Majestait.

Künig: Dänn kann hei den Donkischott im Orginole liäsen un hei briuket keine Üäwersettunge.

Dat de Leutnant van Soitenstryker en iällenlang Gesichte maik, briuk' ik nich to versikern.

En Krankenbesoik.

(Aus den hinterlassenen Papieren des seligen Küsters zu S.)

Wylank sik dat Gude sülwenst loäwet, künn' viellichte en Minsche seggen, ik briukede van düßer Geschichte keinen grauten Prohl te maken, — süks passeierde olle Dage. Et is auk eigentlik nix Nigges, et is ganß wat Alles: män et is en Stücke vam ächten Christendum, un et Hiärte is 'er my warme by wuren, un et mott runner vam Hiärten, annere Luie süll t' er auk van hören, just wylank dat et wat Gudes is un vam Lanne stammet. In der Stadt maket se olltyt en grauten Prohl un deoet sik dicke, wänn se wat Gudes te berichten hätt; öwwer — et is mänt, dat ik der van segge, — my fällt et in mynem Liwen nich wier in, dat ik wegen ner Kleinkinnerverwahranstalts-Wyhnachtsbescherunge drei Dage vür dem hilligen Owend veier Stunnen wyt na der Stadt laupe un my de Auhren verfreise. Ik sin Köster, wänn jy't witen willt, un häww' oll gryse Stoppeln im Borte, oll mannigen häww' ik in't Graw sungen, by diässen Däpe ik by wiäsen was, oll mannigen hä'k en Schabelünter weren seihen, dei waleiher iut em Neste priustede, un mähr ose ein Schubbijack is my met den Däpe- un Kopeleiergroskens dürgohen un bedrüggt niu de Luie annerstwo. Män Quiältüns Marjoßeph boäwen in Fäldreome, dei hiät my för öhren Johänneken un för öhre Angeneiseken Ollens richtig betahlt, wänn se glyk ne arme Witfrugge is, dei den siäligen Quiältüns mänt veier Johre för'n Mann hatt hiät.

Ik sin Köster; Magister un Örgeliste is en Annern. Am hilgen Wyhnachtsowende moßt' ik met iusem Heeren Pasteoer, dei iäweken iut dem Bichtstauhle kumen was,

hille[1]) in de Kiärke laupen, üm den leiwen Heeren te halen, un fyw Minuten läter klabasterden wy beiden vürwes dür dat Doärp in den deipen Schnei boäwen hönteo. Ik hadde de Lüchte un de Klingele, wo ik met ankünnigede, dat wy Einen berichten wullen; ik ging vürup, de Pasteoer tratt my nöh, et was oll duister, mänt de Schnei lüchtede iätwas. Je höchter wy kaimen, desto stiekeler wur' de Wiäg, toläst ging et os' am Dacke rupper, de Schnei fäll olltyt dichter, un de Wind schmät en us by Schürtenvull in't Gesichte, dat wy antläste met knapper Nauth iut den Augen seihen kunnen. Et is en hellesken Äuwer,[2]) düße Fäldroimer Biärg! Do ik verlieden met iusem niggen Pasteoer tom eistenmole van Fäldreome van em Kranken trügge kam, meinde de Heer: bei em den Roth giwen hädde, hei sull sik en Giul anschaffen un na den Döärpern ryhen, bei hädde de Gigend schlächt kannt; in't Habutkenland na Järkentrup un Grautenhahnen künn' me wal te Piäre hönkumen, un ollenfalls auk na Ähnsen, män na Kämpen un Fäldreome, — dat wöre nich minschenmüglik. Et is mänt, dat ik der van segge, öwwer by der Gelegenheit hädd' ik bynohe den Hals terbroäken. Ik weit nich, of dei „hillige“ Tangelinus iut der Kiärke in Körbeke by Sauste oder wecke Duiwel et my inbläs, — öwwer et was justemänte Glattys, un ik segge: „Heer Pasteoer, willt Se mol seihen, wiu et de Fäldroimer maket, wänn se na'r Kiärke gohet?“ Domet stiäk ik mynen Prikelstock mank de Beine, goh' in de Hurke sitten, un heidi! geiht et den stiekelen Biärg höndal. De Pasteoer vertallte hernohe, ik wör' em im Handümmedräggen iut den Augen wiäsen, hei wöre langsam folget,

[1]) eilig. [2]) Ufer.

hädde unnerwegens Bleot liggen seihen un oll dacht, ik wöre verunglückt. Ik was int Stürten kumen un ehsüäwerkopp [1]) en nett Enne Wiäges runner trummelt, bis ik an em Ellerenbuske hangen bläw. Ik bleoede iut der Nase of' en Schwyn. „Liwet Se nau, Köster?“ frogede de Pasteoer, do hei nöger kamm. „Io, Heer“, saggt' ik, öwwer kyken Se mol myne arme Nase!“ Hei saggte: „Wänn't de Fäldroimer olle seo maket, wänn se na'r Kiärke gohet, dänn seo behält nich einer de Nase vür em Koppe.“

Doäch dat wy wier up iusen Krankenbesoik by Quiältüns Marjoßeph kumet, wy hadden de Höchte des Biärges erreiket un wören in teihn Miniuten in Fäldreome. Quiältüns alle Bästevader wull stiärwen. Hei ging in syn fywunachtzigste Johr, was nümmes krank wiäsen, jümmer lustig, jiden Sunndag, diän Goäd weren lait, den beschwörliken Wiäg na der Kiärke gohen; hei hadde keine Leidenskop, hei raukede nich, hei namm kein Schnuiweken, hei koggede kein Prymeken, hei drank keinen Brannewyn, hei spielde keine Korten; hei arwede bis in syn hauge Aller, un dat ganße Gäld, wat hei in der Forst met Holthoggen suer verdeinte, liewerde hei an syne Dochter af, oder kofte den Blagen Kläher un Schauhwiärk oder auk Bäuker derför.

Van Dage lagg hei up dem Stiärwebedde, dei gude alle Bästevader. De Heer Pasteoer kümmet iut der Kamer, hei hiät dem Kranken de Bichte hort un den leiwen Heeren un de läste Ölunge giwen, un hei meint, up acht oder verteihn Dage künn't de Kranke nau maken. Do fröggede sik de Frugge, wat syne Dochter was, un Angeneiseken, dat Flaßköppken, gaww dem Heeren Pasteoer en Pyphänneken [2]) un bedankede

---

[1]) kopfüber kopfunter. [2]) Kußhändchen.

sik, ose wänn de Heer synem Bästevader dat Liwen reddet hädde (jo woähl, dat eiwige Liwen)!

De Pasteoer drückede der Frugge en grauten Daler in de Hand, un an diässen Stye fäll ne heite Dankesthröne iut öhrem Auge up syne Hand.

Wy stunnen balle wier up frыem Fälle, de Wind siusede us üm de Auhren un et diuerde nich seo lange, os' ik der van kühre, do piustet my de Wind de Lüchte iut, ik stürke in'n Grawen, de Pasteoer ächter my her un up mik. Wiu gnädig hadde us dei leiwe Heer, diässen heiligen Frohnlychnam de Pasteoer in der Burse up syner Buäst drägen hadde, vürhön beschützet! Wy riewen us den Schnei iut dem Gesichte, kaimen wier up de Fäute un verlaipen us glücklicher Wyse wier na Fäldreome trügge; wänn wy dür dat Schneigestüwer auk de hellbelüchteden Fensters nich seihen kunnen, so horden wy doch de Rühens bliefen, un wy sochten Quiältüns Hius, up dat us dei Frugge en Mann iutfinnig maken sull, dei den Wiäg siker kannte.

Wy horden iut einer Stuäwe en kloren Kinnergesang, met älleren Stemmen dermank, wy lusterten, wänngllyk et us nich singerlich te Sinne was.

„Kennt Sei dat Leid, Heer Pasteoer? Hätt Sei't hort? Et kümmet 'er Latyn inne vür."

„By wiäm mag dat syn?" frogede hei. „Wiässen Kinner singet seo gud?"

„Dat sind Quiältüns Kinner, Heer; ik 'läwe, se singet den allen truien Bästevader in den eiwigen Schlop."

Et was dat fywhunnert Johr alle Leid:

In dulci jubilo,[1])
Nun singet und seid froh!

---

[1]) In süßer Fröhlichkeit.

Unsers Herzens Wonne
Liegt in praesepio [1])
Und leuchtet wie die Sonne
Matris in gremio. [2])

Wy stunnen richtig vür Quiältüns Hiuse un horden klor un duitlik den Viärs:

Ubi sunt gaudia? [3])
Nirgend mehr denn da,
Da die Engel singen
Nova cantica, [4])
Und die Glöcklein klingen
In regis curia. [5])
Eya, wären wir da!

Wy hadden unner dem Fenster andächtig dat Enne van dem Leihe afluert un kloppeden an. De Frugge maik de Poorte loß, un öhr eiste Word was: „Ach, Heer Pasteoer, kumen Se na'm Vatter, de Ohm geiht der iut." De browe Bästevader lagg richtig in den lästen Tügen, käk us met kinnerfrumen Augen an un saggte lyse: „Up Wiedersеihen im Hiemel!" Un syne Seile was by synem Schöpfer un Erloiser. Dei Hinnerbliewenen fängen kein Gehulwer an, sunnern Iides grän stille vür sik hön in syner Ecke.

„Heer Pasteoer", unnerbrack sik de Witfrugge, „Sei hätt us gewisse singen hort, män denken Se van us nix Läges un hallen Se us nich för lichtferrig. Hei hiät et sülwenst verlanget, dat ik un de Kinner em nau mol dat schoine Wyhnachtsleid vürsingen sullen, un metsungen hiät hei nau ganß helle un klor, Heer Pasteoer, dat ik oll bachte, Sei würen en Propheite."

---

[1]) in der Krippe. [2]) auf dem Schooße der Mutter. [3]) Wo sind die Freuden? [4]) neue Lieder. [5]) am Hofe des Königs.

„Dat sin ik nu nich, gude Frugge; män troistet juk tehaupe, dei gude Vader hiät vergnoiget liwet os' en Vugel up em Baume un is vergnoiget stoörwen os' en Vugel up em Baume, dei syn Stiärweleidken singet un dänn syne matten Äugelkens teodoit un vam Tälgen[1]) fällt. Seo hiät auk jue gude Vader vam leiwen Christkinneken sungen un is just am heiligen Owend in den Hiemel kumen tor ollerbästen Christbescherunge, dei de Engel Goädes, dei syne Seile upnuhmen hätt, tom Andenken an de Geburt des Heilandes fyert. Hei hiät sungen „in dulci jubilo", dat hett „in süßer Fröhlichkeit", dorümme werd hei niu froihlik un seilig by Goäd syn. Goäd sy met jiu, gude Frugge!"

Ik meine öwwer, wei seo up dem Stiärwebedde singen kann, dei hiät en gud Gewieten un kümmet gewisse in den Hiemel.

Dat kann kein Schwyn verstohen.

Dei Geschichte, dei ik niu vertelle, is mänt för gelehrte Luie, dei ganß iutstudeiert hätt. Studeiermakergesellen künnt der de Nase mänt awe loten, se verstohet et doäch nich. Un ik hall' et för myne verfluchte Schülligkeit, jideneinen, dei düt liäsen will, vürher te frogen: Gude Fründ, hiäst diu studeiert? Jo? Auk Philosophy? Jo? Hiäst diu siewen Johre Philosophy studeiert, gründlik un ywerig? „Nä!" Nä? Dänn blyw jau van düßer gelehrten Geschichte denne! Schlog se üäwer un mak leiwer de Bekanntskop van Pinnes Meschores un Dokter Strombus. Ik wull doch nich geren, dat diu by an der gelehrten Froge

[1]) Zweig.

de Tiähne iutbitest oder dat de gar unwys würest un na Stadtbiärge möẞtest.

Ik häwwe dik warnt! Niu kümmet de Geschichte.

In der Propstigge wure ne graute Mohltyt hallen. Drei Jesewyters hadden in der Pfarre achte Dage Missijeon hallen, dei van Moärgen beschloäten was, an de twintig Geistlike hadden in den Bichtstäuhlen arwegget, de Poters hadden jiden Dag drei Priäken hallen, un niu satt de ganẞe Gesellskop bym Affscheids=mohle tehaupe. Dat is ne ollbekannte Sake, dat dei geistliken Heerens, wänn se by süken Gelegenheiten seo rächt up öhr Geschick kumet, ollerhand unschüllige Schnäcke un Spässe maket, dat de eine den annern olten en bieten öwwt un foppet oder em auk wal mol wat upbinnt. Do wören niu auk twei Vikargese am Diske, Schulte un Möller, (se heiten eigentlik annerster, män wy willt se seo noimen,) diän hadde dei eine Poter (wy willt en Fyn noimen, syn richtige Name was et auk nich,) mol uptebinnen versocht, do hei nau in der Schweiz wiäsen wöre, hädden se in öhrem Klauster de Schwyne met Steinkoählen mästet. Dütmol was de Ryhe an den beiden Vikargesen, dem Poter wat uptebinnen.

„Et is wal nich müglik“, saggte ein Pasteoer; „wiu kann en vernünftig Minsche süks frogen?“

Möller sprack: „Jo jo, et is seo; ik wull’t auk nich gläwen.“

De Pasteoer saggte för sik hön: „Dat verklörte Lyw sull nix annerster syn, ose de Idäntitait der Penetrabilitait — in der Ideolitait des Organismus —. Niu sin ik der wier inne verkumen.“

„Diu hiäst je den Satz upschriewen“, saggte Möller teo Schulten, „diu wullest je dat Siedelen metbringen.“

„Ik hä't schändlik vergiäten“, anwede Schulte un sochte in ollen Tasken.

„Üm wat hannelt et sik dänn?“ frogede Poter Fyn synen Disknower.

„Üm ne ganß verquickede Froge, dei en Profässer nylik in Paterboärne by dem Pfarrexamen upgiewen hiät.“

„Hy is dat Siedelen“, raip Schulte, „ik häww' et fungen. De Froge lutt: Man widerlege die Behauptung Hermes', daß der glorificirte Leib nichts Anderes sei, als die Identität der Penetrabilität und des Organismus in der Idealität und Abstraktion der Sensibilität.“

Olle Heerens käken sik verwünnert an, dei eine was der Meinunge, dat wöre doch rächt gelehrt, de twedde, et ginge üäwer synen Verstand, de drüdde, et wöre doch rächt unwys, annere spraiken vür sik hön: „Idäntitait, Idiotitait, Penetrabilitait, Sänsibilitait, Abstraxijeon, Organismus.“

„Erlauwen Se my dat Siedelen mol“, saggte Poter Fyn. „Is de Froge genau seo wiäsen?“

„Word för Word afschriewen“, anwede Schulte un gaww dem Poter dat Siedelen.

Dei lait Jäten un Drinken stohen, laggte den Kopp in de linke Hand un den linken Jällenbogen up den Disk un klamuiserde för sik hön, räw sik de Blesse, namm dat Siedelen wier up, laggt' et wier dal, klamuiserde met halwer Stemme un bläw am Klamuiseren eine, twei, drei Stunnen. De anneren Heerens klamuiserden auk, öwwer nich viel, un keiner terbrack sik den Kopp seo ose dei Poter, un se laiten sik Jäten un Drinken gud derby schmecken.

„Wy willt se mol klamuiseren loten“, hör' ik mynen Liäser seggen, „niu mak us eist dei Froge mol klor un verduisch se us mol. Wat sall dat heiten, dat dat

verklörte Lyw nix annerster wöre, ose de Idäntitait der Penetrabilitait un des Organismus in der Ideolitait un Abstraxijeon der Sänsibilitait?"

Ik will mik wal wahren! Seo gelehrt sin ik nich. Ik häwwe je glyk saggt, jy sullen de Nase dervan loten! Üäwrigens hiät Profässer Hermes dat gar nich saggt.

Poter Fyn hiät drei Stunnen klamuisert un sik den Kopp terbroäken, un et werd Tyt, dat hei na'm Bahnhoäwe kümmet, süß verpasset he den Zug.

Hei schmät dat Siedelen up en Disk un raip: „Dat is för en Schwynemagen te schwor! Ne Sue mott deran krepeiren, wänn se't in den Magen krigt."

Met düßen Worden brack hei up un forrde na Paterboärne. Hei hadde sik vürnuhmen, am anneren Dage na 'm Bischoäwe te gohen un diäm te seggen, hei sull doch nich lyhen, dat süke Frogen upgiewen würen, — kunn't öwwer nich loten, am Owende, do hei in syn Klauster kamm, synen jungen Geistliken, dei se Scholastiker heitet, dei Froge vürteleggen.

Do hei na'm Bischoäwe kamm un dei Sake vertallde, fäng de Bischop an te gnuichelen un saggte: „Poter Fyn, dat is ne Mystifikazijeon." Hei wull dem Poter nich strack vür den Kopp seggen, hei hädde sik för en Narren hallen loten. De Bischop namm de Sake os' en Spaß, un de anneren Heerens naihmen se auk seo, un de Poter Fyn am lästen Enne auk, un se hätt der olle üäwer lachet.

Ik vertallte dei Geschichte mol em gelehrten Manne, dei öwwer nich katholsk was. Do dei dei Froge liäsen hadde, was hei der Meinunge, seo gariut unwys wör' se doch nich, un me künn' der sik wal wat by denken.

Ik möchte mänt witen, wat?

Twei rore Jungens.

Lustspiel in zwei Akten

in Paderborner Mundart.

Personen:

Kaspar Brinkschulte, Vorsteher.
Franz, sein Sohn.
Jodokus Brokmeier, Lehrer und Küster.
Marie, seine Tochter.
Pitsmeier }
Graute } Bauern.
Klaus Tannenbüscher, Bauernbursche.
Doctor Strombus, Winkeladvokat.
Pinnes Meschores, Handelsjude.
Ein Gendarm.

Das Stück spielt in einem westfälischen Dorfe.

Erster Akt.

Dorfstraße. Rechts das Gehöft des Vorstehers Brinkschulte, links das Schulhaus mit einem Gärtchen.

Erster Auftritt.

Pinnes Meschores, (eine Uhr mit Kette in der Hand, kommt im Gespräch mit) **Klaus Tannenbüscher; Doctor Strombus** (folgt).

Pinnes. Lot't üß tom Enne kümmen; nü, wat willt jy giwen för de Uhr? Gediegen Sohef, Kessem, fyn Gold, un de Kette, — rein Dukotengold!

Klaus. Ik giw' en Rat; en blanken Daler giw' ik för den ganßen Kitt.

Pinnes. Gott der Gerechte! En Rat! Wü heißt en Rat! En Daler för ne güllene Uhr met güllener Kihe! Waih geschriggen!

Strombus. Dannenbüsker, jy syd wal unklauk? In juem Koppe is wal ne Schriuwe loßgohen? Seo wat te beihen!

Klaus. No mähr os en Daler is bei alle Roiwe van Tumbak metsammt der missingenen Kiehe doch nich werth.

Pinnes. Seid er meschugge? seid er verrückt? Wü heißt Tombak? wü heißt Messing? 't is ächt, gediegen Dukotengold! Twintig Daler is de Uhr unner Aches werth, unner Broiern, un twei Pixtaulen dat Kettchen; un ik lote jiu Uhr un Kettchen för fywunverzig Mark.

Klaus (nimmt die Uhr und besieht sie genauer, zu Strombus). Sull et wahrhaftig auk wak Gold syn? Iy verstohet juk doch gewisse biäter up sükes, os' ik.

Strombus. Gold is et, Dannenbüsker, do versicht' ik up[1]). Ik sin derby wiäsen, do Pinnes dem Goldschmidte in der Stadt de Uhr wäs un se präuwen lait. Seo gewisse os' en Goäd im Hiemel is, giener saggte, et wör' ächt Gold.

Pinnes (zu Klaus). Schaute, nu wer' jy my doch wal gläwen, nu wer' jy doch keinen Twywel mähr häwwen. Säß Liggedauers is de Uhr werth in de Familge, nigenzig Mark is se werth unner Broiern, un ik lote se jiu för fyfunverzig, — just för de Halwscheid. De Szeiten sind schofel, de Rewach is kappores, mer lebt wie ä Hünd, wie ä Kelef.

Klaus. Do schwyg mänt stille van, Pinnes; dynen Rebbes weißt diu olltyt to maken.

Pinnes. Ich hab' bei mein Neschomme kein Poschet marwiacht bei de Massematten.

Klaus. Seo lot doch dat verfluchte Gaumeln syn un kühr Duitsch, dat me dik verstohen kann, süß kümmet me in Kuntermazijen, eih' dat me't weit.

Pinnes. Ik will jiu seggen: ik verdeine by dem ganßen Hannel keinen Pännig.

Klaus. Sull dei Uhr auk wal stoählen syn?

Pinnes. Gott der Gerechte! Bin ich ä Gannff? bin ich ä Dieb? Ich bin ä ehrlicher Handesjüd, so ehrlich wü de Schemesch am Schomajim, wü de Sonn' am Fermement. Docter, hiäst et hort?

Strombus. Iue Tunge mö' jy wahren, Klaus; me kann ekelig rinfallen.

Klaus. Seo mein' ik et jo auk nich. Ik meine

1) das versichere ich.

mänt, Pinnes künn', ohne dat hei Arg derin hiät, van em Deiwe de Uhr koft häwwen

Pinnes. Ik ne Genebba gekinjent? Ik wull, dat olle Gannowim, olle Deiwe metsammt öhren Ablokeachern, an Kappore för en Kelef wören, dat se verreckeden os' en dullen Rühen. Der Hehler is wü der Stehler. Ä ehrliche Hand geiht durch das gantze Land.

Klaus (zu Strombus). Ik möchte den Hannel wal affschliuten. Ik häwwe Schope verkoft, un hä' se gud verkoft. Män ik mot maken, dat ik heime kume; ik häwwe nau ne dicke Stunne te gohen. Wust diu teihn Daler för de Uhr, Pinnes? Hy sind se.

Pinnes. Ik heite Meschores, wat so viel seggen will ose „Diener". Män hy sin ik jue Deiner nich. Ik mößte meschugge syn, ik mößte wat friäten häwwen, wat nich kauscher is, wänn ik wull syn so'n Schaute!

Klaus. No dänn twei Pistollen.

Pinnes. Szwei Liggedaurs! Wü heißt! Fünfunverzig Mark. 's ist doch kein Schnatz-ratz, keine gewaltige Summe!

Klaus. Dä, do hiäst diu dyne Roiwe wier. (Er will gehen.)

Pinnes. Scheskelemorum Flederwisch! Szu verzig Mark sollt er haben die goldne Uhr mit's goldene Kettchen.

Klaus. No dänn wys her. (Er nimmt die Uhr und giebt ihm das Geld.) Verzig Mark; de Kaup is affschloäten. Öwwer Goäd sy dy gnädig, Pinnes, wänn't kein Gold is. Adjüs. (Er geht ab.)

Pinnes. Scholem allechem!

Zweiter Auftritt.

Strombus. Pinnes.

Strombus. Dat Geschäft hädden wy maket. Dei Uhr werd' niu wal nich wier spoiken gohen; et is gud, dat se wege is!

Pinnes. Hiäst wal verspürt ä graut Maura, hiäst wal hatt graute Manschetten wegen de Uhr, dei diu geganffet hiäst dem Kutscher van dynem Oden, dem Meliz, wo du bist wiäsen Saufer nigen Johr.

Strombus. Dat was auk keine Kleinigkeit; ik häwwe de alle Roiwe drüddehalw Johr im Kuffer liggen hatt.

Pinnes. Niu is se in Sikerheit. Nich mähr te beförchten is dat graute Malör van Schlamassel.

Strombus. Niu lot us den Rebbes deilen. Diu ne duwwelte Kreone un ik ne duwwelte Kreone.

Pinnes. Dä nümm dyne twintig Mark; dei Schaute, dei dumme Schekez is synen Rewach fix wuren loß.

Strombus. Wänn ik dem Schleiwe vam Schäper dei Geschichte nich upbunnen hädde met dem Goldschmidte, dei de Uhr präuwet hädde, hei hädde se doäch nich numen. Up ne Hand vull Leigen is et my myn Liwen nau nich ankumen.

Pinnes. Was helft mir der Mäntel, wenn er nich gerollt is! Was du ich mit de falschen Eide, wenn se nich geschworen werden! Dokter, du bist ä Achbor-rosch, up en Eid mähr oder weiniger kümmet et dy nich an.

Strombus. Diu weißt doch, Meschores, dat ik an keinen Goäd un an gar nix gläwe. Ik halle mik an Darwin un Karel Vogt: de Minsche stammet vam

Apen af un wänn he daut geiht, dänn is't iute im Deome, un domet basta! Ik fin Dokter Strombus.

Pinnes (höhnisch). Du bist en grauter Rabbi, en weiser Mann. Wänn de auk hiäst en kleinen Guff, en kleinen Körper, (schlägt ihn auf den Buckel,) do sitt inne ne graute Neschomme, ne graute Seile.

Strombus. Diu briukest met mynem Puckel keinen Spott to drywen, Sipollenfriäter. Wänn mik myne Mömme ose kleinen Bengel nich hädde hönstürten loten, dänn hädd' ik den Verdruß nich mank den Schullern. Män dat sall niu eindeoen syn; wei lang hiät, dei lätt lang hangen, un wei en Puckel metkriegen hiät, dei kann en nich afschmyten. Verstande wu?

Pinnes. Moßt nich sau glyk in Rugsa bauen, Dokterchen. Nu sy mauchel; diu werst doch wal Ketowes veraumeden. Ik will keinen Schtuß wier maken. Ik denke doch, wänn ik eist hy im Dorpe wuhne, willt wy maken nau viele Geschäftkes tesamen, olle Massematten mak' wy gemeinsam, un wy willt deilen ose Aches jiden Rewach un jiden Rebbes.

Strombus. Dat will ik hoäpen. Un dänn sall et nich lange anstohen, dänn sind wy beide ryke Kerels. Up mik kannst du dik verloten. Myn Doktorexamen häww' ik tworens nich maket un ik sin nix os' en Winkelaffekote; män myn Word gelt wyt un syt by den Biuern, un Respäkt hätt se vür my mähr ose vür ollen Affekoten in der Stadt un vür ollen Dokters in'n Rächten un in'n Linken. Worümme? Ik kenne de Kniepe un behalle jümmer Rächt, un de Biuern stohet sik gud derby.

Pinnes. Hiäst diu dik dänn ol ümmehort üm ne Wuhnunge för mik, wo ik kann maken myne Massematten.

Strombus. Ik häwwe eine up'm Koren; toiw,

ik laupe grade hön na'm Grauten, bei hiät seon klein Hinseken leeg stohen, wat sik gud för dik eiget. Ik will lunketüren, ik denke, hei verhüert et dy. Wanneiher wutte Bescheid häwwen.

Pinnes. Ik gohe na Eikendoärp, wo ik maken mott en graut Geschäft met dem Amtmann; moren kum' ik terügge, soball' is gemelochent de Massematten.

Strombus. Gud Glücke up den Wiäg! (Ab.)

Dritter Auftritt.

Pinnes (allein).

Ä rorer Schmuser, der Strombus, un bei mein Neschomme, ich werde fertig mit dem Mann, wenn mer aach sehr vonander abweichen in unsere Ansichten von de Relijaun. Nü, er mag roinen, wie er werd fertig mit de Familiaritait von de Affen un von de Gorillas, un er mag tragen ßu Markte seinen Puckel, — is es doch sein rechtmäßig Eigenthum! Pinnes Meschores verlaßt sich drüf, daß er will werden reich, daß er will machen grauße Proßentches un graußen Rewach, daß er will bringen ßusammen Schnatz-ratz von grauße Reichthümer von Sohef un von Awonim tauvvos umargolios, daß er will leben wie ä Melech un daß er will aucheln alle Tage Bezolim un Schum, Szwiebeln un Knoblich nach Herzenslust, un daß er will kommandiren alle Schicksen nach seinem Gefallen, un daß er fahrt in'n Wagen mit vier Pferde un ßwei Meschores, un daß alle Jüden un alle Goim sich sollen wundern un de Mäuler üffsperren, wenn er gefahren kümmt ßu geihn.

Vierter Auftritt.

Marie (tritt mit einer Gießkanne aus dem Schulhause und geht in das Gärtchen, wo sie während des Folgenden Blumen begießt). **Pinnes.**

Pinnes. Gott der Gerechte! was kümmt da ßu geihn en Schickse, so schain as en blank aus de Präge gekümmenes Szwanßig-Markstück. Sie geiht in's Gärtche, sie will begießen de Bliemche; ach, wü schain! Ich werd' se sprechen an, ich will auf mir lenken de Aufmerksamkeit von de Augenfälligkeit von ihre Enaïm. (Er räuspert sich.) Scholem allechem! (Er wirft ihr hinter ihrem Rücken Kußhände zu.) Pinnes Meschores, der schainste Bochur von de hauchlöbliche Jüdenschaft, werft dir Küßchen ßu, holde Schickse! Se hört nich. (Lauter.) Scholem allechem!

Marie (blickt auf). Wat is gefällig?

Pinnes (macht Kratzfüße). Gott grüß euch, holde Jungfrau!

Marie. Goädes Lauhn! (Sie arbeitet fort.)

Pinnes. So flytig?

Marie. Nich viel. (Sie fährt fort zu gießen.) Wat will dei Jiude?

Pinnes (betrachtet sie mit lüsternen Blicken). Ach, de schaine Figur von de unschuldige Schickse! Bäckches hat se as Röschen, Sefosaim wie Korallen, Schinnaim as Perlches, Füßche un Händche wie a Malach; un wie ßüchtig hat se bedeckt de Schaddaim un de Zawor, un de alabastrische Bewegungen mit de antiquitätische Formen von de Arme sind ßum Entßücken!

Marie (verläßt das Gärtchen und will zum Gehöfte des Vorstehers gehen). Soik' ji wiän? Wi' jy viellichte wiäne spriäken?

Pinnes. Ik soike dik, du soite Alma.

Marie. Ik heite nich Alma, ik heite Mariechen.

Pinnes. Mariechen, wat en schoiner Name! Mirjam! Soite Besule!

So herrlich, in der Jugend Prangen,
Ä Bildche von Schomajims Höhn,
Mit züchtige, verschaimte Wangen,
Sieht er de Kalle vor sich steihn.

Marie (für sich). Dei hiät se nich olle!

Pinnes.

Da faßt ein namenloses Sehnen
Des Bochur Lev, er irrt allein,
Aus sein' Ennaïm kommen Thränen,
Er flieht der Aches wilden Reih'n.

Marie (für sich). Sall mik mol wünnern, wat dat för'n Enne nimmet!

Pinnes. Erröthend folgt er ihren Spuren...

Marie. Niu lotet den armen Schiller gewähren un verdiärwet dat wunnerschöne Gedicht nich met juer Gaumelerigge.

Pinnes. Nich wohr, dat sind wunnerschoine Ryme? Se gefallt dy auk, du soite Kind?

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,

Marie. Er kann nicht kommen, er ist besoffen! Ha ha ha ha! (Sie will fortlaufen.)

Pinnes (hält sie). Nau einen Augenblick, myn soite Kind; nau ein einzig Word wull ik dy seggen.

Marie (leise). Et rücket hy na Knuflauk. (Laut:) No dänn fix! Ik häwwe keine Tyt mähr; jy hätt mik oll te lange uphallen.

Pinnes. Ik häwwe dy auk wat Soites metbrocht. (Er zieht eine Tüte aus der Tasche.) Poldchens un Szucker-iärften.

Marie (sucht sich loszumachen). Behallet juen schmerigen Krom, un lotet mik betiähmen, süß schrigg' ik Hülpe.

Pinnes. Soite Mirjam, lot mik syn dyn Chossen, un sy myne Kalle. (Er will sie küssen.)

Marie (reißt sich los und spuckt aus). Häjaßes, diu stinkerge Jiude! Soik dy ne Kalle unner den Jiudenschicksels, un vergryp dik nich an ehrbaren Jungfrauen der Christenheit (Sie geht schnell in des Vorstehers Haus.)

Pinnes (steht verblüfft). Pinnes, du bist abgeblitzt. Doch üfgeschoben is nich üfgehoben. De Schickse muß werden mein un thün, was ich will, oder ich will nich heißen Pinnes Meschores. (Er geht zur rechten Seite ab.)

Fünfter Auftritt.

Kaspar Brinkschulte (und) **Vitsmeier** (kommen im Gespräch von der linken Seite).

Vitsmeier. Up düße Wyse sin ik anlaupen, Heer Vorsteher, un düt sall my ter Lehre deinen. In mynem ganßen Liwen lot ik mik met keinem Jiuden wier in.

Brinkschulte. Jy mött se nich olle üäwer einen Kamm scheren, Vytsmegger. Et giwwt auk unner den Kinnern Ysräls rächtschapene un achtbare Minschen, just so gud ose jy unner Christen Spitzbauwen un Gaudeiwe finnet. Is et nich en Christe wiäsen, un läder Goädes en Kerel iut user Gemeinde, dei juk toeist in de Patsche rin ryhen hiät?

Vitsmeier. O düße puckelge Dokter! Wänn ik den schlächten Kerel froiher kannt hädde, dänn hädd' ik mik gewisse biäter in Acht numen. Ik wuhne eist sier drei Wieken hy im Doärpe, häwwe Krämers Hoäw pachtet un quiäle mik vam Moärgen bis tom Owend, dat ik bestohen un vürwes kumen kann. Wat is dei puckelge Dokter eigentlik för'n Minschenkuiken? Dat

et en nixnutzigen Kerel is, sin ik gewahr wuren; män ik möchte geren dat Nögere van syner Natiuergeschichte witen.

Brinkschulte (lacht). Wat syne Natiuergeschichte bedreppet, so gehört hei eigentlik int Apengeschlächt. Ik deo' em keinen Schmot an, wänn ik dat segge, wylank hei sülwenst behauptet, hei stamme vam Apen af, un de Schimpansen un Pavians in Afrika wören syne Veddern. Syne Mömme laip met ner Lynendänßerbanne in der Welt rümmer, syn Vaer spielde by der Truppe den Peijatz oder Hanswuhst. Hy im Doärpe is hei vam Sähle stürtet un hiät den Hals terbroäken, dat Wyw bläw hy liggen un kamm in den Krom, de Gemeinde erbarmede sik derüäwer, un Phylipp Neuntödter, wat syn richtige Name is, wur' in iusem Doärpe jung.

Vitsmeier. Wo hiät hei dänn den Namen Strombus van? Un worümme lätt hei sik Dokter schellen?

Brinkschulte. Och, dei un Dokter! Niu lustert mol, ik will jiu de Sake födder vertellen. Do hei en Johr alt was, lait en syne Mömme vam Arme stürten, wat ter Folge hadde, dat hei ganß verwassen is un en Puckel kräg. Do hei iut der Schaule kamm, was syne Mömme oll daute, un niu frogede sik, wat de Bengel weren sull. Schwore Arwet kunn he nich verrichten, doteo was he te schwack. Hei moßte Schnyder oder Schrywer weren, anners bläw nix üäwrig. De Lehrer Braukmegger, diän jy oll kennen lehrt hätt, en vürtrefflichen Magister un en Mann na dem Hiärten Goädes, wat ik byluiftig bemiärken will, hiät suere Dage met dem Bengel hatt; dei Lümmel hadde keine gude Miälke sogen, et was en Unducht un en Lägstryper van kleinup, öwwer olltyt fix met der Fiäder. Hei kamm in de Stadt by en Affekoten in de Lehre, wo hei nigen Johre wiäsen is.

Vitsmeier. Dorüm bildt hei sik niu auk mal in, hei wör' sülwenst Affekote un Dokter?

Brinkschulte. Seo is et. Dei Notar häll den Bengel hellisch kurt, män im Laupe der Tyt hadde Phylippken sik rinarwegget, byteo hadd' hei auk te dicke friäten un de Hawer fäng an en te priekelen. Hei lait sik van den Luien Dokter titeleiren, wat syn Heer, de örndlike Dokter, nich hören browwte. Düßc hadde in synem Büroh up em Schappe ne graute Muschele liggen; use Magister seggt, de Wilden in Amerika briukeden se ose Waffe. Wänn niu de Luie dem Dokter Lipps nich up dat Word pareiren wullen, dänn was dei krätige Kerel so vernynig, dat he raip: Ik kryge den Strombus! Un dänn langede hei dei Muschele vam Schappe un hoggede ümme sik rümmer ose unwys. Wylank dat Muschelen-Gedierze just seo puckelig was ose hei sülwenst, hätt em de Luie den Namen „Dokter Strombus" giwen.

Vitsmeier. Seo is dat! Hei künn' auk Dokter Pavian heiten.

Brinkschulte. Do hei nigen Johre by dem Affekoten wiäsen was, wur' hei dem Heeren seo fräch teo, dat dei ne tom Duiwel jaug. Niu sitt hei sier drei Johren wier hy im Doärpe un hiät oll mancheneinen int Unglücke brocht dür syne verfluchte Winkelaffekoterigge.

Vitsmeier. Do weit ik en Leid van te singen, Heer Vorsteher.

Sechster Auftritt.

Lehrer **Brokmeier** (tritt aus seiner Wohnung). **Vorige.**

Brokmeier. Gu'n Dag, jy Heerens. Jy willt us hy up der Strote en Leid vürsingen, Vytsmegger?

Bitsmeier. Et is en Klageleid, Heer Magister, un et hannelt dovan, wiu ik by Itzig Neustätter rinfallen sin.

Brokmeier. Rinfallen? Dat beduer' ik van Hiärten. Met diäm Manne sall et nich richtig syn; ik häwwe seo wat munkelen hort.

Brinkschulte. Met siewendiusend un fyfhunnert Dalern is dei Kerel dürgohen, heidi na Amerika; veiruntwintig Luie sind bedrogen üm öhr Gäld, un nich einer krigt en rauhen Pännig wier.

Bitsmeier. Un ik üm dreihunnert Daler, dei ik my met suerem Schwät un schworer Arwet erspart habde.

Brokmeier. Wiu hänget dänn dei Sake tosamen?

Bitsmeier. Ik häwwe se iäwen dem Vorsteher oll vertallt, dei my im Doärpe entmotte. Män lot't us sitten gohen, ik kume iäwen iut der Stadt un sin moihe, ik mott mik resten.

Brinkschulte. Hy vür mynem Hiuse up der Bank. (Sie setzen sich.)

Bitsmeier. Myne Süster wuhnt ose Witfrugge in der Stadt un weit met öhren Kinnern kium van einem Dage in den annern te kumen; se hiät der fywe, de älleste Junge is säßteihn Johre alt. Alseo gud. Do kümmet verlieden dei Dokter Strombus teo my —

Brokmeier. Hiät dei Puckelorum syne Klohe auk wier im Spiele?

Brinkschulte. Ollemol, Heer Gevatter; ohne diän geiht et nich. Me pleget wal te seggen: Wo de Duiwel nich kumen kann, do schicket h' en alt Wyw hön. Män hy segg' ik: Hei schicket en Winkelaffekoten hön.

Bitsmeier. Dei Kerel kamm also teo my un

dälde my met, Jiuden Itzig Neustätter häbbe in de Tydunge setten loten, hei wull syn Geschäft vergröttern, — waleiher hadd' hei met Lumpen un Knoäken im Lanne rümmer schachert, — hei wull en Wessel-Kanteoer anleggen, un hei söchte en jungen Mann ose „Ausgeher“, diäm hei wichtige Saken un viel Gäld anvertruggen künne. Musche Strombus, dei up ollen Kattenpähen Bescheid weit un olle Ecken iutschnüffelt, meinde, dat wör' en netten Platz för myner Süster öhren Engenooz; hei kriege 't Johr tweihunnert Mark un Ollens fry, un im twedden Johre wull Jiuden Itzig nau wat upsetten; män hei mößte nigenhunnert Mark Kauzijeon stellen. Myne Süster laggte sik auk int Middel, un do se öhrem Lywe keinen Roth weit met den vielen Blagens, lait ik mik begausen un gaww dei dreihunnert Daler her; Jiuden Itzig stallte vür't eiste en Handschyn iut un loäwede, my dat Gäld met fyw Proßänt to vertinsen. In Tyt van drei Dagen hadden sik en halw Schock junge Luie meldt; ohne iusen Engenooz hadde dei Jiude nau dreiuntwintig annere annuhmen, dei olle einer vam annern nix wußten, dem einen mähr oder weiniger Kauzijeon afnuhmen un mähr oder weiniger Gehalt versproäken, bis dat hei siewendiusend un fyfhunnert Daler tehaupe bracht hadde un kilorum ging na Amerika. Musche Strombus sall auk syn Schöpken by der Geschichte schoren un fufzig Mark beseihen häwwen; män ik kann em nix bewysen, ik häwwe berappet un sin myne dreihunnert Daler quyt.

Brokmeier. Dei niederträchtige Itzig! diäm Kerel hädd' ik dat nich teotrugget.

Brinkschulte. Ik auk nich. Do suiht me wier, dat nich olle Jiuden so ehrlich sind, os se iutseihet, un dat der auk entelne Gaudeiwe un Bedreigers manke sind.

Brokmeier. Ik häww' en Bäuksken, wat in Münster riutkumen un van dem gelehrten Profässer Rohling iutgiwen is. Dat kann ik seggen, do stohet Saken inne, wänn me dei lest, dänn stohet einem de Hoore te Biärge. Myn Bäuksken kostet ne Mark un is oll de veierte Uplage, et is in mähre Sproken üäwersatt, un de Verfasser bütt diusend Daler jidem, dei em bewysen kann, dat hei logen hiät, un seggt, bislang hädde nau Keiner dei diusend Daler verdeint. Ik sin nich gelehrt genog, dat ik de Sake beurdälen künne. (Steht auf.)

Brinkschulte. Do kümmet Graute her; hei schinnt wat up'm Hiärten te hämwen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Graute.

Brinkschulte. Gu'n Dag, Graute. Wat bring' jy Gudes?

Graute. Auk gu'n Dag. Heer Vorsteher, nihmen Se nix för ungud; ik wull Sei mol üm Roth frogen.

Brinkschulte (steht auf). Met Vergnoigen. Wat hä' jy dänn vür'n Anliggen?

Graute. O, Sei witet doch, dat ik dat kleine Huiseken up mynem Hoäwe häwwe, wat ik an den lahmen Schauster verhüert hadde, dei vürige Wyhnachten daut gohen is. Sier der Tyt steiht dat Huiseken leeg, un ik kann niu wier en Inligger krygen. Ik wull Sei niu mol frogen, of ik diän nihmen sall.

Brinkschulte. Jä, Graute, dat mö' jy witen, dat is jue eigene Sake. Wei is dat dänn, dei inteihen will?

Graute. Ik meine mänt, Heer Vorsteher un Heer Magister, et is en Jiude.

Bitsmeier (steht auf). En Jiude, Nower? Do seihet juk vür, süß geiht es jiu seo ose my.

Brinkschulte. Wänn't en ehrliken un rächtschapenen Mann is, worümme nich, Kinners. Se sind nich olle seo, ose Itzig Neustätter.

Brokmeier. Dat is myne Meinunge auk. Wiu lätt sik dei Mann dänn schrywen?

Graute. Dat kann ik nau nich seggen. Hei sall hy vaken im Doärpe Geschäfte maken. Dei Strombus hiät by my anfroget.

Brinkschulte. Oll wier stieket dei liederliche Winkelaffekote dermanke? Do mö' wy vürsichtig syn.

Brokmeier. Wat gelt de Wedde? dat is Pinnes Meschores. Ik häwwe dei beiden vür ner Stunne hy tehaupe stohen seihen.

Achter Auftritt.

Franz (kommt in großer Aufregung aus dem Hause), **Marie** (folgt ihm). **Vorige.**

Franz. Wo is dei Schabelünter, dei entfamte Jiudenbengel? Wo hiät en de Satan hönforrt? En Denksiedelen will ik em giewen, dat em de Lust, in iusem Doärpe rüm to schnüffeln, up eiwige Tyhen vergohen sall!

Brinkschulte. Wat is dänn gescheihen, Franz? Diu bist jo hellisk in der Raasche.

Franz. Sull me do nich in de Raasche kumen, wänn me seo wat erliwen mott? Wo is dei nixwürdige Schacherer? Wänn ik en packe, giwwt et en Unglücke.

Brokmeier. Seo beruhige dik doch eist, un vertell us, wat gescheihen is.

Franz. Heer Pahe, do steiht Öhre Dochter, myne vür Goäd met my verloäwete Briut, en Mäken, rein un unschüllig os en Engel, en Mäken, wo dat ganße Doärp stolt up is, os' ehr- un dugendsam bekannt in der ganßen Gigend, en Kind, seo engelsgud un engelsrein, dat ik et för et gröttefte Glücke mynes Liwens anseihe, dat et myne Geliebte is, un ik häww' et dem Ollmächtigen un Ollgerächten im Hiemel loäwet, dat ik se up den Hännen drägen un ose reine Jungfrau tom Trugge-Altore foihren will; — un wat meinst diu wal, Vatter? wat meint Sei, Heer Pahe? up düße Kreone, up düßen Engel schmitt Pinnes Meschores syne lüsternen Augen, will öhr en Kuß giwen, phuiteka naumol! nennt se syne Schicksel un syne Kalle, un seggt, hei wull öhre Bruime syn!

Marie. Mott me sik nich schiämen, wo me geiht un steiht? Ik häwwe den Bengel gud beschedt, un dänn häww' ik Franz upsocht un em de Sake vertallt.

Franz. Un Franz hiät glyk en düden Eikenbengel metbrocht. Toiw, diu iutverschiämete Meschores, wänn ik dik packe, dänn geihst diu kappores; de Duiwel sall dy de Pötte verkaupen!

Brokmeier. 't is doch abscheulich!

Brinkschulte. Me sull't nich för müglik hallen.

Bitsmeier. My kriwwelt et oll in den Fingern.

Franz. My kriwwelt de ganßen Fuiste, Bytsmegger, un de Fäute derteo. Wo is dei Lumpenhund? dat ik en in Obrams Wuhstekitel drägge!

Brinkschulte. Niu lot dyn Stürmen un dyn Poltern. Diu bist je süß kein Düäwer[1]); un ywersüchtig un schaliu briukest de up diän Schubbijack doch wahrlich nich te syn.

Marie. Nä, wahrhaftig nich.

---

[1]) Tober, Polterer.

Franz. Dat fällt my auk im Draume nich in, myne gude Marie; öwwer et hannelt sik dorüm, dat seon Ruppsack, seon Schacherbengel dik, ne achtbare christlike Jungfrau beleidiget hiät. Dat verdeint Strofe. Un Sei sind auk beleidiget, Heer Pahe, un de Züchtigunge üäwernihm ik för Sei met.

Brinkschulte. Niu schwyget mol van der ganßen Sake stille, do kümmet Neuntödters Lipps, dei briuket nix te witen.

Brokmeier. Dokter Strombus un Pinnes Meschores, — twei rore Jungens!

Bitsmeier. Me künn' se för Gäld seihen loten.

Neunter Auftritt.

Vorige. Strombus.

Strombus. Ollersyts gu'n Dag, leiwen Frünne.

Bitsmeier (für sich). De Satan is dyn Fründ.

Strombus. Ik driäpe den Vorsteher hy, den Consul oder Praefectus urbis, wiu et hett, —

Brokmeier. Et is keine Stadt, et is mänt en Doärp, un dänn hett et Praefectus urbi, un nich urbis; doch do kümmet hy nix up an.

Strombus (für sich). Magister Hochmuth is wier do. (Laut:) Ik wull dem Vorsteher kund un te witen deoen, dat sik hy in iusem Doärpe en Kaupmann etabliren will, wat gewisse för de Bequemlichkeit oller Doärpluie van grautem Werth un Nutzen is, un dat hei sik bereits en Hius medt hiät. Wat dücht Sei doteo, Heer Vorsteher?

Brinkschulte. Wänn dei nigge Kaupmann kümmet un gude Waare hiät, sall hei us willkumen syn, — wänn diu em Platz mäckest, Phylippken, un iuse Doärp verlöppest.

Strombus (für sich). Vorsteher Groäwian is auk wier do. (Laut:) Dat werd sik finnen.

Brinkschulte. Wei is dänn dei nigge Kaupmann, un wecke Hius hiät hei medt?

Strombus. Hei lätt sik Pinnes Meschores schrywen, un Graute hiät em syn Huiseken verhüert.

Graute. Graute hiät em wat flott.

Franz (kann sich kaum halten).

Brokmeier. Ruhig, myn Suhn!

Strombus. Wat is dat, Graute?

Brinkschulte Dei Sake mott üäwerlaggt weren. Wanneiher will dei Mann Resoluzijeon häwwen?

Strombus. Moren Middag findt hei sik hy in.

Brinkschulte. Gud. Moren sall dei Sake beschloäten syn.

Strombus. Pastor Fanatismus sall gewisse eist üm Roth froget weren! Hm, Hm!

Brinkschulte. Use gryse, ehrwürdige Seilsoärger steiht viel te hauge, ose dat diu vernynige Apenvedder diän Mann met dynem Gift un dyner Galle verunreinigen kannst. De Heer Pasteoer werd nich ümme Roth froget, un wänn hei froget müre, hei müre datsülftige seggen, wat wy segget: Eindeoen, of dei Mann en Christe oder en Jiude is, wänn hei en rächtschaffener Mann is, sall hei us willkumen syn.

Brokmeier, Vitsmeier, Graute. Seo is et.

Strombus. Adjüs. (Er wendet sich zum Gehen.)

Franz. Hör mol hy, diu wahnschapene Dokter, 'k 'ill dy nau wat vertellen. Hör mol nype teo.

(Alle horchen, Franz stellt sich vor Strombus hin.)

Franz.

Goäd Jupiter was mol in schlächter Liune;
„Ik will en Undier maken", raip hei iut,
„En ganß geföhrlik, giftig Kriut;"

Hei soh en Igel kriupen unnerm Tiune,
Un schmät en in en grauten Kitel rin,
Doteo ne Katt', en Apen un en Voß;
Im Kitel ging niu dat Spektakel loß,
As sait de Duiwel iut der Helle drin.
Un Zeus dei schmät nau drei Pund Uißen rin,
Toläst en Vugel, diän me Dörendrägger nennt,
Hei is auk os Neuntödter wal bekennt.
Dei Kitel briuset up, en Undier kümmet riut,
Seo griulich, dat dem Jupiter de Hiut
Gewaltig schuddert, un vull Angest raip hei iut:
„Heh, Nower hy! Vulkan, kumm my te Hülpe!
„Mak för dat Undier do ne graute Stülpe;
„Ik weit nich, wo ik dat Gedierze lote!" —
Et wur' im Doärp en Winkelaffekote.

(Alle entfernen sich, der Lehrer geht mit seiner Tochter in seine Wohnung, der Vorsteher und sein Sohn in die ihrige, die Bauern gehen ins Dorf.)

Strombus (steht eine Weile verblüfft, dann stampft er mit dem Fuße und ruft:) Nigenzig Dunnerkyl!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Wohnstube des Lehrers; einfache Einrichtung: Tisch, hölzerne Stühle nebst Sessel, ein Repositorium mit Büchern; Mittel- und Seitenthür, der letztern gegenüber ein Fenster.

Erster Auftritt.

Franz (in Begriff zu gehen, hält) **Marie** (bei der Hand). **Brokmeier** (sitzt im Sessel, in einem Buche lesend).

Franz.

Gewiß, myn Kind, diu liewest mik,
Bist Dag un Nacht myn ingedenk;
O Heer, ik frögge mik up dik,
Just os' en Kind up't Christgeschenk.
Jo, Kind, myn Christgeschenk diu bist,
Bescheert my van der Hand des Heern;
Ik häwwe auk im heil'gen Christ
Os' einen Engel dik so geern.

Et goh' dy gud, Mariechen; ik mott niu gohen, myne Tyt is aflaupen.

Marie. So blyw doch nau en Värrelstünneken, ik will auk olltyt dyne frume un folgsame Amaranth syn.

Franz. Schmeichelkättken, dat bliwwst diu doch, wänn ik auk gohe. Ik häwwe mik oll te lange lettet un kann mynen Vatter nich länger toiwen loten. Goäd befoählen, Heer Pahe.

Brokmeier. Ik mein' et auk seo, Franz. Segg

dynem Vatter, et wör' my rächt, dat dei Sake met dem Pinnes hy by my afmaket würe, un dat hei de Luie hyher beschedt hädde. Ik blywe inne.

Franz. Un ik wer' en Auge up den Meschores häwwen; seo droh os' he sik seihen lätt, sitt' ik em up der Kappe un folg' em up Schritt un Tritt.

Brokmeier. Behiärsche dik öwwer, myn Suhn, dat kein Unglücke geschuiht.

Franz. Nix te soärgen; ik nihme mik tesamen. Adjüs bis balle! (Ab durch die Mitte.)

Marie. Goäd giwe mänt, dat Franz nich in de Hitze kümmet, wänn de Pinnes sik seihen lätt, süß künn dei Geschichte läg aflaupen.

Brokmeier (steht auf). Sy unbesoärget, myne Dochter, Olles is gehörig üäwerlaggt, und Olles werd rühig afmaket. Dei Bengel is et je auk wohrlik nich werth, dat me der sik üäwer erywert, seo weinig ose syn puckelge Kamrod. Et sind twei rore Jungens! (Es klopft.) Herein!

Zweiter Auftritt.

Brokmeier. Marie (die sich mit einer weiblichen Arbeit seitwärts setzt). **Strombus.**

Strombus. Met Verläw, Heer Magister. Ik wull mik blaut erkunnigen, wiu de Sake steiht van wegen Pinnes Meschores. Se segget, se sull hy afmaket weren.

Brokmeier. Sett dik, Phylipp; et is my leiw, dat diu mik mol besöchst. Bist lange Tyt nich in mynem Hiuse wiäsen. Dat diu de Schaule mol wier upsöchst, nihm' ik os' en gud Teiken un hoäpe, diu werst auk de Kiärke balle mol wier te finnen wieten. (Sie sitzen.)

Strombus (für sich). En allen Floit wer' ik! (Laut:)

Ik denke, de Graute werd wal keine Ümmeständne maken, un dem Pinnes dat Hius vermeihen. Hei kann en netten Daler Gäld doby verdeinen, un de Pinnes is en ehrliken, rächtschaffenen Kerel, do versicht' ik up. Oder willt jy'n im Doärpe nich häwwen, wylank et en Jiude is?

Brokmeier. Jy? Wänn ik met dem „Jy" meint syn sall, so mott ik dy seggen, dat ik an der Sake nix te bestimmen häwwe, dat se mik gar nix angeiht, un dat my im Üäwrigen en rächtliker Jiude teihnmol leiwer is, of' en schlächter Christe.

Strombus (für sich). Do riuk up, Lippes.

Brokmeier. Un dänn mott ik dy seggen, myn Junge, un den Verwys kannst diu van dynem allen Magister wal annihmen, dyne giftrige Bemiärkunge üäwer iusen allen ehrwürdigen Pasteoer was ganß ungehörig. Ehre, dem Ehre gebührt.

Strombus. Äh, wat schert mik de Papen! Myntwiägen künnt se olle tom Duiwel gohen.

Brokmeier. Ik denke, diu glöwwst an keinen Duiwel, un niu citeierst diu en sülwenst!

Strombus. Dat is my eindeoen, dat was mänt seo ne Redensort. Ik gläwe gar nix. Ollens is van sülwenst wuren, iut Stickstoff un Urniwel un Schlamm, un iut dem Schlamme sind Diere kumen, toeist Kuilenköppe, dänn Fiske un Höppers un annere Diere, un dei hätt sik entwickelt un vervullkumet bis tom Apen un bis tom Gorilla, un van düßen Apen stammet de Minschen af.

Brokmeier. Ik bedanke mik för düße Veddern. Män niu bewys my dat mol.

Strombus. Bewysen? (Verlegen:) Dat kann ik seo lichtfärrig nich. Liäset doch de Schriften van Darwin un Vogt, dänn wer' jy et inseihen.

Brokmeier. Unglückskind, denk an den Unnerricht, diän diu vam Heeren Pasteoer un van my erhallen hiäst. (Er holt ein Buch aus dem Repositorium.) Du hiäst Olles vergiäten. Hy is de Katechismus, diän will ik dy schenken, diän lehr mol wier dür, — (reicht ihm das Buch.)

Strombus (für sich). Do luer up!

Brokmeier. — un goh mol wier in Goädes Kiärke un hör' de Priädige un de Kinnerlehre, —

Strombus (für sich). Dat ik en Jsel wöre!

Brokmeier. — un behe mol iut Hiärtensgrund teo Goäd dem Heeren, dat hei dy syne Gnode giwwt, un hei werd se dy nich vürenthallen.

Strombus. (Höhnisch.) Behen? dat is to langwylig, dat üäwerlot' ik den allen Wywern.

Brokmeier. Verwegener! Jk mein' et gud met dy, myn Junge; folge mynem Rohe.

Strombus. Nu segget, wiu steiht de Sake met Pinnes. Üäwrigens sin ik jue Junge nich.

Brokmeier. Diu kannst hy toiwen, bis de Annern kumet, dänn werst diu hören, wiu de Sake steiht. Jk mott en klein Geschäft in der Kiärke besoärgen un kume balle terügge. Deo my den einzigen Gefallen, un liäs unnerdiässen im Katechismus dat eiste Kapitel: vom Dasein Gottes. (Ab.)

Dritter Auftritt.

Strombus. Marie (die mit Verwunderung und sichtbarer Mißbilligung die Reden des Winkeladvokaten angehört hat).

Strombus. Wat schert mik syn Katchismen! (Er wirft ihn auf den Tisch.) Unsinn! Häww' ik nicht Rächt, Mariechen, oder Mamsäll oder Fräulein, wiu sall ik seggen?

Marie. Minschen van süken Grundsätzen sind van Hiärten te bedinueren. Heiliger, besiäligender Christusglauwe, diuölläne gewährst Glücke un Frieden för Tyt un Eiwigkeit.

Was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Strombus. Papperlapapp! Lirum larum Liepelstiel! Wanneiher will se friggen, Mamsälle?

Marie (steht auf). Froget mynen Vatter, hei kümmet glyk terügge. (Ab durch die Seitenthür.)

Strombus. Wysnasige Deier! Toiw, doför roihert dei Dokter Strombus dy wat in, un dat by eister, bäster Gelegenheit. Wahr dik vür my! (Es klopft.) Herein!

Vierter Auftritt.

Strombus. Pinnes.

Pinnes (durch die Mittelthür, steckt zuerst den Kopf herein, schaut nach allen Seiten, ehe er eintritt). Szu Massel un ßu Bruche! Do bist diu, Dokter, un ik will dy medabbern, dat ik sin terügge van Eikendoärp, un dat is gemelochent de Massematten.

Strombus (leise). Kühr sinnigen, üt is in der Kamer, dem Köster syne Dochter.

Pinnes (leise und freudig). Wü heißt! Myne Schickse? Myne Kalle!

Strombus. Wat schnackest diu do van dyner Kalle? Ik segge: Braukmeggers Mariechen is in der Kamer.

Pinnes. Schaute, dat hör' ik; ik segge dy: myne Schickse, myne soite Besule, myne Kalle.

Strombus (sieht ihn groß an). Wat is dat?

Pinnes. Sall me seggen, wat ne Sake is! Wänn de Schickse nau nich is myne Kalle, se mott et weren nau vür dem Schabbes. (Blickt selbstgefällig in einen Spiegel.) Sin ik nich schain? sin ik nich reißend? Welche Schickse kann ßurückweisen den Pinnes Meschores, wenn er kümmt ßu geihn mit all' seine Schönheit un all' seine Liebenswördigkeit!

Strombus. Dat kann keine einzige. (Bei Seite.) Gäck!

Pinnes. Wat gelt de Wedde? Et vergeiht keine Stunne, un de Schickse hiät my giwen en ßuckersoiten Schmatß.

Strombus (höhnisch). Wänn se dik nich för trephe hält.

Pinnes. Wü heißt! Trephe? Sin ik nich kauscher van Rosch bis Raglaim?

Strombus. Diu hiäst de bäste Gelegenheit un kannst de Diuwe hy glyk up dem Neste fangen. Ik gohe na'm Grauten un will seihen, dat ik en brät schlohen kann in dynem Inträsse. (Ab durch die Mitte.)

(Beide haben das ganze Gespräch mit gedämpfter Stimme geführt. Pinnes tritt zur Seite und steht etwas versteckt.)

Fünfter Auftritt.

Marie. Pinnes.

Marie (kommt durch die Seitenthür). Hei is nich mähr do. Et is hy seo dunstig, un et rücket seo eigenthümlik; ik mott frische Luft rinloten. (Sie geht zum Fenster und öffnet es.)

Pinnes (schleicht unterdessen zur Seitenthür, drehet den Schlüssel um, zieht ihn ab und steckt ihn ein. Leise). Maphteach weg. Die Haschole läßt sich an sehr tof.

Marie (am Fenster). Do geiht dat unglückliche Minschenkind hön un doit sich wat te Gude derup,

dat hei vam Apen afstammet. Wiu kann en Minsche seo unsinnig syn! (Sie geht zur Mitte.)

Pinnes. Dat segg' ik auk, verehrte Besule, et is —

Marie. Jy syd in der Stuäwe! Wo sy jy herkumen, un wat is jue Begehr?

Pinnes. Scholem alechem, verehrte Besule. Ik sin hyher beschedt gekümmen ßu geihn van dem Rosch-Eza, van dem Heeren Vorsteher wegen mynen Inßug te wuhnen in düße Kphar, in juem Doärpe.

Marie (immer ernst und zurückhaltend). Dänn lotet jiu de Tyt nich lang weren; ik häwwe huisliche Geschäfte. (Sie will gehen.)

Pinnes. Marie, wänn ik se nennen draww met düßem Namen, ik bidde üm Verßeihung wegen gistern. Will se mauchel syn? Et doit my läd, dat ik mik vergatt. (Er hat sich der Mittelthür genähert.) Blywe se 'n Augenblick, ik mott Verßeihung häwwen.

Marie. Richtet jue Upfoihrunge seo in, dat jiu keine Verlegenheit entstohen kann.

Pinnes. Ik wull se nich beleidigen, by myn Neschomme. Un wänn ik eist häwwe etablirt myne Massematten an düßem Platze, will ik bringen de schainste Sechaure, Tuichere, Seidenstoff, Bändere, Kanten, Olles ümmesüß för myne Kalle.

Marie. Wat kümmert mik dat?

Pinnes. Ik sin en schainer Jüngling, ik häwwe Moës, myn Tate hiät maket graute Massematten bei de Goim un bei unsere Leit, de Tate hat gelebt sehr sparsam, de Tate hat sein'n Schabbesrock sechsundreißig Johr gehatt. Ik sin en schainer Bochur un häwwe viel Moës un kann maken myner Kalle graute Presänte. Un wußt diu wieten, wei myne Kalle is, dei weren sall myne Gattin, soite Besule, kyk mol in den Speigel, un diu hiäst seihen myne Kalle, myne Auserwählte.

Marie. So'n iutverschiänleten Bengel! (Sie will fort durch die Mittelthür.)

Pinnes (sperrt ihr den Weg). Myne soite Mirjam, ik schenke dy den güllenen Ring, giww my mänt einen Schmatz, einen einßigen met de rauthen Sefosaïm.

Marie. Pfui, un naumol pfui! (Sie spuckt aus und eilt zur Seitenthür, die sie verschlossen findet.)

Pinnes. Ik häwwe schworen ein Eid, dat ik mott häwwen en Kuß. (Er folgt ihr und hält sie fest.)

Marie. Gott steh mir bei! Hülfe, Hülfe!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Franz.

Franz (stürmt durch die Mittelthür). Toiw, Kanalje! (Er packt den Pinnes und schleudert ihn zur Erde in eine Ecke.) Do ligg un wegge dik nich; dyne läste Stunne hiät schlagen.

Marie. Goäd sy Dank! Dei Schutzengel kamm to rächter Tyt.

Pinnes. Au waih geschriggen! Ich bin kappores, ich bin mise, ich bin meschunne, bei mein Neschomme, ich bin taudt! Au waih, au waih!

Franz. Lot mik olläne met dem Schabelünter, myne Marie. Dei Sake reget dik to viel up.

Marie. Franz, ik bidde dik, mak dik nich un- glücklich, un mik met. (Ab durch die Mitte.)

Franz (packt den Pinnes). Hy bliwwst diu in der Ecke, in der Hurke bliwwst diu sitten, diu Lump, un weggest dik nich, süß geiht et dy schlächt.

Pinnes. Jau, jau, maket mik mänt nich daut.

Franz. Wat erdrystest diu dik, Gaudeiw? Wat hiäst diu in düssem Hiuse te soiken? Wat hiäst diu einer ehr- un dugendsamen Jungfrau nohtestellen? Hä?

Pinnes (der sich erholt hat). Hä' jy hy im Hiuse viellichte te befiählen? Oder hä' jy hy mähr te soiken of' ik?

Franz. Ik sin nygierig, wiu wyt diu dyner Frächheit Verläw giwwst. Dal hurkest de! un weggest dik nich!

Pinnes. Nü, sin ik doch gekümmen ßu geihn üf Befiählinge van juem Taten, dem Ortsvürsteher.

Franz. Schwyg met dynem Täten; ik häwwe keinen Täten. Wat hiäst diu der achtbaren christliken Jungfrau Updrinklichkeiten te beihen? Hä?

Pinnes. Nü, is et doch ne schaine Besule, un ik en schainer Jüngling, un aß se sall weren myne Kalle, wänn ik were gefallen thün der Schickse.

Franz (zornig). Nenn dat holdsiälige Kind nich en Schicksel, ver—worfener Lump, un spriäk so'n Word nümmer wier iut, oder ik pläuge dy den Hals af. (Er packt ihn.)

Pinnes. Au waih, au waih! Ich bin kappores gegangen geworden.

Franz. Myne Geliebte, myne Briut, met der ik in säß Wieken ter Trugge vür Goädes heiligen Altor trehe, wagest diu Lump dyn Schicksel, dyne Kalle te noimen!

Pinnes. Jue Briut is de Besule?

Franz. Halt den Schnawel van der Besule!

Pinnes. Jue Kalle is de Juffer?

Franz. Schwigst diu stille van der Kalle?!

Pinnes. Niu geiht my up ne ganße Säpensiederigge! Jy syd schaliu, jy syd ywersüchtig up den schainen, gewandten, kulanten Pinnes Meschores.

Franz. Wat diu Ruppsack dy wal inbillest! Beleidiget bis up den innersten Grund der Seile hiäst diu ne engelreine christlike Jungfrau, deren gröttester Schatz öhre Dugend is; beleidiget hiäst diu in der Jungfrau en ehrwürdigen Vatter, diässen Hoore oll grys te weren anfanget, un diässen gröttester Schatz

düße Jungfrau, syne einzige Dochter is; beleidiget hiäst diu mik, diäſſen Olles up der Welt düt Mäken is. Diu moßt ſtiärwen, Kanalje! Mak dik bereit. Schahe, dat hy kein Gewehr is! Doch diu biſt keinen Schuß Pulwer werth.

Pinnes. Waih geſchriggen! au waih, er ſchießt mich taudt!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Brinkſchulte. Brokmeier. Marie.

Brinkſchulte. Rühig, Franz; nümm dik teſamen. Deo nix, wat diu hernohe bediuern moßt.

Franz. Sy mänt unbeſoärget Vatter, ik weit rächt gud, wiu wyt ik gohen draww. Ik were dem Pinnes Meſchores kein Hoor krümmen. Kyk, hei beſchweoet us unner den Hännen. Toiw, wy willt en met Water leppen.

Pinnes. Au waih, jue Water is trephe! Nich met Water anſprengelen!

Brinkſchulte. Hei werd ſik oll wier begraſen. Stoh up, Pinnes. (Dieſer erhebt ſich.)

Brokmeier. Dy ſall kein Hoor krümmet weren, un hy in mynem Hiuſe eiſt rächt nich. Män ſegg' mol, Menſke, wiu kümmeſt diu teo der Frächheit, myner Dochter nohteſtellen un öhr ſüke Andräge te maken? Begrippeſt diu dänn nich, dat du myne Dochter un öhren Bruimen un mik ſülwenſt up de gröäwlikſte Wyſe beleidigeſt?

Pinnes (wieder frech). Beleidigen! Wü heißt! Häww' ik doch nich wußt, dat Franz is de Choſſen van de Schickſe.

Franz. Jutverſchiämte Bengel! Myne Briut is kein Schickſel.

Pinnes. Un wänn jy meint, dat ik häbbe beleidigt dat soite Kind, dänn will ik jiu maken en Vürschlag. Et was my nich infallen, dat se sull weren myne Kalle, ik wull se mänt pussiren (Alle werden unwillig, Franz macht Miene, ihn zu packen), öwwer wat ik niu segge, is myn vulle Erenst: ik sin en schainer Jüngling, un de Marie is ne schaine Schickse, —

Franz. Kanalje! Wahr dik!

Pinnes. — ne schaine Jungfrau, un wänn jy meint, dat ik häbbe Schmot andohen der Marie, seo will ik wat deoen, wat nau nich is erhört geworden bei unsere Leit, un wänn myn Tate sik in synem Grawe drägget üm, — ik will hyrothen de Besule, wahrhaftigen Gotts, ik will se hyrothen.

Marie. O diu iutverschiämete, unbediärwe[1]), schmuddelige Bengel! Phuiteka naumol!

Franz (packt ihn). Niu is myn Geduldsfahm rieten, niu moßt diu deran, Meschores!

Brokmeier. Lot loß, Franz, lot loß! (Franz folgt.) Dyne Frächheit kennt keine Gränßen, Meschores. Me weit würklich nich, wat grötter is, dyne Iutverschiämetheit oder dyne Dummheit. Wat meinst diu dänn wal? Wat hiäst diu för en Begriep van einer ehrbaren christliken Jungfrau? Dat werd dy doch bekannt syn, dat unner den bestohenden Verhältnüssen ne Verhyrothung nich müglik is, —

Pinnes (dummdreist). Nü, worümme dänn nich?

Franz. Verleisen Se doch kein Word mähr by dem ruppigen Bengel, Heer Pahe, dei seo wyt in syner Iutverschiämetheit gohen is, dat hei nix Anneres im Sinne hat hiät, — hei hiät et je sülwenst bekannt, — ose dat hei ner achtbaren Jungfrau up läge Wyse

[1]) schmutzig.

nohestellen un se to Schlächtigkeiten verleihen wull. Gestatten Sei my, dat ik in Öhrem Namen dat Hiusrächt briuke un den mulsterigen [1]) Schubbijack iut der Dühr schmyte.

Pinnes. Wü heißt! Sin ik doch hyher beschedt wegen mynen Inßug in jue Doärp, wo ik mik will etabliren as Thagger, üm te maken myne Massematten.

Brokmeier (am Fenster). Do kümmet Graute just an, üm dei Sake afteschliuten. Dat will ik dy öwwer seggen, Pinnes, wänn diu dik hy im Doärpe besettest, un dik seo bedrägst ose bisher, so is dat ne schlächte Empfehlunge för dik. Un dänn düt eine Word nau: jidereiner, sy et en Christe oder en Jiude, mott sik Mögge giewen, syner Relijeon dür gude Upfoihrunge Ehre to maken; de gemeine Mann weit Perseon un Sake nich iutnein te hallen, na synem dummen Verstanne leggt hei de Feihler der Perseon der Relijeon ter Last, un wänn dat in düßem Falle geschuiht, so is et dyne Schuld ganß olläne.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Graute. Strombus.

Strombus. Ik hämwe iusen Grauten afhalt, üm dei Angelegenheit van wegen Pinnes in de Ryhe te bringen.

Graute. Gu'n Dag in't Hius.

Brokmeier. Auk guden Dag.

Strombus. Ik denke, dei Geschichte künn niu fix afmaket weren. Iy weret olle begrypen, dat et för iuse ganße Doärp van grautem Inträsse is, dat sik hy en Kaupmann besettet; jy weret auk inseihen,

[1]) müssig.

dat Pinnes Meschores en Ehrenmann is, diäm wy iuse ganße Teovertruggen schenken künnt, —

Franz. Un dat jy twei rore Jungens syd, diu un dei Pinnes.

Strombus. Ik mott bidden, mik nich te unnerbriäken. Män lotet us sitten gohen.

Brinkschulte. Hör mol diu, Phylipp Neuntödter, vulgo Dokter Strombus: wei is hy im Doärpe Vorsteher, diu oder ik? wiäm hört düße Stuäwe, dem Heeren Magister oder dy? Diu hiäst hy gar nix te deoen, ose dat Miul te hallen, oder diu werst ganß einfach an de Luft satt.

Franz. Mik wunnert blaut, dat dat Unnermuixel synen Strombus nich metbrocht hiät!

Strombus. Ik sin by der Sake inträssieiert just so gud ose jy annern olle, un ik will doch seihen, wei my't Miul verbeihen will! Ik sin —

Brinkschulte. En iutverschiämeten Bengel, dei by der Sake seo viel Inträsse hiät, dat hei wohrschynlik syne Massematten met Pinnes Meschores tehaupe maken will. Niu rühig! — Graute, de Hannelsmann Pinnes Meschores will van jiu das kleine Hius meihen. Sy jy Willens, diäm Manne dat Huiseken te verhüern?

Graute. Worümme nich? wänn hei dei Hüer betahlt, dei ik füdere.

Pinnes. Wat is dänn jue Füderunge? ik kann se betahlen, ik häwwe Moës.

Brinkschulte. Wecken „Miethszins“ stell' jy ose Füderunge.

Graute (trocken). Dreidiusend Mark!

{Pinnes. Wü heißt!
{Alle andern. Wiu viel?

Graute (mit Nachdruck). Dreidiusend Mark! oder diusend Daler, wänn jiu dat leiwer is.

Pinnes (sinkt zur Erde). Ich bin kappores! ich bin taudt! Ich steih nich wieder üf bei mein Neschomme! Ich krieg' es Üfplatzen.

Graute. Is dänn dat te viel füdert?

Strombus. Seo ne unwyse Füderunge te maken, dat is nau nich do wiäsen seo lange de Welt steiht. Den lahmen Schausker hä' jy för fufzig Mark im Huiseken sitten hatt. Graute, jy syd en Isel! Wo is de Strombus?

Franz (faßt ihn fest an). Sachte, Kanalje! Diu vergeßt dik; diu hiäst hy nix te deoen, ose dyn fräche Miul te hallen. En Unmünner bist un bliwwst diu doch.

Pinnes (erhebt sich). Au waih, ich werde mißhandelt, ich werde malträtirt, ich armer Jüd, ihr wollt mer nicht vermiethen eier Heischen, weil ich nicht bin einer von de Goim, ihr wollt keinen haben von unsere Leit. Das soll heißen christliche Liebe? Soll mer sagen, was ne Sache is!

Graute. Ik kann för myn Huiseken an Hüertins füdern wat ik will, un ik stelle myne Füderunge seo hauch, nich wylank diu en Jiude bist, sunnern wylank diu en Schurke bist.

Strombus. Pinnes, en Schurke hiät hei saggt. Ik ginge in dyner Stye an't Gerichte. Ik sin Tuige van der Injurie.

Franz. Halt den Schnawel, Lipps, oder ik deoe der dik iut!

Brokmeier. Jo, en Schurke, dat segg' ik auk. Un den Bewys te bringen is nich schwor. Bring us en achtbaren, rächtschaffenen Kaupmann, hei sall us willkumen syn, glykeviel of et en Christe oder en Jiude is, män rächtschaffen mott he syn, un Graute werd keinen Anstand nihmen, em syn Hius te vermeihen.

Graute. Keinen Augenblick.

Brinkschulte. Män seo twei roren Jungens ose Phylipp Neuntödter un Pinnes Meschores, süken Gaudeiwen seih' wy leiwer de Hacken ose de Tähne.

Pinnes. Ik ä Gannff! dat sall jiu duier te stohen kumen!

Franz (greift ihm in die Tasche und zieht den Kammerschlüssel hervor). Jo, en Schlüteldeiw; toiw, diu Spitzbauwe!

Strombus. Kumm Pinnes, foärtens na'm Gerichte!

Indem sie abgehen wollen, tritt Vitsmeier mit Klaus Tannenbüscher ein, ihnen folgt ein Gendarm.

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Vitsmeier. Klaus Tannenbüscher. Ein Gendarm.

Vitsmeier. Trehen Se hy mänt in, Heer Wachtmester, hy driäpet Se de ganße Gesellskop.

Gendarm. Wohin, ihr beiden?

Strombus. An't Gerichte.

Gendarm. Do sü' jy froih genog hönkumen. Jetzt nicht von der Stelle im Namen des Gesetzes! (Er zieht die Uhr hervor, die Tannenbüscher zu Anfang des ersten Aktes gekauft hat.) Klaus Dannenbüsker, is dat dei Uhr, dei jy van Pinnes Meschores koft hätt.

Klaus. Jo, Heer Wachtmester, dat is se.

Pinnes (leise). Au waih!
Strombus (leise). So'n Dunnerkyl!

Die Übrigen. Wat is düt? Wat is gescheihen?

Gendarm. Pinnes, hiäst diu Dannenbüsker dei Uhr verkoft?

Pinnes. Jau, Herr Schadarme, jau, so is et.

Gendarm. Dannenbüsker, wat hä jy för dei Uhr betahlt?

Klaus. Verzig Mark, twei dubbelte Kreonen häww' ik giwen.

Gendarm. Is dat seo, Meschores?

Pinnes. Jau, et is seo, et is de Wohrheit.

Gendarm. De Uhr is van Tumbak, de Kihe van Missing.

Strombus. Un ik segge, et is beide Gold.

Gendarm. Jy kumet auk nau an de Ryhe. Jetzund stille, bis jy froget weret. Van wiäme hiäst diu de Uhr, Pinnes?

Strombus (macht dem Pinnes Zeichen, ihn nicht zu verrathen).

Pinnes. Nü, Herr Schadarme, weit me doch nich in sone graute Massematten, as ik häwwe gemelochent in de letzte Szeit, wo ik gekingent de Irgoliß.

Gendarm. Du sast nich gaumeln, du sast Duitsch führen; diu kannst et.

Pinnes. Bei mein Neschomme, ik weit alleweile nich, wo de Uhr van is.

Gendarm. Seo, dat werd sik glyk finnen. (Er zieht Handfesseln hervor und legt sie auf den Tisch.)

Pinnes. Au waih geschriggen! De Uhr is van dem Dokter Strombus.

Strombus. Nigenzig Dunnerkyl!

Gendarm. Den sauweren Gesellen hädd' ik my doch koft. Hei hiät sik an dem Bedruge bedeiliget un dem Dannenbüsker versikert, dei Uhr wör' van Gold. Neuntödter, wiu sy jy an dei Uhr kumen.

Strombus. Ik — ik — nigenzig Dunnerkyl!

Gendarm. Dat Flauken is hy nich am Platze. Ik will et jiu seggen, wänn jue Gedächtnüß juk verloten hiät. (Er hält ihm die Uhr vor.) Dei Uhr is dem Mauritz Vannenbiärg, dei by dem Notar Dokter Hilmer Kutscher is, vüir drei Johren stoählen. Endlik hä' wy den Deiw.

Strombus. Wei is de Deiw?

Gendarm. Dei froget.

Strombus. Bewyſet my, dat düt Bannenbiärg ſyne Uhr is, un dat ik ſe ſtoählen häwwe.

Gendarm. Jy willt nau pratten? Jy willt juk nau up de Hinnerbeine ſtellen? (Er öffnet die Uhr.) Seihet, hy im Gehuiſe liggt en Stücksken groin Tuig (er nimmt es heraus), un unner dem Tuige en Stücksken Papyer; bidde, Heer Magiſter, liäſen Sei, wat do uppe ſteiht.

Brokmeier (lieſt). „Moritz Bannenberg, Kutſcher bei Doktor Hilmer.“ Do beſteiht kein Twywel.

Strombus (leiſe). Nigenzig Dunnerkyl! Ik ſin verloren.

Pinnes (leiſe). Waih geſchriggen! Ich bin kappores.

Brinkſchulte. Heer Wachtmeſter, dei Sake ſchinnt ganß klor te ſyn.

Franz, Vitsmeier, Graute, Klaus. Klor oſe de Sunne. Ohne Twywel. Gewiſſe, Heer Wachtmeſter.

Gendarm. Im Namen des Geſetzes: Philipp Neuntödter und Pinnes Meſchores ſind meine Gefangenen.

{Strombus. Nigenzig Dunnerkyl!
{Pinnes. Waih geſchriggen! Au waih!

Brinkſchulte (während der Gendarm den beiden Delinquenten Handfeſſeln anlegt). Niu künnt ſe üäwer öhre Sünnen nohedenken. Pinnes kann in Numero Siker ſyne Maſſematten maken, un Strombus kann im Kabuisken en Stammbaum upſtellen üäwer ſyne Veddern, de Gorillas un Schimpanſen. Wy ſind dei twei roren Jungens hoäpentlik up lange Tyt loß wuren.

Alle (außer den beiden Delinquenten). Hoäpentlik!

(Während die beiden abgeführt werden, fällt der Vorhang.)

Erklärung der jüdisch-deutschen Wörter.

Ablokeacher, Diebshehler.
Achbor-rösch, Spitzbube.
Ach, Bruder.
Aches, Brüder.
Alma, Jungfrau.
Aucheln, essen.
Awonim tauvvos umargolios, Edelsteine und Perlen.
Besule, Jungfrau.
Bezolim, Zwiebeln.
Bochur, Jüngling.
Bruche, Segen.
Chossen, Bräutigam.
Ennáim, Augen.
Ganff, Dieb.
Gannowim, Diebe.
Gegannffet, gestohlen.
Gekingent, gekauft.
Gemelochent, abgeschlossen.
Genebba, Diebstahl.
Goim, Nichtjuden, Christen.
Guff, Körper.
Heschóle, Anfang.
Irgóless, Uhr.
Kalle, Braut.
Kanten, Spitzen.
Kappores, verloren.
Kelef, Hund.
Kessem, feines Gold.
Ketowes veraumeden, Spaß verstehen.
Köscher, kauscher, rein.
Kphar, Dorf.
Lev, Herz.
Malach, Engel.
Marwiacht, verdient.
Maphtéach, Schlüssel.
Massel, Glück.
Massematten, Geschäfte, Handel.
Matbēa, Münzen.
Maura, Furcht.
Mauchel sein, verzeihen.
Medabbern, mittheilen.
Melech, König.
Meliz, Advokat.
Meschores, Diener.
Meschugge, verrückt.
Meschunne, todt.
Mise, todt.
Móes, Geld.
Neschomme, Seele.
Oden, Herr.
Poschet, Pfennig.
Rabbi, Lehrer.
Ragláim, Füße.
Rat, Thaler.
Rebbes, Zins, Gewinn.

Rewach, Gewinn.
Roinen, sehen.
Rŏsch, Kopf.
Rŏsch-Eza, Bürgermeister.
Rugsa bauen, in Zorn gerathen.
Saufer, Schreiber.
Schaddáim, Busen.
Schaute, Thor, Narr.
Schekez, Christenknabe.
Schemesch, Sonne.
Scheskelemorum flederwisch, es ist nichts daran gelegen.
Schickse, Christenmädchen.
Schinnáim, Zähne.
Schlamassel, Unglück.
Schmuser, Makler.
Schnatz-ratz, gewaltige Summe.
Schofel, schlecht.
Scholem alĕchem, Friede sei mit euch.
Schomajim, Himmel.
Schtuss, Possen.
Schum, Knoblauch.
Sechaure, Waare.
Sefosáim, Lippen.
Sohef, Gold.
Tate, Vater.
Thagger, Kaufmann.
Tof, gut.
Trephe, unrein.
Zawor, Hals.

Inhalt.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Knoche, Franz Rich.

Niu lustert mol!

Bd.: 3te Folge

Celle und Leipzig 1878